

МИНИСТЕРСТВО ОБРАЗОВАНИЯ РЕСПУБЛИКИ БЕЛАРУСЬ

**УЧРЕЖДЕНИЕ ОБРАЗОВАНИЯ
«БРЕСТСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ ТЕХНИЧЕСКИЙ УНИВЕРСИТЕТ»**

Кафедра иностранных языков экономических специальностей

НЕМЕЦКИЙ ДЛЯ ЭКОНОМИСТОВ

**сборник текстов для студентов
экономических специальностей
дневной формы обучения**

УДК У 803. О

Данный сборник предназначен для аудиторной и самостоятельной работы студентов под руководством преподавателя. Данный сборник ставит своей целью развитие навыков чтения и более свободного употребления в речи терминологии, клише и выражений, характерных для специальной литературы экономического содержания.

Составители: О.А. Обуховская, ст. преподаватель
Н.Н. Федорович, преподаватель

Рецензент: Л.М. Максимук, кандидат педагогических наук, доцент, зав. кафедрой иностранных языков УО «Брестский государственный университет им. А.С. Пушкина»
И.А. Полева, ст. преподаватель кафедры иностранных языков
УО «Брестский государственный университет им. А.С. Пушкина»

ПРЕДИСЛОВИЕ

Данный сборник предназначен для аудиторной и самостоятельной работы студентов под руководством преподавателя.

Тексты, предложенные в сборнике, содержат много новой и полезной информации по таким экономическим темам как «Евросоюз», «Банковская система», «Деньги», «Кредиты», «Устройство на работу».

Тексты снабжены послетекстовыми упражнениями, которые призваны обеспечить контроль понимания прочитанного, а также частичную активизацию спецлексики в устном общении. Наличие тематического словаря облегчает самостоятельную работу студентов над текстовым материалом.

Составители сборника надеются, что предложенная информация будет полезна и познавательна.

Составители



Teil I
EUROPA

Text 1 Die Europäische Union

Die Europäische Union ist ein wirtschaftlicher und politischer Zusammenschluss von 27 Staaten. Die EU ruht auf drei Säulen: den Europäischen Gemeinschaften, der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik sowie einer engeren Zusammenarbeit bei der Innen und Justizpolitik.

Zur Vorbereitung und Durchführung ihrer Politik bedient sich die Europäische Union ihrer Institutionen. Im Europäischen Rat treffen sich die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten. Auf diesen „EU-Gipfeln“ werden die Leitlinien der Unionspolitik festgelegt. Das wichtigste gesetzgebende Organ ist der Rat der Europäischen Union (Ministerrat). Hier treffen sich nationale Fachminister und beschließen „Europäische Gesetze“ in Form von Verordnungen und Richtlinien. Die Vorschläge für diese „Unionsnormen“ werden von der Europäischen Kommission erarbeitet und dem Ministerrat vorgelegt. Neben diesen Initiativfunktionen obliegt der Europäischen Kommission, als „Hüterin der Verträge“, die Aufsicht über die Einhaltung der gemeinschaftlichen Bestimmungen. Das Europäische Parlament beteiligt sich an der Ausarbeitung der Rechtsakte der Union. Es hat allerdings noch nicht die gleichen Einflussmöglichkeiten wie die nationalen Parlamente in den einzelnen Mitgliedsstaaten. Der Europäische Gerichtshof sorgt dafür, dass das EU-Recht auch respektiert wird. Klagen können sowohl von den Mitgliedsstaaten und den EU-Organen als auch von einzelnen Bürgern und Unternehmen eingebracht werden, wenn sie sich in ihren, von der Europäischen Union garantierten Rechten, verletzt fühlen. Der Wirtschafts- und Sozialausschuss ist ein beratendes Gremium, in dem die wichtigsten gesellschaftlichen Gruppen vertreten sind. Der Ausschuss der Regionen berät den Rat und die Kommission in allen Fragen von regionalem Interesse. Der Europäische Rechnungshof überwacht die Haushaltsführung der Union.

Wortschatz

die Europäische Union – Европейский союз

der Zusammenschluss, -es, Zusammenschlüsse – соединение, объединение

ruhen auf + *Akk.* – опираться, покоиться

die Europäische Gemeinschaft – Европейское сообщество

die Sicherheitspolitik – политика безопасности

die Justizpolitik – политика правосудия

sich bedienen + *G.* – пользоваться ч.-либо, употреблять что-либо

der Mitgliedsstaat, -es, -en – государство-член, государство-участник

das gesetzgebende Organ – законодательный орган

beschließen, beschloss, beschlossen – принимать, решать

die Verordnung, -, -en – распоряжение, предписание

die Richtlinie, -, n – директива

vorlegen – представлять, предъявить

einer Sache obliegen – заниматься каким-либо делом

die Hüterin – хранительница

die Aufsicht über + *Akk.* – наблюдение, надзор над ч.-либо

die Einhaltung – соблюдение

sich beteiligen an + *D.* – участвовать в чем-либо

die Klage einbringen – подать иск
 der Ausschuss, -es, Ausschüsse – комитет
 das beratende Gremium – совещательный орган
 überwachen – следить, наблюдать, контролировать
 der Haushalt, -es, -e – бюджет

Institutionen der Europäischen Union:

der Europäische Rat – Европейский совет
 das Europäische Parlament – Европейский парламент
 der Rat der Europäischen Union – Совет Европейского союза
 die Europäische Kommission – Европейская комиссия
 der Europäische Gerichtshof – Европейская судебная палата
 der Europäische Rechnungshof – Европейская счётно-ревизионная палата
 der Wirtschafts- und Sozialausschuss – экономическая и социальная комиссия
 der Ausschuss der Regionen – комитет регионов

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1.	Der EU gehören 14 Staaten an.		
2.	Zur EU gehören nicht alle Beneluxstaaten.		
3.	Die Regierungs- und Staatsechfs der Mitgliedsstaaten treffen sich im Rat der Europäischen Union.		
4.	„Hüter der Verträge“ ist das Europäische Parlament.		
5.	Vorschläge für „Europäische Gesetze“ erarbeitet die Europäische Kommission.		
6.	Klagen beim Europäischen Gerichtshof können nur Unternehmen einbringen.		
7.	Das Europäische Parlament hat die gleichen Rechte wie die nationalen Parlamente in den einzelnen EU-Staaten.		
8.	Die Führung des Haushalts in der EU überwacht der Europäische Rechnungshof.		
9.	Die EU ruht auf drei Säulen.		
10.	Es gibt in der EU kein Organ, das sich mit Fragen von regionalem Interesse befasst.		

II. Ergänzen Sie!

Die Europäische Union umfasst ... Staaten. Sie ruht auf drei Zur Durchführung ihrer Politik bedient sich die EU ihrer Das wichtigste gesetzgebende Organ ist der ... der Die Europäische Kommission wird auch als „... der ...“ genannt. Für die Respektierung des EU-Rechtes sorgt der Der Wirtschafts- und Sozialausschuss ist ein Die Haushaltsführung der Union überwacht der

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Wie viele und welche Länder gehören zur Europäischen Union?
2. Wie heißen die drei Säulen der Europäischen Union?
3. Wie heißen die wichtigsten Institutionen der Europäischen Union?
4. Wer vertritt die einzelnen Mitgliedsländer auf den „EU-Gipfeln“?
5. Wann und von wem können Klagen beim Europäischen Gerichtshof eingebracht werden?



Text 2

Institutionen der Europäischen Union (1)

Um die großen Ziele Frieden, Freiheit und Wohlstand für ganz Europa verwirklichen zu können, verpflichten sich alle EU-Staaten zu den Prinzipien Demokratie und Parlamentarismus in allen Entscheidungen, Solidarität besonders mit den Schwachen und Föderalität und Subsidiarität.

Die Europäische Union stützt sich auf drei Säulen. Aus der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) ging die Europäische Gemeinschaft (EG) hervor. Damit signalisieren die 15 EU-Staaten ihre über rein wirtschaftliche Fragen hinausgehende Verantwortung. Die zweite Säule der EU, die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik, formiert die EU-Staaten neben einer wirtschaftlichen Kraft auch zu einem außenpolitischen Faktor. Durch die Schaffung des Binnenmarktes werden die Grenzkontrollen zwischen den EU-Staaten abgeschafft. Aus diesem Grund wird die Zusammenarbeit zwischen Gerichten und Polizeibehörden der Mitgliedsstaaten wichtiger. Die dritte Säule der EU, Zusammenarbeit in der Innen- und Justizpolitik, trägt dieser Entwicklung Rechnung.

Zu den Institutionen der Europäischen Union gehören:

Europäischer Rat

Er setzt sich aus den Staats- bzw. Regierungschefs und dem Präsidenten der Europäischen Kommission zusammen. Der Europäische Rat tagt mindestens zweimal pro Jahr. An den Treffen nehmen stets auch die Außenminister und ein weiteres Mitglied der Kommission teil. Der Europäische Rat gibt den EU-Politikern die erforderlichen Impulse und legt die allgemeinen politischen Zielvorstellungen fest.

Ministerrat (Rat der Europäischen Union)

Der Rat, mit Sitz in Brüssel, ist das wichtigste gesetzgebende Organ der Europäischen Union. Er besteht aus je einem Minister pro Mitgliedsstaat (oder seinem Vertreter). Seine Zusammensetzung ändert sich je nach dem Beratungsgegenstand. So gibt es den Rat der Außenminister, der Landwirtschafts-, Wirtschafts- und Finanzminister usw. Der Vorsitz im Rat wird von den einzelnen Mitgliedsstaaten turnusgemäß für sechs Monate wahrgenommen.

Im Rat vertreten die einzelnen Minister in erster Linie ihre nationalen Interessen, während das Europäische Parlament und die Europäische Kommission europäische Ziele verfolgen.

Wortschatz

der Wohlstand - благосостояние

die Föderalität – федерализм

die Subsidiarität – развитие индивидуальных возможностей самосознания и ответственности

sich stützen auf + Акк. – основываться на чём-либо

die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) – Европейское экономическое сообщество

die Europäische Gemeinschaft – Европейское сообщество

hervorgehen, ging hervor, hervorgegangen – происходить, выходить
 abschaffen – отменять, упразднить
 einer Sache Rechnung tragen – принимать в расчёт что-либо
 sich setzen aus + D. – заседать, проводить заседание
 tagen – заседать, проводить заседание
 die Zusammensetzung – состав, структура
 der Vorsitz – председательство
 vertreten, vertrat, vertreten – представлять

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1	Die großen Ziele der EU sind Frieden, Freiheit und Subsidiarität.		
2	Die Europäische Union stützt sich auf drei Säulen.		
3	Alle EU-Staaten verpflichten sich zu den Prinzipien Demokratie und Parlamentarismus, Solidarität, Föderalität und Subsidiarität.		
4	Die EG ging aus der EWG hervor.		
5	Die Zusammenarbeit zwischen Gerichten und Polizeibehörden der Mitgliedsstaaten verliert durch die Schaffung des Binnenmarktes an Bedeutung.		
6	Staats- und Regierungschefs und der Präsident der Europäischen Kommission bilden den Europäischen Rat.		
7	Die allgemeinen politischen Zielvorstellungen werden vom Ministerrat festgelegt.		
8	Der Vorsitz im Ministerrat dauert mindestens ein Jahr.		
9	Die Minister vertreten im Ministerrat vor allem europäische Interessen.		
10	Der Europäische Rat tagt mindestens zweimal pro Jahr.		

II. Ergänzen Sie!

Alle EU-Staaten wollen die großen Ziele ... und ... für ganz Europa verwirklichen. Die EU stützt sich auf ... Die erste Säule ist die ... (EG). Die gemeinsame ... bildet die ... Säule der EU. Durch die Schaffung des ... werden ... zwischen den EU-Staaten abgeschafft. Die dritte Säule der EU ist die ... in der ... - und Justizpolitik. Der ... setzt sich aus den Staats- und Regierungschefs zusammen. Er tagt mindestens ... pro Jahr. Der Ministerrat hat seinen Sitz in ... und besteht aus je ... Minister pro Der Vorsitz im Ministerrat dauert Im Ministerrat vertreten die einzelnen Minister vor allem ihre ... Interessen.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Zu welchen Prinzipien verpflichten sich alle EU-Staaten?
2. Wie heißen die drei Säulen der Europäischen Union?
3. Welche Aufgaben hat der Europäische Rat?
4. Wie setzt sich der Ministerrat zusammen und wovon hängt das ab?
5. Welche Interessen vertreten die Minister im Ministerrat?



Text 3

Institutionen der Europäischen Union (2)

Europäische Kommission. Die Europäische Kommission hat ihren Sitz ebenfalls in Brüssel und besteht aus 27 Mitgliedern. Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien stellen je zwei Kommissare, die restlichen Staaten je einen. Jedes Mitglied ist für einen bestimmten politischen Bereich zuständig. Beschlüsse kann die Kommission nur mit der Mehrheit ihrer Mitglieder fassen. Die Kommissare handeln in voller Unabhängigkeit von den Regierungen ihrer eigenen Staaten, zum allgemeinen Wohl der Gemeinschaft. Die Amtszeit der Kommissare beträgt fünf Jahre.

Europäisches Parlament. Die einzige Institution der Europäischen Union, die von den Bürgern Europas aus allen Mitgliedsländern in einem direkten demokratischen Prozess legitimiert wird, ist das Europäische Parlament. Seit 1979 wird es von den Bürgern der Mitgliedsstaaten in freier, geheimer Wahl direkt gewählt und setzt sich aus 626 Abgeordneten zusammen. Die einzelnen Mitgliedsländer der EU haben verschieden viele Abgeordnete, deren Anzahl in einem groben Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl steht. Kleinere Länder haben proportional mehr Abgeordnete als größere. Die insgesamt 626 Abgeordneten bilden im Parlament länderübergreifende Fraktionen, also Parteien.

In allen EU-Ländern sind die nationalen Parlamente die gesetzgebenden Organe. Die Gesetze der EU werden bekanntlich im EU-Ministerrat beschlossen. Das Europa-Parlament ist jedoch in vielfältiger Weise an der Gesetzgebung der Europäischen Union beteiligt. **Weitere Institutionen.** Der Europäische Gerichtshof hat seinen Sitz in Luxemburg und besteht aus 27 Richtern (ein Richter pro Mitgliedsstaat), die von den Regierungen der Mitgliedsstaaten auf sechs Jahre ernannt werden. Neun Generalanwälte bereiten die Entscheidungen vor. Der Gerichtshof gewährleistet die Einhaltung des Gemeinschaftsrechts. Dem Europäischen Rechnungshof gehören 27 Mitglieder an. Er überwacht die gesamte Finanztätigkeit der Gemeinschaft.

Der Wirtschafts- und Sozialausschuss hat seinen Sitz in Brüssel und besteht aus 222 Mitgliedern, die sich auf drei Gruppen verteilen: Arbeitgeber, Arbeitnehmer und andere Interessengruppen (Landwirtschaft, Handwerk, Verbraucher usw.).

Der Ausschuss der Regionen setzt sich aus 222 Vertretern regionaler und lokaler Gebietskörperschaften zusammen.

Wortschatz

ebenfalls – равным образом, также, тоже
zuständig sein für + Akk. – быть ответственным за что-либо
das allgemeine Wohl – всеобщее благо
die Amtszeit – время пребывания в должности
sich zusammensetzen – складываться
länderübergreifend – международный
das gesetzgebende Organ – законодательный орган
bekanntlich – как известно

die Gesetzgebung – законодательство
 der Europäische Gerichtshof – Европейская судебная палата
 ernennen, ernannte, ernannt – назначать
 das Gemeinschaftsrecht – право (Gesetze) Европейского сообщества
 der Europäische Rechnungshof – Европейская счётно-ревизионная палата
 die Gebietskörperschaft – областное объединение



Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1	Die Europäische Kommission hat ihren Sitz in Brüssel und besteht aus 30 Mitgliedern.		
2	Die Kommissare handeln in voller Unabhängigkeit von den Regierungen ihrer eigenen Staaten.		
3	Sechs Staaten stellen je zwei Kommissare.		
4	das Europäische Parlament wird in freier, geheimer Wahl indirekt gewählt.		
5	Die Anzahl der Abgeordneten steht in grobem Verhältnis zur Bevölkerungszahl einzelner Länder.		
6	Gesetze der EU werden im Ministerrat der EU beschlossen.		
7	Der Europäische Gerichtshof besteht aus 15 Richtern.		
8	Die gesamte Finanztätigkeit überwacht der Wirtschafts- und Sozialausschuss.		
9	Der Wirtschafts- und Sozialausschuss und der Ausschuss der Regionen bestehen je aus 222 Mitgliedern.		
10	Das Europäische Parlament setzt sich aus 626 Abgeordneten zusammen.		

II. Ergänzen Sie!

Die Europäische Kommission hat ihren Sitz in ... und besteht aus ... Mitgliedern. Beschlüsse fasst die Kommission mit der ... ihrer Mitglieder. Die Amtszeit der ... beträgt ... Jahre. Das Europäische Parlament wird in ... Wahl ... gewählt und setzt sich aus ... Abgeordneten zusammen. Kleiner ... haben proportional ... Abgeordnete als größere. Die Gesetze der EU werden im ... beschlossen. Der Europäische ... hat seinen Sitz in Luxemburg und besteht aus ... Richtern, die für ... Jahre ernannt werden. Die gesamte Finanztätigkeit der Gemeinschaft überwacht der Europäische Der Wirtschafts- und Sozialausschuss besteht aus ... Mitgliedern, die sich auf Gruppen verteilen: ... ,Arbeitnehmer und andere Interessengruppen.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Aus welchen Ländern kommen je zwei Kommissare?
2. Wie handeln die Kommissare?
3. Wie werden Abgeordnete des Europäischen Parlaments gewählt und wie viele Abgeordnete hat jedes Land?
4. Wie setzt sich der Europäische Gerichtshof zusammen und was ist seine Aufgabe.
5. Welche anderen Institutionen gibt es in der EU und was sind deren Aufgaben?

Text 5 Der Europarat im Überblick

Der Europarat wurde am 5. Mai 1949 gegründet und zählt heute **43** Mitgliedsstaaten. Er hat seinen Sitz im Europa-Palais in Straßburg (Frankreich). Offizielle Sprachen im Europarat sind Französisch und Englisch. Der Europarat umfasst:

- das Ministerkomitee – das Entscheidungsorgan
- die Parlamentarische Versammlung - ein demokratisches Forum
- den Kongress der Gemeinden und Regionen Europas.

Das Generalsekretariat mit rund **1300 europäischen** Beamten unterstützt all diese Instanzen. Es arbeitet in den beiden Amtssprachen.

Der Europarat ist heute ein Forum für die Sorgen, Hoffnungen und Wünsche von **rund 800** Millionen Menschen in einem Raum, der vom Atlantik bis zum Ural reicht. Seit 1949 ist die Festigung der Einheit des Kontinents und der Schutz der Würde der Bürger in Europa das Hauptanliegen des Europarates.

Zu den Zielen des Europarates gehören:

- Schutz und Stärkung der Prinzipien der Demokratie, der Menschenrechte und der Rechtsstaatlichkeit
- Suche nach Lösungen für die großen Probleme der europäischen Gesellschaft: Rassismus, Intoleranz, Diskriminierung von Minderheiten, Drogenmissbrauch, Bioethik, soziale Ausgrenzung, Umweltschutz, Korruption und organisierte Kriminalität.
- Stärkung des Bewusstseins einer europäischen Identität und Förderung des gegenseitigen Verständnisses zwischen Völkern unterschiedlicher Kulturen.

Der Europarat hat auch Kooperations- und Hilfsprogramme für Mittel- und Osteuropa erarbeitet, um diesen Ländern bei der Einführung ihrer demokratischen Reformen zu helfen und sie in die Arbeit des Europarates einzubeziehen.

Wortschatz

der Europarat – Европейский совет
der Überblick – обзор
das Ministerkomitee – комитет министров
die Festigung der Einheit – укрепление единства
der Schutz der Würde – охрана достоинства
das Hauptanliegen – главная цель
der Drogenmissbrauch – злоупотребление наркотиками
soziale Ausgrenzung – социальное выделение
die europäische Identität- europäische Identität
die Förderung – требование, претензия
in die Arbeit einbeziehen – включаться в работу

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1	Der Europarat wurde im Jahre 1950 gegründet.		
2	Dem Europarat gehören heute 43 Mitgliedstaaten an.		
3	Offizielle Sprachen im Europarat sind Deutsch und Französisch.		
4	Das Entscheidungsorgan des Europarates ist das Ministerkomitee.		
5	Die Arbeit der Instanzen des Europarates unterstützt das Generalsekretariat.		
6	In den Mitgliedstaaten des Europarates leben etwa 500 Millionen Menschen.		
7	Eines der wichtigsten Ziele des Europarates ist Schutz und Stärkung der Prinzipien der Demokratie und der Menschenrechte.		
8	Das Hauptanliegen des Europarates ist die Festlegung der Einheit des europäischen Kontinents.		
9	Rassismus, Intoleranz, Drogenmissbrauch und organisierte Kriminalität liegen nicht im Aufgabenbereich des Europarates.		
10	Für neue Mitglieder aus Mittel- und Osteuropa hat der Europarat leider keine Hilfsprogramme erarbeitet.		

II. Ergänzen Sie!

Der Europarat wurde im Jahre ... gegründet und zählt heute **43** Er hat seinen Sitz in ... und arbeitet in zwei offiziellen Sprachen ... und Der Europarat umfasst: das ... , die Parlamentarische ... und den Kongress der ... und ... Europas. Der Europarat ist ein Forum für die Sorgen, ... und Wünsche von ... Millionen Menschen zwischen ... und Das Hauptanliegen des Europarates ist die Festigung der ... des europäischen ... und der Schutz der Würde der ... in Europa.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Wann und warum wurde der Europarat gegründet?
2. Welche Instanzen und unterstützende Organe umfasst der Europarat?
3. Was ist das Hauptanliegen des Europarates und welche anderen Ziele verfolgt er?
4. Welche sind die größten Probleme der europäischen Gesellschaft, mit deren Lösung sich der Europarat auseinandersetzt?

Text 6

Die Aufgaben der Europäischen Zentralbank (EZB)

Vorrangiges Ziel der Europäischen Zentralbank ist die Gewährleistung der Preisstabilität. Zur Verfolgung dieses Zieles stehen zwei Strategien zur Diskussion:

- Einerseits eine monetäre Politik, die unmittelbar auf eine Inflationszielsetzung ausgerichtet ist.
- Eine zweite monetäre Strategie zur Verfolgung der Preisstabilität ist die Geldmengenpolitik. Diese Politik basiert auf der Grundidee, dass eine Inflation letztendlich durch ein zu starkes Geldmengenwachstum verursacht wird.

Die Anwendung beider Strategien in verschiedenen Ländern hat gezeigt, dass es mehrere Varianten gibt, die Elemente beider Strategien enthalten. Die EZB kann auch die allgemeine Wirtschaftspolitik der Union unterstützen, sofern das Ziel der Preisstabilität dabei nicht beeinträchtigt wird. Zu den weiteren Aufgaben der EZB zählen:

- die Festlegung und Ausführung der Geldpolitik der Gemeinschaft
- die Durchführung der Devisengeschäfte
- die Haltung und Verwaltung der offiziellen Währungsreserven der Mitgliedsstaaten
- die Förderung des reibungslosen Funktionierens der Zahlungssysteme.

Die Unabhängigkeit der EZB ist ein zentraler Garant für die Erhaltung der Kaufkraft nach innen. Die Europäische Zentralbank wird von den Beschlussorganen der EZB geleitet. Diese sind der Rat der Europäischen Zentralbank, das Direktorium sowie der Erweiterte Rat.

Der EZB-Rat besteht aus den Mitgliedern des Direktoriums der EZB und den Präsidenten der nationalen Zentralbanken. Jedes Mitglied des Rates hat eine Stimme. Beschlüsse fasst der EZB-Rat in der Regel mit einfacher Mehrheit. Zu den Aufgaben des Rates zählt die Festlegung der Geldpolitik der Gemeinschaft sowie der Erlass notwendiger Leitlinien.

Das Direktorium besteht aus dem EZB-Präsidenten, seinem Stellvertreter sowie maximal vier Direktoren, die von den Regierungen der Mitgliedsstaaten ernannt werden. Die Amtszeit der EZB-Direktoren beträgt acht Jahre. Eine Wiederernennung ist nicht zulässig. Die Aufgabe des Direktoriums ist die Ausführung der Geldpolitik gemäß den Leitlinien und Entscheidungen des EZB-Rates.

Dem Erweiterten Rat gehören der Präsident und der Vizepräsident der EZB sowie je ein Vertreter aller EU-Zentralbanken an, also auch jener Mitglieder, die noch nicht an der dritten Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion teilnehmen.

Wortschatz

die Inflationszielsetzung – установка на снижение инфляции

ausgerichtet sein auf + Akk. – быть направленным на что-либо

enthalten, enthielt, enthalten – содержать

beeinträchtigt werden – причинять ущерб, препятствовать

die Festlegung – установление, определение

die Ausführung der Geldpolitik – реализация денежной политики

offizielle Währungsreserven – официальные валютные резервы

das reibungslose Funktionieren – бесперебойные функции

die Erhaltung der Kaufkraft nach innen – поддержание извне покупательской способности

der Erlass notwendiger Leitlinien – опубликование основных линий руководства

die Wiederernennung – повторное назначение

zulässig – допустимый

die Wirtschafts- und Währungsunion – экономический и валютный союз

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1	Wichtigstes Ziel der Europäischen Zentralbank ist die Gewährleistung der Preisstabilität.		
2	Die EZB darf die allgemeine Wirtschaftspolitik der Union nicht unterstützen.		
3	Eine der weiteren Aufgaben der EZB ist die Durchführung der Devisengeschäfte.		
4	Der zentrale Garant für die Erhaltung der Kaufkraft des Euro nach innen ist die Unabhängigkeit der EZB.		
5	Die wichtigste Aufgabe der EZB ist die Förderung des reibungslosen Funktionierens der Zahlungssysteme.		
6	Die Europäische Zentralbank wird von den Beschlussorganen der EZB geleitet.		
7	das einzige Beschlussorgan der EZB ist das Direktorium.		
8	Der Rat der europäischen Zentralbank, das Direktorium und der Erweiterte Rat sind Beschlussorgane der EZB		
9	Die Amtszeit der EZB-Direktoren beträgt fünf Jahre.		
10	Im Erweiterten Rat sind Vertreter aller EU-Zentralbanken.		



II. Ergänzen Sie!

Das wichtigste Ziel der Europäischen ... ist die Gewährleistung der Die Europäische Zentralbank kann auch die allgemeine ... der Union unterstützen. Eine der weiteren Aufgaben der EZB ist die Haltung und Verwaltung der offiziellen ... der Der zentrale Garant für die Erhaltung der Kaufkraft des Euro nach innen ist die ... der EZB. Zu den Beschlussorganen der EZB gehören der Rat der Europäischen Zentralbank, das ... und der

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Was ist das wichtigste Ziel der Europäischen Zentralbank?
2. Welche weitere Aufgaben hat die Europäische Zentralbank?
3. Was garantiert die Erhaltung der Kaufkraft des Euro nach innen?
4. Wie heißen die Beschlussorgane der Europäischen Zentralbank?
5. Wie setzt sich das Direktorium zusammen und welche Aufgabe hat dieses Organ?



Wie gut wissen Sie über den Euro Bescheid?

Geschichte

1. Mit welchem Vertrag wurde die Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) angenommen?
 - a) Vertrag von Rom
 - b) Vertrag von Amsterdam
 - c) Vertrag von Maastricht
2. In welchem Jahr wurde der Vertrag über die WWU angenommen?
 - a) 1989
 - b) 1992
 - c) 1994
3. Was war der ECU?
 - a) Europas erste einheitliche Währung
 - b) Ein Akronym für eine Rechnungseinheit auf der Grundlage der nationalen Währungen der Mitgliedsstaaten
 - c) Eine Goldmünze
4. Wann wurde der Euro zur einzigen Währung der Euro-Zone?
 - a) 1. Januar 1999
 - b) 1. Januar 2000
 - c) 8. Mai 1998

Der Gebrauch des Euro

1. „Ich kann mein Konto auch nach dem 1. Januar 2002 in einer nationalen Währung führen“.
 - a) richtig
 - b) falsch
2. «Seit dem 1. Januar 2002 kann ich in jedem EU-Mitgliedsland in Euro bezahlen».
 - a) richtig
 - b) falsch
3. Wie viele Länder gehören zur Euro-Zone?
 - a) 12
 - b) 10
 - c) 15

4. Die nationalen Banknoten und Münzen verloren ihre Gültigkeit als gesetzliche Zahlungsmittel in allen Ländern der Euro-Zone am
- a) 28. Februar 2002
 - b) 30. Juni 2002
 - c) 31. Dezember 2002

Banknoten und Münzen

1. Alle Euro-Banknoten tragen ein länderspezifisches Symbol des Mitgliedsstaates, der Ausgabeland ist.
 - a) richtig
 - b) falsch
2. Alle Euro-Münzen sehen auf beiden Seiten gleich aus.
 - a) richtig
 - b) falsch
3. Eine Seite der Euro-Münze ist in allen Ländern gleich, die andere Seite trägt ein nationales, vom Ausgabeland gewähltes Symbol
 - a) richtig
 - b) falsch
4. Wie viele Euro-Münzen gibt es?
 - a) 7
 - b) 8
 - c) 9

Übungen

III. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1	Die Wirtschafts- und Währungsunion wurde mit dem Vertrag von Maastricht angenommen.		
2	Der ECU war eine Goldmünze.		
3	Seit dem 1.01.2002 kann man in jedem Mitgliedsland der Europäischen Union in Euro bezahlen.		
4	Zur Euro-Zone gehören alle Mitglieder der Europäischen Union.		
5	Die Euro-zone umfasst 12 Länder.		
6	Die nationalen Währungen gibt es bis 2004.		
7	Alle Euro-Banknoten haben ein länderspezifisches Symbol des Ausgabelandes.		
8	Alle Euro-Münzen sehen auf beiden Seiten gleich aus.		
9	Es gibt 9 Euro-Münzen.		
10	Alle Euro-Banknoten sehen auf beiden Seiten gleich aus.		

II. Ergänzen Sie!

Die Wirtschafts- undwurde mit dem Vertrag von Maastricht angenommen. Der ECU war nur eine Rechnungseinheit auf der Grundlage der nationalender Mitgliedsstaaten. Seit dem 1. Januar 2002 kann man in jedem Land der.....mit Euro bezahlen. Alle Euro-Banknoten sehen auf beiden.....gleich aus. Die Euro-Münzen haben eine gemeinsame und eine.....Seite. Es gibt.....Euro-Münzen.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Was wurde mit dem Vertrag von Maastricht angenommen?
2. Was war der ECU?
3. In welchen Ländern kann man seit dem 1. Januar 2002 mit Euro bezahlen?
4. Wie sehen die Euro-Banknoten in verschiedenen Ländern aus?
5. Was ist spezifisch an den Euro-Münzen?



Text 7 Verbraucher in Europa

Eine Untersuchung der technischen Ausstattung der Haushalte in der Europäischen Union ergab folgendes Bild: 1998 waren im EU-Durchschnitt fast 70 Prozent der Haushalte mit einem Videorecorder ausgestattet. Die Spanne reichte von 37 Prozent in Griechenland bis zu 83 Prozent in Schweden und 84 Prozent in Großbritannien. Die Durchdringungsrate von DVD-Playern war hingegen im Jahre 2000 in den EU-Haushalten mit durchschnittlich 3,9 Prozent noch immer gering. Äußerst selten waren DVD-Spieler in griechischen Haushalten zu finden (0,7 Prozent). In vier Ländern betrug die Durchschnittsrate 5 Prozent oder mehr: Spanien (5 Prozent), Niederlande (5,5 Prozent), Luxemburg (6,3 Prozent) und Schweden (7,8). Ein Blick auf die beliebtesten Freizeitbeschäftigungen der Europäer zeigt, dass die Einwohner der EU 1999 täglich fast 3,5 Stunden vor dem Fernseher verbrachten. Auch hier gab es erhebliche Abweichungen zwischen den Ländern: die Einwohner Luxemburgs saßen nur etwas mehr als zwei Stunden pro Tag vor dem Fernsehgerät, die Einwohner Großbritanniens dagegen fast doppelt so lang.

Freizeitaktivitäten werden in den kommenden Jahren voraussichtlich einen immer größeren Anteil an den Ausgaben der privaten Haushalte haben. Der Anteil am Haushaltsbudget, den die Europäer für Freizeit, Unterhaltung und Kultur aufwenden, bewegte sich 1999 in einer Spanne von 3,7 Prozent in Portugal und 4,5 Prozent in Griechenland bis 13,4 Prozent im Vereinigten Königreich und 14,6 Prozent in Schweden.

Wortschatz

der Verbraucher, -s, – потребитель

die technische Ausstattung – техническое оснащение

ausgestattet sein mit + D. – быть оборудованным чем-либо

die Spanne – разница

der DVD-Player – DVD

die Freizeitbeschäftigung, -, -en – свободное времяпровождение

erhebliche Abweichungen – значительные отклонения

einen Anteil haben an + D. – иметь долю (часть) в чем-либо

die Unterhaltung – содержание, поддержание

aufwenden – тратить, расходовать, употреблять

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1	1998 gab es in über 80% der Haushalte einen Videorekorder.		
2	In Griechenland gab es nur knapp 40% Haushalte mit einem Videorekorder.		
3	Im Jahre 2000 gab es in der EU nur 3,9% Haushalte mit einem DVD-Player.		
4	Nur in fünf Ländern gab es mehr als 5% Haushalte mit einem DVD-Player.		
5	Die meisten Haushalte mit einem DVD-Player gab es in Schweden.		
6	Die EU-Einwohner verbrachten 1999 fast 3,5 Stunden vor dem Fernseher.		
7	Die meiste Zeit verbringen vor dem Fernseher die Einwohner Luxemburgs.		
8	Freizeitaktivitäten werden immer geringeren Anteil an den Ausgaben der EU-Bürger haben.		
9	Für Freizeit, Unterhaltung und Kultur geben die Schweden fast 15% ihres Haushaltsbudgets aus.		
10	Am wenigsten geben für die Freizeitaktivitäten die Einwohner Portugals und Griechenlands aus.		

II. Ergänzen Sie!

Eine Untersuchung der technischen ... der Haushalte in der EU ergab folgendes Bild: 1998 waren fast... Prozent der ... mit einem Videorecorder Die Ausstattung mit den ... betrug durchschnittlich 3,9 Prozent und war noch sehr In vier Ländern betrug die... fünf Prozent oder mehr. Zu den beliebtesten ... der ... gehört Im Jahre 1999 verbrachten die... der EU fast ... täglich vor dem Fernseher. Die Ausgaben für ... werden in kommenden Jahren einen immer größeren Anteil an den privaten Haushalten der ... haben. Im Jahre 1999 lag die ... der Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur zwischen 3,7 Prozent in ... und 14,6 Prozent in

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Was ergab die Untersuchung der technischen Ausstattung der Haushalte in der Europäischen Union?
2. Wie unterschied sich die Ausstattung der Haushalte mit einem Videorecorder und einem DVD-Player?
3. Was kann man von der beliebtesten Freizeitbeschäftigung der Europäer sagen?
4. Welchen Trend weisen die Ausgaben der Europäer für Freizeit, Unterhaltung und Kultur auf?
5. Wie bewegte sich die Spanne der Ausgaben für Freizeit in den einzelnen EU-Ländern?
6. Was ist Ihre beliebteste Freizeitbeschäftigung? Sind Sie in diesem Sinne ein Durchschnitts-europäer?

Text 7

Das vereinte Europa und die Schule

Die unmittelbaren Auswirkungen des europäischen Binnenmarktes auf die berufliche Bildung verlaufen wenig spektakulär. Gemessen an den Umstellungen im Waren-, Kapital- und Dienstleistungsverkehr sind schnelle Umformungen der nationalen Bildungssysteme nicht in Sicht. Diese Systeme sind in Jahrhunderten gewachsen und mit den historischen, sozialen und kulturellen Gegebenheiten verknüpft. Sie haben eine Tendenz zur Kontinuität. Notwendige Reformen erfolgen deshalb erfahrungsgemäß immer sehr langsam.

Der Wunsch der kulturellen Integration Europas kann kein einheitliches Schulsystem zum Ziel haben. Es soll jedoch ein weitgehend aufeinander abgestimmtes System angestrebt werden. Das System muss jedem, der in einem anderen Land wohnen und arbeiten will, ermöglichen, dort seine bisherige Schulbildung weiterzuverwenden.

Die Diskriminierung ausländischer Arbeitnehmer ist in den Ländern der EU schon seit 1970 abgebaut worden. Seit 1974 gibt es auch keine Diskriminierung der freiberuflich Tätigen. In weiterer Folge wurden Verordnungen über die gegenseitige Anerkennung der verschiedenen Berufe erlassen.

Die Schule bleibt immer noch der bevorzugte Ort, um nach einer kulturellen europäischen Identität zu suchen und eine solche aufzubauen. Dazu müssen keine neuen Fächer eingeführt werden. Entsprechende Informationen und Überlegungen können in allen europäischen Schulsystemen durch die schon vorhandenen Fächer vermittelt werden: Geschichte und Staatsbürgerkunde, Geographie, vergleichende Rechtswissenschaft, Wirtschaftsgeschichte. Zusammenhänge zwischen der nationalen Sprache und Literatur und anderen europäischen Sprachen und Literaturen, vor allem aber durch das Studium der Sprachen und des Lebens anderer Völker. Den bisherigen Lehrinhalten soll einfach ein europäisches Aussehen verliehen werden.

Das gemeinsame Kulturbewusstsein muss gepflegt werden. Wichtig sind dabei nicht nur Inhalte und Programme. Wichtig ist auch die Einstellung, europäisch und als Weltbürger zu denken

Wortschatz

in Sicht sein – быть явным, очевидным

verknüpft sein mit + D. – быть связанным с чем-либо

die Kontinuität - непрерывность

ein einheitliches Schulsystem – единая школьная система

ausländische Arbeitnehmer – иностранные работники

die Diskriminierung abbauen – устранить дискриминацию

die freiberuflich Tätigen – свободные специалисты

die Verordnung erlassen – выдать распоряжение

die gegenseitige Anerkennung – взаимное признание

die Überlegung, -, -en- размышление

die Staatsbürgerkunde – обществоведение

die Rechtswissenschaft, -, -en – юриспруденция

ein gemeinsames Kulturbewusstsein – всеобщее восприятие культуры

der Weltbürger, -s, - космополит

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1	Nationale Bildungssysteme können sehr schnell reformiert werden.		
2	Bildungssysteme in einzelnen Ländern weisen eine Tendenz zur Kontinuität auf.		
3	Das Schulsystem in Europa soll weitgehend aufeinander abgestimmt sein.		
4	Es gibt noch keine Verordnungen über die gegenseitige Anerkennung Berufe.		
5	Die Diskriminierung ausländischer Arbeitnehmer wurde in den EU-Ländern schon 1960 abgebaut.		
6	Es müssen neue Fächer eingeführt werden, um europäische Inhalte zu vermitteln.		
7	Europäische Inhalte können durch die vorhandenen Fächer vermittelt werden.		

II. Ergänzen Sie!

Die nationalen ... ändern sich nicht so schnell wie der Waren, Kapital- und Sie sind in ... gewachsen und haben eine ... zur Das Ziel ist aber kein einheitliches ... für Die einzelnen Schulsysteme müssen jedoch weitgehend aufeinander ... sein. Jeder EU-Bürger muss nach der Schulbildung im eigenen Land in jedem anderen ... ohne Probleme arbeiten können. Wichtig für die Schule ist auch die Suche nach der kulturellen europäischen Dafür müssen keine neuen ... eingeführt werden. Entsprechende ... können in den schon vorhandenen Fächern ... werden, wie z.B. Geschichte und ... Geographie und

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Warum können nationale Schulsysteme nicht sehr schnell reformiert werden?
2. Warum müssen Schulsysteme in Europa aufeinander abgestimmt werden?
3. Wo sucht man nach der kulturellen europäischen Identität? Wie?
4. Was heißt es für Sie „europäisch und als Weltbürger zu denken“?





TEIL II

ARBEIT

Text 1 Arbeiten in Europa

In der Europäischen Union ist die Arbeitsuche für jeden Bürger eines Mitgliedsstaates ohne weitere Formalitäten möglich. Man kann in jedes EU-Land einreisen, sich dort aufhalten und einen Arbeitsvertrag unterschreiben. Es muss vorher keine Behörde um Erlaubnis gefragt werden.

Kein Bürger der Europäischen Union darf aufgrund seiner Nationalität beim Zugang zur Arbeit sowie bei Arbeitsbedingungen und Sozialleistungen gegenüber den Bürgern des Gastlandes benachteiligt werden. Auf wirtschaftlichem Gebiet sind Unionsbürger den Bürgern des Gastlandes gleichgestellt. Steuern, Sozialbeiträge und Sozialleistungen werden in gleicher Höhe geleistet.

Erst nachdem man eine Stelle angetreten hat, muss bei der lokalen Polizeidienststelle eine Aufenthaltserlaubnis beantragt werden. Hierfür genügen ein gültiger Pass oder Personalausweis sowie ein Beschäftigungsnachweis. Wenn man eine Beschäftigung nachweisen kann, besteht Rechtsanspruch auf die Erteilung einer Aufenthaltsgenehmigung - sowohl für den Arbeitnehmer als auch für dessen Familie. Die Aufenthaltsgenehmigung wird in der Regel für 5 Jahre erteilt.

Das Beschäftigungsnetz EURES vernetzt die Stellenmärkte der EU-Mitgliedsstaaten zu einem großen europäischen Arbeitsmarkt. Die EURES-Berater geben Auskünfte über

- Stellenangebote (Länder, Beschäftigungsart, erforderliche Diplome und Berufserfahrung, Sprachkenntnisse, Gehalt)
- Einstellungs- und Arbeitsbedingungen
- Anerkennung von Berufsabschlüssen; freiberufliche Tätigkeit
- Information über die Niederlassung (Formalitäten usw.)
- Lebensbedingungen (Lohnniveau, Steuern, Schulsystem usw.)
- Kontaktadressen.

Die Europäische Union bietet Studierenden und jungen Akademikern mit abgeschlossenem Hochschulstudium Praktika bei den Institutionen der EU an. Durch diese Aufenthalte können wichtige Erfahrungen über die Arbeit innerhalb der EU-Institutionen gesammelt werden. Für diese 3- bis 5monatigen Praktika werden fallweise Stipendien der jeweiligen Institution vergeben.

Einige Studentenorganisationen vermitteln Praktika für Studenten. AIESEC vermittelt Auslandspraktika für Studenten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. ELSA ist zuständig für Studierende der Rechtswissenschaften. IAESTE vermittelt Praktika für Studenten der technischen Universitäten.

Wortschatz

der Arbeitsvertrag, -es, Arbeitsverträge – трудовой договор

die Behörde, -, -n – органы власти

die Erlaubnis – разрешение

die Sozialleistung, -, -en – социальная услуга

benachteiligen – отделять кого-либо

gleichstellen – сравнивать, уравнивать

der Sozialbeitrag, -, Sozialbeiträge – социальный вклад

leisten – совершать, исполнять, выполнять

eine Stelle antreten – приступать к работе

lokale Polizeidienststelle – местные полицейские учреждения

die Aufenthaltserlaubnis – разрешение на пребывание

der Beschäftigungsnachweis – свидетельство о занятости

der Rechtsanspruch auf + Akk. – претензия, право на что-либо

die Aufenthaltsgenehmigung – разрешение на работу

die Einstellungs- und Arbeitsbedingungen – условия приёма на работу и условия труда
 die Anerkennung von Berufsabschlüssen – признание диплома профессионального образования
 Erfahrungen sammeln – накапливать опыт
 Praktika vermitteln – способствовать прохождению практики

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1.	In der EU ist die Arbeitsuche nicht ohne weitere Formalitäten möglich.		
2.	Beim Zugang zur Arbeit darf kein Bürger der EU aufgrund seiner Nationalität benachteiligt werden.		
3.	Steuern, Sozialbeiträge und Sozialleistungen werden in gleicher Höhe geleistet.		
4.	Man muss immer eine Aufenthaltserlaubnis beantragen.		
5.	Dank dem Beschäftigungsnetz EURES gibt es einen großen europäischen Arbeitsmarkt.		
6.	Die EURES-Berater geben Auskünfte ausschließlich über Stellenangebote und Einstellungsbedingungen.		
7.	Studierende können bei den Institutionen der EU ein Praktikum absolvieren.		
8.	AIESEC vermittelt Praktika für Studenten der technischen Universitäten.		
9.	Für ein Praktikum bei den EU-Institutionen kann man ein Stipendium erhalten.		
10.	Jeder EU-Bürger darf in jedes EU-Land einreisen und dort einen Arbeitsvertrag unterschreiben.		

II. Ergänzen Sie!

Jeder EU-Bürger darf in jedes ... einreisen und dort einen ... unterschreiben. Beim Zugang zur Arbeit darf kein ... der ... aufgrund seiner ... benachteiligt werden. Auch ... und Sozialleistungen müssen gleich sein. Nachdem man eine Stelle angetreten hat, muss man bei der Polizei eine ... beantragen. Diese wird in der Regel für ... erteilt. Das Beschäftigungsnetz EURES vernetzt die Stellenmärkte der EU-Länder zu einem großen europäischen Die EURES-Berater geben Auskünfte über ... Einstellungs- und Niederlassung und Anerkennung von ... Studierende und junge Akademiker können ... bei den ... der EU absolvieren. Auch einige ... wie ... und ..., vermitteln Praktika für Studenten.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Wie sieht die Arbeitsuche in den EU-Ländern aus?
2. Welche Rechte hat jeder EU-Bürger beim Antreten einer Arbeitsstelle in jedem EU-Land?
3. Wie entstand ein großer europäischer Arbeitsmarkt?
4. Welche Auskünfte erteilen die EURES-Berater?
5. Wer vermittelt Praktika für junge Leute und für wen sind sie bestimmt?
6. Möchten Sie in einem EU-Land arbeiten? Warum? Wie lange?



Text 2

Die Firma – Strategie

Wer eine eigene Existenz aufbaut, sollte sich vor Pleiten und Pannen schützen. Flops bei der Firmengründung müssen nicht sein. Geld vom Staat und spezielle Beratung erleichtern den Erfolg.

Es fehlt in Deutschland nicht an Arbeit, es fehlt an Arbeitgebern. Während in anderen EU-Ländern jeder fünfte Erwerbstätige sein eigener Chef ist, sind es in Deutschland nur 13 Prozent. Grund dafür? Hier muss ein Firmengründer mehr als 200 Gesetze und Vorschriften beachten und das schreckt viele ab. Auch Meldungen über die, deren Versuche mit der Pleite enden, verunsichern viele.

Die meisten Firmengründer scheitern nicht nur am Geld, sondern am Informationsmangel. Aber Pannen bei der Existenzgründung sind oft vermeidbar. Viele Einsteiger können die individuellen Sprechstunden mit Finanz- und Unternehmensberatern nutzen. Aber auch die Industrie- und Handelskammern, sowie Banken, Sparkassen und Ämter zur Wirtschaftsförderung bieten Informationsgespräche an. Die erste Beratung ist oft kostenlos. Aus der Summe vieler Gespräche lassen sich meist schon erste Schlüsse ziehen, beispielsweise ob in der gewählten Branche Chancen bestehen.

Nach der Einstiegsberatung ist es ratsam, einen professionellen Unternehmensberater zu konsultieren. Solche Beratungen kosten zwar Geld, aber sie werden auch gefördert. Ein erfolgversprechendes Firmen- und Finanzierungskonzept ist erst nach umfangreichen Marktrecherchen möglich. Die Nachfrage bei Banken, die den Markt ständig beobachten, lohnt ebenso wie das Studium des Wirtschaftsteils der Tageszeitungen.

Bei der Sparkasse am Schalter für Geschäftskunden kann man die Branchenberichte mit den aktuellen Trends bekommen. Diese Daten sind für den Firmengründer objektive Kriterien, um sein Vorhaben realistisch beurteilen zu können. Die Existenzgründer sind oft am Anfang so verliebt in ihre Idee, dass sie kritische Hinweise von außen nicht wahrnehmen und dadurch entscheidende Fehler machen. Besser ist es, gemeinsam mit dem Experten nach möglichen Alternativen zu suchen, wenn das eigene Konzept nicht schlüssig ist.

Zwar wissen Existenzgründer in der Regel sehr gut über ihr künftiges Produkt Bescheid, doch wenn es um Marketing und Verkaufsmanagement geht, müssen sie oft passen. Hier lohnt es, sich einen Partner zu suchen.

Eigenkapital

Mindestens 15 bis 20 Prozent des Startkapitals sollte man aus der eigenen Tasche finanzieren. Wenn es mehr ist, um so besser. Man kann eigene Quellen nachprüfen und die Verwandten um einen zinslosen oder günstigen Kredit bitten. Man soll überlegen, wie man Geld sparen kann. Man kann z.B. den Privatwagen, Werkzeug oder Büroinventar in die neue Firma einbringen. Maschinen, Fahrzeuge oder Büroeinrichtungen werden oft am Anzeigenmarkt zu einem Bruchteil des Neupreises angeboten. Wenn man freie Mitarbeiter statt Angestellte nimmt, spart man Lohnkosten und Sozialabgaben.

Fremdkapital

Und wenn man so lange rechnet, ganz ohne Fremdkapital geht es nicht. Man soll mit einer Bank einen zinsgünstigen Kredit vereinbaren und dort nach öffentlichen Fördermitteln fragen. Bund und Länder unterstützen den Start in die Selbständigkeit mit zahlreichen Programmen. Viele Geldinstitute bieten Existenzgründer-Kredite an, die ähnlich günstig wie öffentliche Kredite sind. Den besten Anschauungsunterricht bieten immer die Fehler der anderen. Deshalb gründete man einen Verein für die Krisenfälle in der Wirtschaft.

Wortschatz

eigene Existenz aufbauen - создавать новое предприятие
sich vor Pleiten und Pannen schützen – защититься от банкротства
der Erwerbstätige, -n - работающие
sein eigener Chef sein – сам себе начальник
Gesetze und Vorschriften beachten – соблюдать законы и предписания
abschrecken - отпугивать
verunsichern – вселять неуверенность
scheitern an *Dat.* - потерпеть неудачу
vermeidbar – можно избежать
der Einsteiger, - новичок
der Unternehmensberater, -консультант по проблемам менеджмента
das Amt zur Wirtschaftsförderung – служба стимулирования развития экономики
Schlüsse ziehen – делать выводы
erfolgversprechend – обещающий успех
die Daten (*Pl.*) - данные
das Vorhaben beurteilen – оценить план (намерение)
kritische Hinweise von außen – критические замечания со стороны
nicht schlüssig sein - быть необоснованным(убедительным)
Lohnkosten und Sozialabgaben sparen – экономить на затратах по зарплате и социальных выплатах
und wenn man so lange rechnet – и как бы долго не обдумывали
die Fördermittel (*Pl.*) – средства стимулирования

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1	Es fehlt in Deutschland nicht an Arbeit, es fehlt an Arbeitgebern.		
2	Während in anderen EU-Ländern jeder fünfte Erwerbstätige sein eigener Chef ist, sind es in Deutschland nur 5 Prozent.		
3	Der Firmengründer muss in Deutschland mehr als 200 Gesetze und Vorschriften beachten.		
4	Die Meldungen über die, deren Versuche mit der Pleite enden, verunsichern viele.		
5	Pannen bei der Existenzgründung sind oft nicht vermeidbar.		
6	Die erste Beratung ist oft kostenlos.		
7	Bei der Sparkasse am Schalter für Geschäftskunden kann man die Branchenberichte mit den aktuellen Trends bekommen.		
8	Die Existenzgründer nehmen kritische Hinweise von außen gern wahr.		

II. Verbinden Sie richtig!

1	Wer eine eigene Existenz aufbaut,	A	einen professionellen Unternehmensberater zu konsultieren.
2	Es fehlt in Deutschland nicht an Arbeit,	B	sollte sich vor Pleiten und Pannen schützen.
3	Die meisten Firmengründer scheitern nicht nur am Geld,	C	spart man Lohnkosten und Sozialabgaben.
4	Nach der Einstiegsberatung ist es ratsam,	D	es fehlt an Arbeitgebern.
5	Wenn man freie Mitarbeiter statt Angestellte nimmt,	E	sonders am Informationsmangel.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Wie kann man sich vor Pannen bei der Firmengründung schützen?
2. Was für eine Rolle spielt die Unternehmensberatung?
3. Erklären Sie die Begriffe: "Eigenkapital" und "Fremdkapital"!
4. Was wissen Sie über die Existenzgründung in Deutschland?
5. Was würden Sie vor der Firmengründung tun?

Text 3

Kein Unternehmen ist eine konfliktfreie Idylle

Konflikt ist für viele Menschen mit Erinnerungen an Zwistigkeiten und Streit, an mehr oder weniger unangenehme Situationen verbunden. Der Begriff „Konflikt“ ist von vornherein emotional negativ besetzt. Daher wird auch über innerbetriebliche Konflikte nicht viel gesprochen. Man möchte sie lieber totschweigen.

Das Konfliktpotenzial hat sich in den letzten Jahren in den Unternehmen drastisch erhöht:

- Die Märkte ändern sich immer rascher. Daher müssen sich auch die Betriebe anpassen und den geänderten Gegebenheiten Rechnung tragen. Das kann zu inneren Spannungen und Machtkämpfen führen.
- Stärkerer Leistungsdruck vergrößert die Konkurrenz zwischen den Mitarbeitern.
- Vermehrte Teamarbeiten erfordern verstärkte Kooperations- und Konfliktfähigkeit
- Führungskompetenz und Konfliktmanagement der Vorgesetzten fehlen oder sind mangelhaft.

Dabei wäre ein konfliktfreier Zustand in einer Firma gar nicht wünschenswert. Konflikte besitzen eine Reihe von Funktionen, die das Überleben und die Weiterentwicklung von Unternehmen garantieren. Eine Firma, die keine Konflikte zulässt, würde erstarren - ihre Kreativität, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit würden abnehmen.

Konflikte sind echte Chancen für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit.

Die betriebliche Praxis zeigt jedoch leider, dass bei Konflikten sehr häufig folgende "Strategien" angewendet werden: aussitzen, verdrängen, tabuisieren, totschweigen – oder Flucht. Derartige Vorgangsweisen sind gefährlich. Nicht gelöste bzw. verdrängte Konflikte schaffen keine Harmonie, sondern neue und oftmals viel heftigere Spannungen.

Die Folgen unbearbeiteter Konflikte sind etwa Frust, fehlende Motivation und sinkende Arbeitsfreude. Unbearbeitete Konflikte sind ein „teures Vergnügen“, kosten Energie, Kraft, Zeit und Geld.

Die Kosten eines Unternehmens werden durch folgende Faktoren beeinflusst:

- Schlechtes Betriebsklima. Nicht bearbeitete Konflikte führen zu Spannungen, die unter der Oberfläche „gären“. Gegenseitiges Blockieren ist an der Tagesordnung.
- Krankheit / hohe Fehlzeiten. Als Ausweg aus einer als äußerst heikel empfundenen Konfliktsituation wird manchmal die „Flucht in die Krankheit“ gewählt. Vor allem „kurze Krankheiten“ sind ein Indikator in diese Richtung.
- Innere Kündigung. Eine sehr teure Variante. Die Betroffenen sind zwar da, zeigen aber kein Engagement und kein Interesse an einer echten Leistungserbringung.
- Hohe Fluktuation. Lang anhaltende Spannungen können auch dazu führen, dass Mitarbeiter in einem Unternehmen häufig wechseln. Die dadurch verursachten „Fluktuationskosten“ umfassen dann die Suche und Auswahl neuer Mitarbeiter sowie die Kosten für die Einarbeitungszeit.

Aufgrund der Vielfalt der Konfliktsituationen gibt es keine Patentrezepte, die jeden Fall lösen. Man muss Aufgaben klar definieren und die Perspektiven wechseln.

Management im Unternehmen beinhaltet auf weite Strecken Konfliktmanagement. Gerade für Führungskräfte ist der richtige Umgang mit Konflikten entscheidend. Ebenso wichtig wie die Beherrschung von Methoden des Konfliktmanagements ist die innere Einstellung, den Konflikt als etwas ganz Natürliches zu sehen - und nicht als eine Panne, die eigentlich nicht passieren sollte. Wer den Konflikt als Chance für die persönliche und organisatorische Weiterentwicklung begreift, hat bereits einen wichtigen Schritt hin zu kreativen Konfliktlösungen getan.

Wortschatz

die Auseinandersetzung – спор, дискуссия, полемика

die Zwistigkeit, -, -en – ссора, раздор

emotional negativ besetzt sein – находиться под воздействием негативных эмоций

die Gegebenheit, -, -en – факт

die Führungskompetenz – полномочия по руководству

das Überleben – переживание

die Anpassungsfähigkeit – приспособляемость

aussitzen – высказать недоверие должностному лицу

verdrängen – вытеснять, оттеснять

tabuisieren – трактовать как запрет

die Vorgangsweise, -, -n – способ последовательности

der Frust – фрустрация, чувство разочарования

heikel – деликатный, затруднительный

der Betroffene, -n, -n – лицо, озадаченое какой-либо проблемой

das Engagement – приглашение на работу

die Leistungserbringung – выполнение какой-либо работы

die Fluktuation – колебание, текучесть (рабочей силы)

die Einarbeitungszeit – период обучения специалистов

das Patentrezept, -es, -e – наилучшее решение

die Führungskraft, -, Führungskräfte – руководящий работник

das Konfliktmanagement – разрешение конфликтов

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1.	Der Begriff „Konflikt“ ist emotional positiv besetzt.		
2.	Die Märkte ändern sich in den letzten Jahren sehr schnell.		
3.	Die Vorgesetzten verfügen über ausgezeichnete Führungskompetenzen.		
4.	Ein konfliktfreier Zustand ist in jeder Firma sehr wünschenswert.		
5.	Eine Firma ohne Konflikte verliert ihre Kreativität, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.		
6.	Konflikte sind keine Chancen für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit.		
7.	Fehlende Motivation, Frust und sinkende Arbeitsfreude sind oft Folgen unbearbeiteter Konflikte.		
8.	In einer Firma mit unbearbeiteten Konflikten herrscht ein schlechtes Betriebsklima.		
9.	Unzufriedene Mitarbeiter „flüchten oft in die Krankheit“.		
10.	Führungskräfte sollten einen Konflikt im Unternehmen immer als eine Panne betrachten.		

II. Ergänzen Sie!

Viele Menschen verbinden Konflikte mit unangenehmen ... und der Begriff ist daher von vornherein emotional ... besetzt. In den letzten Jahren hat sich das ... in den Unternehmen drastisch Die ... ändern sich sehr schnell und die ... müssen sich an neue Verhältnisse anpassen. Stärkerer ... vergrößert die ... zwischen den Den Vorgesetzten fehlen oft ... und Ein konfliktfreier ... in einer Firma ist jedoch nicht Ein Unternehmen ohne Konflikte verliert seine ..., Flexibilität und ... Konflikte sind echte ... für eine wirkungsvolle Die Folgen unbearbeiteter Konflikte sind ... senkende ... und fehlende Unbearbeitete Konflikte kosten Energie, ... , Zeit und Die Kosten eines Unternehmens werden durch folgende Faktoren beeinflusst: schlechtes ... oder hohe Fehlzeiten, innere ... und hohe ... Führungskräfte müssen einen Konflikt immer als etwas ganz ... und nicht als eine ... sehen. Außerdem müssen sie die Methoden des ... gut beherrschen.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Warum hat sich in den letzten Jahren das Konfliktpotenzial in den Firmen drastisch erhöht?
2. Welche Funktionen besitzen Konflikte in einem Unternehmen?
3. Erklären Sie, warum unbearbeitete Konflikte ein „teures Vergnügen“ für Unternehmen sind.
4. Wie sieht in den meisten Firmen der Umgang mit Konflikten aus?
5. Welche ist die richtige Einstellung der Führungskräfte den Konflikten gegenüber?
6. Wie reagieren Sie in Konfliktsituationen?

Text 4

Mobbing am Arbeitsplatz

Mobbing kostet immer Nerven und ist sogar manchmal der Nagel zum eigenen Sarg. Mobbing kann einsam machen, es kann sogar töten. Oft treibt Mobbing die Betroffenen in die Depression. Bei vielen Menschen führt dieses Gefühl zu einer Angsterkrankung, die Lebensangst auslöst. Abgesehen von den oben genannten Qualen und dem vielen Leid kostet Mobbing die Firmen, die staatlichen und sozialen Institutionen Millionen pro Jahr. Mobbing ist eine sehr alte Form des Konflikts. Obwohl Mobbing und dessen negative Folgen für das Opfer, die bis hin zum Selbstmord reichen, anerkannt ist, ist die Definition noch immer verwischt. Mobbing ist ein Prozess konfliktbelasteter Kommunikation am Arbeitsplatz, der sowohl zwischen Kollegen als auch zwischen Vorgesetzten und den Untergebenen stattfindet.

Mobbing am Arbeitsplatz hat für die Betroffenen oft erhebliche Auswirkungen auf die Gesundheit, wie z.B. Bluthochdruck, Herzschmerzen, Magen- und Darmentzündungen, Geschwüre, Muskelverspannung, Körperfehlhaltung, Krankheiten wie z.B. stressbedingte chronische und psychiatrische Erkrankungen. Mobbing ist psychische Aggression gegen eine Person. Diese dauert mindestens einige Monate an und kehrt regelmäßig wieder. Es sind immer Angriffe mit System, die feindselig sind. Das Opfer ist in der Regel unterlegen

und soll aus seinem Arbeitsverhältnis herausgedrängt werden, nach dem einfachen Muster "Person weg - Problem weg".

Warum wird gemobbt?

Gemobbt wird aus den verschiedensten Gründen - Frustration, Langeweile, Druck, Missgunst, Besitzstandswahrung, Intoleranz, Angst um den Arbeitsplatz u.ä. In der Regel stimmt in Betrieben, in denen gemobbt wird, etwas grundsätzlich mit dem Betriebsklima nicht. Mit den Mobbern zu reden ist meistens sinnlos, weil ihnen die Tragweite ihres Verhaltens nicht bewusst ist. Sie bewerten ihr Verhalten als fair. Eine offene Auseinandersetzung ist ihnen zu riskant. Sie haben keine moralischen Bedenken. Es stehen nur ihre eigenen Interessen im Vordergrund. Sie fühlen sich durch die Opfer gefährdet oder beeinträchtigt und versuchen von ihrem eigenen Unvermögen abzulenken.

Zur Vorbeugung gegen Mobbing sollten Betriebs- und Personalräte das Betriebsklima zum Thema machen, betriebliche Ansprechpartner installieren und eine Vereinbarung abschließen.

Wortschatz

der Nagel zum eigenen Sarg sein – вогнать кого-либо в гроб (разг.)

der Mobbing – моббинг (психологическое давление)

anerkannt sein – быть признанным

verwischen – затушёвывать, сглаживать (противоречия)

konfliktbelastete Kommunikation – общение, основанное на конфликтной ситуации

unterlegen sein – подчиняться, уступать

herausdrängen - вытеснять

fair – честный, порядочный

die Auseinandersetzung – спор, дискуссия

gefährden - угрожать

beeinträchtigen – ущемлять

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1.	Mobbing ist eine ganz neue Art des Konflikts.		
2.	Oft treibt Mobbing die Betroffenen in die Depression.		
3.	Abgesehen von Qualen und vielem Leid kostet Mobbing auch Millionen pro Jahr.		
4.	Mobbing hat praktisch keine Auswirkungen auf die Gesundheit der Betroffenen.		
5.	Mobbing ist eine psychische Aggression gegen eine Person.		
6.	Mobbing umfasst immer Angriffe mit System.		
7.	Gemobbt wird nur aus einem Grund - Langeweile.		
8.	Mobbing hat sehr unterschiedliche Gründe.		
9.	Mobbing kommt in der Regel in Betrieben vor, in denen etwas mit dem Betriebsklima nicht stimmt.		
10.	Die Mobber meiden eine offene Auseinandersetzung.		

II. Ergänzen Sie!

Mobbing ist eine sehr alte ... des Konflikts und bedeutet eine psychische ... gegen eine Person. Es hat sehr negative ... für das, die bis zum ... reichen. Mobbing hat erhebliche ... auf die Gesundheit der Betroffenen. Es sind immer Angriffe mit ..., die nach dem Muster „... weg - ... weg“ verlaufen. Gemobbt wird aus verschiedenen ... - ..., Langeweile, ... usw. In ..., in denen gemobbt wird, stimmt meistens etwas mit dem ... nicht.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Was ist eigentlich Mobbing?
2. Welche Folgen kann Mobbing haben?
3. Warum wird gemobbt?
4. Was kann gegen Mobbing unternommen werden?
5. Kann man sich gegen Mobbing wehren? Wie? Was würden Sie als Opfer tun?



Text 5

Worauf man beim Lebenslauf achten muss!

Bonuspunkte

- In der Kürze und Präzision liegt die Würze. Idealerweise passt er auf eine A4-Seite und ist tabellarisch.
- Er sollte Qualifikationen, Kenntnisse und Erfahrungen für einen Dritten verständlich machen.
- Man darf nicht übertreiben. Wenn man 1,60 m groß ist, soll man nicht angeben, dass man 2,40 m misst.
- Wichtig sind gute Form und Übersichtlichkeit.
- Man soll nicht versuchen witzig oder besonders kreativ zu sein.

Killerpunkte

- Wenn der Lebenslauf in Romanform episch breit oder zu kurz geschrieben ist.
- Es ist nicht ersichtlich, was man eigentlich gemacht hat (Titel sind Schall und Rauch, daher nützt die Aussage "Direktor" wenig).
- Lücken im Lebenslauf.
- Besonders negativ sind Beschreibungen wie "jung und dynamisch, einsatzfreudig und belastbar". (Sind das nicht alle?)

Wortschatz

der Lebenslauf - биография

in der Kürze liegt die Würze – краткость – сестра таланта

tabellarisch – в виде таблицы

verständlich - понятный

übertreiben, übertrieb, übertrieben – приувеличивать

die Übersichtlichkeit - наглядность

witzig - шуточный

episch - эпический

Schall und Rauch sein - быть пустым звуком

einsatzfreudig – активный

belastbar - готовый к нагрузке

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1.	Ein idealer Lebenslauf soll auf 2 A4-Seiten passen.		
2.	Idealerweise soll der Lebenslauf tabellarisch sein.		
3.	Beim Schreiben des Lebenslaufes darf man ruhig ein wenig übertreiben.		
4.	Es schadet nicht, wenn man versucht, ein bisschen witzig zu sein.		
5.	Qualifikationen, Kenntnisse und Erfahrungen sollen für Dritte verständlich sein.		
6.	Ein gut geschriebener Lebenslauf ist eher episch breit als zu kurz.		
7.	Der Titel "Direktor" ist vielsagend.		
8.	Lücken im Lebenslauf sind zwar nicht verboten, man sollte sie jedoch absolut vermeiden.		
9.	Aussagen wie "jung, dynamisch und belastbar" sind gern gesehen.		
10.	Aussagen wie "jung, dynamisch und belastbar" sind besonders negativ.		

II. Ergänzen Sie!

Beim Schreiben des Lebenslaufs gilt eine einfache Formel: In der ... und ... liegt die Würze. Der Lebenslauf darf weder in der ... oder zu ... geschrieben werden. Idealerweise passt er auf eine ... und ist Man darf nicht ... oder versuchen, besonders ... zu sein. Qualifikationen, ... und Erfahrungen sollen für Dritte verständlich sein. Wichtig ist eine gute und Der Lebenslauf darf keine ... enthalten. Es soll leicht ersichtlich sein, was man eigentlich ... hat. Aussagen wie " ... , dynamisch und ... " sollte man eher meiden.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. In welchen Situationen schreibt man einen Lebenslauf?
2. Wie sollte ein Lebenslauf idealerweise aussehen?
3. Worauf sollte man beim Lebenslauf besonders achten?
4. Schreiben Sie nach den Regeln Ihren Lebenslauf.

Text 6 Muster: Der europass Lebenslauf

Europass	
LEBENS LAUF	
Nachname(-n)/ Vorname (-n)	Hannelore, Busch
Adresse (-n)	Mövenpickstrasse 88, D – 24513 Kiel
Telefon	(49-413) 80452 Mobil: 0170 400 483
E-Mail	han-busch@wax.de
Staatsangehörigkeit (-en)	deutsch
Geburtsdatum und – ort	25.01.1980 Hassloch/ Deutschland
Geschlecht	weiblich
Gewünschtes Berufsfeld	Finanzmarketing, Management
Schul- und Berufsbildung	
Datum	2006- 2009
Bezeichnung der erworbenen Qualifikation	Betriebswirtin
Hauptfächer/ Berufliche Fähigkeiten	Studiengang Finanzdienstleistungen: Investmentfonds – Anlagen, Bank – und Kapitalmarkt - Produkte
Name und Art der Ausbildungsausrichtung	Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein – Hochschule für Wirtschaft
Datum	2003 - 2005
Bezeichnung der erworbenen Qualifikation	IHK – Zeugnis: Investmentfondskauffrau
Name und Art der Ausbildungsausrichtung	Deutsche Bank Düsseldorf
Datum	2003
Bezeichnung der erworbenen Qualifikation	Abitur
Name und Art der Ausbildungsausrichtung	Deutsch- Amerikanische Gemeinschaftsschule Berlin
Berufserfahrung	
Datum	April – Juni 2005
Beruf oder Funktion	Praktikum, Schwerpunkt Firmenkundenberatung
Name und Adresse des Arbeitgebers	Deutsche Bank Vertretung Kiel
Datum	Juni – September 2003

Beruf oder Funktion	Praktikum, Schwerpunkt Anlageberatung
Name und Adresse des Arbeitgebers	Deutsche Bank Paris
Persönl. Fähigkeiten u. Kompetenzen	
(-n) Muttersprache	Deutsch
(-n) Sonstige Sprache	Englisch, Chinesisch, Französisch
Soziale Fähigkeiten und Kompetenzen	Anpassungsfähigkeiten und interkulturelle Kompetenz durch Auslandsaufenthalte: 1989 – 1995 Englische Schule London; 1995 – 1996 Kansas City (Austauschschülerin) 2003 Praktikum Deutsche Bank Paris
IKT- Kenntnisse und Kompetenzen	gute PC- Kenntnisse: insbesondere Excel, Winword und Powerpoint, erworben bei der Arbeit und in der Freizeit; Internet
Führerschein (-n)	Klasse B
Anlagen	Kopie der erworbenen Diplome



Text 7

Die Karriere beginnt mit dem Bewerbungsgespräch

Die Karriere beginnt eigentlich mit dem Bewerbungsgespräch. Man darf dabei keine Maske aufsetzen: die ganze Zeit ganz natürlich und gut vorbereitet bleiben. Der Beginn des Bewerbungsgesprächs erinnert an einen Small Talk. Beliebte Themen sind Wetter oder eines der Themen, die gerade die Öffentlichkeit bewegen. So richtig ernst wird es erst, wenn der bereits vorher eingesandte Lebenslauf durchgegangen wird. Nach etwa zwanzig Minuten kommt man zur Frage nach dem Geld. Am Ende des meist einstündigen Gesprächs wird dann besprochen, welche Daten noch benötigt werden. „Bevor man eine Leiter besteigt, sollte man sich

vergewissern, ob sie an der richtigen Wand lehnt" - diese italienische Weisheit steht am Beginn eines jeden Karrieregesprächs. Nicht in jedem Unternehmen ist ein Sprung nach vorne möglich. Am besten macht man Karriere, wenn man für jemanden arbeitet, der selbst Karriere macht und erfolgreich ist. Ein Aufstieg hängt auch vom Wissen, Können und Know-how ab. Ein wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang ist die Weiterbildung. Das Thema Kurse, Seminare, Fachhochschule oder MBA wurde fast in jedem Karrieregespräch behandelt. Aus- und Weiterbildung ist sicher unerlässlich für jeden, der ehrgeizig in Richtung Karriere blickt. Man soll aber nicht vergessen, dass die Lebensqualität, die Anerkennung, die man vom Chef bekommt, sowie die Sicherheit des Arbeitsplatzes auch einiges wert sind. Geld ist wichtig - gar keine Frage -, aber wenn ein zu hohes Gehalt jemandem die Chancen kaputt macht, ist es kontraproduktiv. Auf die richtige Mischung kommt es an. Es zählt das Gesamteinkommen in den nächsten fünf Jahren.

Die drei häufigsten **Karrierebremsen**:

- Der Rückzug auf strategische Bereiche - weg vom Markt - weg vom Kunden.
- Schlechte Rhetorik - schlechte Fremdsprachenkenntnisse. (Die Azteken hatten für Redner und Chef dasselbe Wort - also wer Chef werden will, muss reden können).
- Zu allem Ja und Amen sagen - das hilft heute weniger denn je.

Die drei häufigsten **Karrierebeschleuniger**:

- Das Adam-Matysz-WM-System: Nicht derjenige wird Weltmeister, der ein oder zwei Sprünge gewinnt, sondern der, der während der laufenden Saison punktet. Man muss zu punkten versuchen, indem man für komplexe Aufgabenstellungen die Verantwortung übernimmt. Man soll Aufgaben an sich reißen, die - weil schwierig - niemand will.
- Man soll so eng wie möglich mit dem Headquarter oder mit der lokalen Geschäftsführung zusammenarbeiten.
- Man soll versuchen in den Vertrieb zu gehen, wo die Leistung am sichtbarsten ist.

Wortschatz

das Bewerbungsgespräch – разговор при приёме на работу

den Lebenslauf durchgehen – проанализировать биографию

eine Leiter besteigen – продвигаться по службе

die Weisheit – мудрость

unerlässlich sein – быть неизбежным

ehrgeizig in Richtung Karriere blicken – относиться с тщеславием к карьерному росту

die Anerkennung – признание

die Sicherheit des Arbeitsplatzes – обеспечение рабочего места

der Rückzug – отступление, отход

der Karrierebeschleuniger – элемент ускорения карьерного роста

Aufgaben an sich reißen – возлагать на себя задание

das Headquarter – главный штаб

lokale Geschäftsführung – местное руководство фирмой

zu allem Ja und Amen sagen – соглашаться со всем

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1.	Das Bewerbungsgespräch beginnt meistens mit einem Small Talk.		
2.	Die Frage nach dem Geld kommt gleich zu Beginn des Bewerbungsgesprächs.		
3.	Das Bewerbungsgespräch dauert meistens zwei Stunden.		
4.	Die Karriere hängt nicht nur vom Wissen, Können und Know-how ab.		
5.	In jedem Unternehmen ist ein Sprung nach vorne möglich.		
6.	Die Weiterbildung (Kurse, Seminare, MBA) werden fast in jedem Bewerbungsgespräch behandelt.		
7.	Jemand, der Karriere machen will, kann auf die Aus- und Weiterbildung ruhig verzichten.		
8.	Fehlende Fremdsprachenkenntnisse haben heutzutage keinen Einfluss auf die Karriere.		
9.	Im Vertrieb eines Unternehmens ist die Leistung am sichtbarsten.		
10.	Ja und Amen zu allem zu sagen hilft heute besonders viel.		

II. Ergänzen Sie!

Bei einem ... darf man keine Maske aufsetzen. Man soll die ganze Zeit ... und gut ... bleiben. Das Bewerbungsgespräch ... beginnt meistens mit einem Danach wird der ... durchgegangen. Die Frage nach dem ... kommt erst nach etwa ... Minuten. Man muss daran denken, dass nicht in jedem ... eine Karriere möglich ist. Sie hängt nicht nur vom ... sondern auch vom Wissen und ... ab. Die ... wird in jedem Bewerbungsgespräch behandelt. Dazu gehören ... Seminare und Bei der Wahl des Arbeitgebers ist nicht nur das wichtig, sondern auch die Lebensqualität, die ... und die ... des Arbeitsplatzes.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Wie verläuft meistens ein Bewerbungsgespräch?
2. Wie verstehen Sie die im Text zitierte italienische Weisheit?
3. Was ist wichtig, wenn man Richtung Karriere blickt?
4. Nennen Sie einige Karrierebremsen.
5. Wie verstehen Sie das Adam-Matysz-WM-System?
6. Nahmen Sie schon an einem Bewerbungsgespräch teil? Wie ist dieses abgelaufen?



Text 8

Job und Karriere - telefonische Direktbewerbung

Die telefonische Kontaktaufnahme mit Unternehmen führt nur in den seltensten Fällen direkt zu einem Bewerbungsinterview. In zwei Fällen soll man ein Telefongespräch jedoch gezielt einsetzen.

- Wenn man weitere Informationen zu einer Stellenanzeige benötigt, um festzustellen, ob man dafür in Frage kommt oder nicht.
- Der zweite Fall ist eine Blindbewerbung. Man soll sich vorher jedoch vergewissern, ob das Unternehmen in nächster Zeit überhaupt Mitarbeiter anstellen wird.

10 Tipps für erfolgreiches Telefonieren

1. Bereiten Sie das Telefongespräch gut vor: Sie müssen wissen, wer Ihr Ansprechpartner und was Ihre Botschaft ist.
2. Stehen Sie beim Telefonieren oder sitzen Sie aufrecht: Sprechen Sie klar und deutlich Ihr "Lächeln" hört man.
3. Seien Sie dem Sekretariat gegenüber besonders freundlich. Falls Sie abgewiesen oder vertröstet werden, fragen Sie, wann Sie sich wieder melden sollen. Ein Ersuchen um Rückruf ist jedoch verboten.
4. Sprechen Sie Ihren Gesprächspartner mit dem Namen und/ oder Titel an.
5. Stellen Sie sich kurz vor und fragen Sie, ob Ihr Gesprächspartner kurz für Sie Zeit hat (wenn nein, fragen Sie, wann Sie wieder anrufen dürfen).
6. Beschreiben Sie in wenigen Sätzen Ihre Tätigkeit bzw. Ihre Ausbildung, deren Bedeutung für das Unternehmen und Ihr Interesse am Unternehmen - wenn Ihr Geschäftspartner interessiert zurückfragt, haben Sie den ersten Schritt Richtung Erfolg gemacht.
7. Erklären Sie, dass Sie für ein persönliches Gespräch gerne zur Verfügung stehen.
8. Vereinbaren Sie bei grundsätzlichem Interesse Ihres Gesprächspartners sofort einen Termin.
9. Falls Ihr Gesprächspartner von einem persönlichen Termin nicht zu überzeugen ist, fragen Sie, ob Sie ihm Ihre Unterlagen übermitteln dürfen.
10. Beziehen Sie sich in Ihren Unterlagen zuerst auf das Telefongespräch.

Wortschatz

der Job - работа
die Direktbewerbung – собеседование
die Stellenanzeige, -n – вакансии мест
die Blindbewerbung –
sich vergewissern – удостовериться
der Ansprechpartner – собеседник, контактное лицо
die Botschaft – посольство
aufrecht sitzen – сидеть ровно
abweisen, wies ab, abgewiesen – отправлять, выпроваживать
vertrösten – обнадеживать
das Ersuchen – просьба
der Rückruf, - es, -e – повторный звонок
einen Termin vereinbaren – согласовать время встречи
die Unterlage, -, -n - документы
übermitteln - передавать
sich beziehen, bezog, bezogen auf + *Akk.* - ссылаться на что-либо

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1.	Die telefonische Kontaktaufnahme mit Unternehmen führt sehr oft zu einem Bewerbungsinterview.		
2.	Bei einer Blindbewerbung soll man sich vorher vergewissern, ob das Unternehmen überhaupt Mitarbeiter anstellen wird.		
3.	Es hat keinen Sinn, dem Sekretariat gegenüber besonders freundlich zu sein.		
4.	Wenn man abgewiesen wird, kann man immer um Rückruf bitten.		
5.	Bei grundsätzlichem Interesse des Gesprächspartners kann man gleich einen Termin für ein persönliches Gespräch vereinbaren.		

II. Ergänzen Sie!

Die telefonische ... mit ... führt nur sehr selten zu einem Ein ... ist sinnvoll, wenn man ... mehrere ... benötigt oder bei einer Das ... muss immer gut vorbereitet werden. Man muss ... und ... sprechen. Wenn man abgewiesen oder ... wird, darf man nie um ersuchen. Zu Beginn des Gesprächs muss man sich immer und in wenigen Sätzen eigene ... bzw. ... beschreiben. Wenn der ... Interesse zeigt, soll man gleich einen Termin für ein persönliches ... vereinbaren. Falls das nicht in Frage kommt, soll man fragen, ob man ... übermitteln darf.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. In welchen Fällen kann man ein Unternehmen direkt anrufen?
2. Warum ist die Vorbereitung auf das Telefongespräch wichtig?
3. Wann ist ein Telefongespräch erfolgreich?
4. Haben Sie sich schon telefonisch beworben? Wie sind Ihre Eindrücke? Waren Sie erfolgreich?

Text 8

Lesen Sie folgende Stellenangebote und aufgrund dieser Angebote schreiben sie Eine schriftliche Bewerbung nach dem Muster der schriftlichen Bewerbung

Ein Blick in die Stellenangebote

1. Wir sind einer der weltweit führenden Hersteller von Lebensmittelverpackung. Für unsere europäische Marketingzentrale in Darmstadt suchen wir zum nächstmöglichen Termin eine/n Verkaufssacharbeiter/in für Osteuropa im Innendienst.

Ihre Aufgabe:

Eigenverantwortliche Betreuung osteuropäischer Verkaufsgebiete. Sie sind verantwortlich für Angebote und Auftragsabwicklung, termingerechte Anlieferung beim Kunden und Fakturierung. Dabei stehen Sie in ständigem Kontakt mit unseren Kunden, Außendienstmitarbeitern und Produktionsstätten.

Ihr Profil:

Nach einer kaufmännischen Ausbildung haben Sie bereits erfolgreich in einer vergleichbaren Position gearbeitet. Sie sprechen fließend Russisch (muttersprachlich) und haben gute Englischkenntnisse. Sie sind ehrgeizig, können Verantwortung übernehmen und sind belastbar. Sie zeichnen sich durch Einsatzfreude aus, arbeiten gern im Team und haben Organisationstalent. Sie bringen gute EDV-Kenntnisse mit.

Unser Angebot:

Wir bieten eine abwechslungsreiche und verantwortliche Aufgabe. Bei entsprechendem Engagement und persönlichem Wachstumspotenzial haben Sie gute Perspektiven in unserer Organisation. Wir bieten attraktive Bedingungen in einem angenehmen Betriebsklima.

Kontakt:

Bitte senden Sie Ihre kompletten Bewerbungsunterlagen mit Foto an:

Frau Gesine Kräuter
Giehrke Verpackung GmbH
64287 Darmstadt

2. Powerfrau gesucht

Wir sind eine moderne, renommierte Ehe- & Partnervermittlung und suchen für die Nordostschweiz eine erfolgsorientierte Mitarbeiterin zwischen 25 und 45 Jahren für den Außendienst.

Wir bieten Ihnen ein gutes Arbeitsklima in einem sehr netten, kreativen Team. Sie werden gründlich eingearbeitet, erhalten fest vereinbarte Termine mit Kunden und können mtl.ca. 10 000 Franken an Provision verdienen. Sie sollten zielstrebig, ehrgeizig und flexibel sein und über einen PKW verfügen. Rufen Sie an und vereinbaren Sie einen Vorstellungstermin.

DMP-Vermittlung, Marktgasse. 81, 8400 Winterthur
Tel. 052 6200909, Mo. Bis Fr. 12-18 Uhr

3. www.austropersonal.com – kaufmännische Berufe

Teamassistentin

Wir suchen für ein internationales Unternehmen mit Zweigstelle in Klagenfurt ab sofort eine Teamassistentin.

Sie verfügen entweder über eine HAK-Matura oder sind gelernte Bürokauffrau – Berufspraxis setzen wir voraus.

Wenn Sie über sehr gute EDV-Kenntnisse verfügen (Office + Internet) und kaufm. Englisch in Wort und Schrift für Sie selbstverständlich ist, freuen wir uns auf Ihre rasche Bewerbung.

Einsatzregion: Klagenfurt

Einsatzort: Klagenfurt

Berufsgruppe: Bürokauffrau, -mann

Beschäftigungsart: Vollzeit

Inserat Drucken

Auf Inserat Bewerben

Inserat Vormerken

Inserat Schließen

4. Wir sind ein führendes, innovatives und stark expandierendes mittelständisches Familienunternehmen für klimatechnische Geräte und Anlagen. Zur Ergänzung unseres Service- und Montageteams suchen wir eine/n Kälteanlagenbauer/in. Wir erwarten von Ihnen die selbstständige und eigenverantwortliche Durchführung von Aufbau-, Wartungs- u. Instandsetzungsarbeiten an Kälteanlagen. Kenntnisse der Mess- und Steuerungstechnik setzen wir ebenso voraus wie eine kunden- und serviceorientierte Arbeitsweise. Idealerweise haben Sie eine Ausbildung zum Kälteanlagenbauer absolviert und besitzen bereits entsprechende Berufserfahrung. Englischkenntnisse sowie der FS Klasse III runden Ihr Profil ab. Wir bieten einen sicheren Arbeitsplatz und tarifliche Bezahlung. Erste Fragen beantwortet Ihnen telefonisch Herr Schiesser.

SJS Luft Klima GmbH & Co.KG

Industriestrasse 12 – 17033 Neubrandenburg

info@luftklima.de – 0395/70080

5. Die PCF AG, ein führendes Emmissionshaus im Bereich Private Equity in Deutschland, sucht zum frühestmöglichen Eintrittstermin eine Verstärkung im Bereich Marketing Ihr breites Aufgabenfeld umfasst neben der Erstellung von Verkaufsunterlagen und Präsentationen die laufende Pflege und Aktualisierung unserer Webseite. In Ihrer Schnittstellenfunktion zu unserer Werbeagentur, Druckerei und anderen Dienstleistern sind Sie für die Qualitätssicherung unserer Marketing-Unterlagen verantwortlich.

Neben einem wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulabschluss verfügen Sie über sehr gute Englischkenntnisse, organisatorische Fähigkeiten und ein Auge fürs Detail. Sie zeichnen sich durch Kommunikationsstärke und Durchsetzungsvermögen aus. Einen versierten Umgang mit MS-Office setzen wir voraus.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte an die Personalabteilung.

PCF Private Capital Fonds AG – Aachener Strasse 111 –

40023 Düsseldorf – www.pcf-ag.com

6. Wir sind ein innovatives und wachsendes Unternehmen mit über 200 Mitarbeitern und 35 Filialen in Norddeutschland. Wir bedienen nationale und internationale Kunden. Damit wir unseren hohen Qualitätsanspruch auch für die Zukunft gewährleisten können, suchen wir Sie als Management-Trainee.

Wir freuen uns über Bewerber/Ihnen, die:

- ❖ eine kaufmännische Ausbildung absolviert haben
- ❖ erste Erfahrungen aus einer Führungsposition (gerne auch aus der zweite Reihe) haben
- ❖ kommunikationsstark, durchsetzungsfähig, teamfähig und
- ❖ überdurchschnittlich einsatzbereit sowie
- ❖ zwischen 25-35 Jahre alt und regional flexibel sind.

Das können Sie von uns erwarten:

- ❖ individuelles, 6-monatiges Trainer-Programm
- ❖ frühzeitige Verantwortungsübernahme
- ❖ angemessene Vergütung, leistungsabhängiger Bonus und die Sozialleistungen eines Grossunternehmens

Wir möchten Sie bitten, uns Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen gerne auch per E-mail (m.glaede@glunk-leasing.de) zukommen zu lassen. Robert Glunk GmbH, Eichenstrasse 11, 26129 Oldenburg

Die schriftliche Bewerbung

Hannelore Busch Mövenpickstrasse 88 24513 Kiel tel: (0413) 80452

Müller AG
Personalabteilung
Aachener Strasse 112
40224 Kiel

Ihr Stellenangebot vom 21.05.2009 in der Frankfurter Rundschau – Marketing

Kiel, 23. 05.2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

die ausgeschriebene Position interessiert mich sehr. Sie suchen für Ihren Bereich Marketing einen Mitarbeiter, der mit soliden Fachkenntnissen die Qualität Ihrer Aussendarstellung sichert, Marketing- Unterlagen erstellt und mit externen Dienstleistern zusammenarbeitet.

Für diese verantwortungsvolle Aufgabe bringe ich alle Voraussetzungen mit. Vor kurzem habe ich mein Studium der Betriebswirtschaft an der FH Ludwigshafen mit der Gesamtnote „gut“ abgeschlossen. Mein Studienschwerpunkt war Finanzdienstleistungen, nachdem ich bereits eine Banklehre als Investmentfondskauffrau absolviert hatte. Dabei und während meiner Praktika habe ich bereits einige Erfahrungen mit Kapitalmarktprodukten gemacht. Aufgrund meiner Auslandsaufenthalte und meiner Schulausbildung an einem deutsch – amerikanischen Gymnasium beherrsche ich Englisch perfekt in Wort und Schrift. Die Auslandsaufenthalte entwickelten auch mein Interesse an Menschen, meine Kommunikationsfähigkeit und meine Flexibilität.

Nach meinen bisherigen Tätigkeiten bei Banken möchte ich gern meine beruflichen Erfahrungen durch die Arbeit bei einer Kapitalbeteiligungsgesellschaft ausbauen. Das von Ihnen beschriebene Aufgabenfeld im Marketing ist attraktiv für mich, weil es zu meinen Ausbildungsschwerpunkten passt und mir gleichzeitig mit der Arbeit an Ihrer Webseite und an Ihren übrigen Marketing-Unterlagen neue reizvolle Aufgaben bietet. Ich suche Herausforderungen, Selbstständigkeit und Verantwortung und freue mich auf Arbeit in einem neuen Team. Ich könnte Ihnen sofort zur Verfügung stehen.

Über eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Hannelore Busch

Anlagen: Lebenslauf, Zeugnisse

Text 9

Motivation: Auch eine Frage der Ehre!

Vielen Managern fällt es heute schwer, ihre Mitarbeiter zur sorgfältigen und rechtzeitigen Durchführung ihrer Aufgaben zu bewegen. Es regen sich Widerstände, es kommt Unlust auf, oft droht die tägliche Routine jeden Arbeitseifer zu ersticken. Manche tun dann ihre Arbeit mehr schlecht als recht. Es ist für jeden Manager, der über ein begrenztes Lohnbudget verfügt, manchmal schwierig, seine Leute zu motivieren. Der Kampf gegen Trägheit und Arbeitsunlust ist nie zu Ende.

Es hat zwar zur Lösung dieses Problems schon immer einige Patentrezepte gegeben. Lohnerhöhungen für die Leute auf den Schlüsselposten haben zumindest einen vorübergehenden Erfolg gebracht. Aber schon nach kurzer Zeit wurde die dickere Lohntüte zur Selbstverständlichkeit und der verstärkte Arbeitseifer schwand dahin. Ähnliche Wirkungen hatten auch Prämiensysteme. Auch hier brachte zwar der finanzielle Anreiz anfänglich erfreuliche Mehrleistungen, aber nach einiger Zeit begann das Leistungsniveau auf früher Ebenen abzusinken. Offensichtlich konnte man den arbeitenden Menschen mit geldlichen Lockmitteln zu besserer Leistung bringen, aber nur kurzfristig, das heißt, bis er sich an die finanzielle Besserstellung gewöhnt hatte.

Ein weiteres Rezept war ein raffiniertes Beförderungssystem. Wer mehr leistete, wurde durch Graderhöhung honoriert. Diese Motivationsart bewährte sich in vielen Betrieben und Situationen. Harte Leistungsnormen dienten dazu, die besten Mitarbeiter in die Chefetagen zu locken. Es entstand oder sollte eine Auswahl der Besten entstehen. Die Praxis sah dann jedoch anders aus. Befördert wurden vielfach die Ehrgeizigsten und die Rücksichtslosen. Es fehlten ihnen jedoch, was wohl das Schlimmste war, oft die Chefqualifikationen. Heute, in Zeiten des Umbruchs und der Erneuerung, genügt das hierarchische Denken nicht mehr. Bei jeder qualifizierten Arbeit setzt man Kreativität und Flexibilität voraus. In der Praxis heißt das, dass nicht nur eine Lösung für ein Problem vom Verkäufer, vom Handwerker, von der Organisation angeboten wird. Es genügt nicht mehr die tägliche Routineleitung, sondern man braucht das Schöpferische.

Will man aber einen Mitarbeiter zur Kreativität motivieren, so genügen die äußeren geldlichen oder hierarchischen Anreize nicht mehr. Der Manager muss seine Leute dort zu treffen versuchen, wo sie sich selbst schätzen: bei ihrer Berufsehre („Sie sind in dieser Beziehung der bestausgebildete Mann in unserem Team!"), bei der Kollegialität („Sie eignen sich besonders für diese Teamarbeit!"), bei besonders ausgeprägten Eigenschaften ("Dazu haben nur Sie die nötige Geduld!") usw. Wenn man den Mitarbeiter auf seine innere Wertskala anspricht, also auf das, worin er sich selbst hoch einschätzt, dann erzieht man ihn mit seiner eigenen Arbeitsfreude und seiner Wertschätzung für sich selbst.

Wortschatz

die Durchführung der Aufgaben – реализация задач

sorgfältig und rechtzeitig – тщательно и своевременно

sich regen – проявляться, иметь место

die Unlust – неохота, отвращение

der Arbeitseifer – трудовой энтузиазм

etwas mehr schlecht als recht tun – делать что-то неправильно

die Trägheit – вялость, леность
 der Schlüsselposten – ключевая должность
 einen vorübergehenden Erfolg bringen – принести мимолётный успех
 die Selbstverständlichkeit – само собой разумеющееся действие
 der finanzielle Anreiz – материальный стимул
 mit geldlichen Lockmitteln – посредством местного финансирования
 die finanzielle Besserstellung – улучшение материального положения
 ein raffiniertes Beförderungssystem – изысканная система предоставления аванса
 sich bewähren – оказаться пригодным, оправдать себя
 der Umbruch – перелом
 die tägliche Routineleitung – повседневное рутинное руководство
 das Schöpferische – творчество
 die Wertschätzung – уважение

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1.	Jedem Manager fällt es heute leicht, seine Mitarbeiter zu motivieren.		
2.	Manager verfügen über ein begrenztes Lohnbudget.		
3.	Lohnerhöhungen bringen nur einen vorübergehenden Erfolg.		
4.	Prämiensysteme wirken ganz anders als Lohnerhöhungen.		
5.	Manche Manager versuchen es mit raffinierten Beförderungssystemen.		
6.	Es wurden immer nur die besten Leute mit guten Chefqualifikationen befördert.		
7.	Es wurden oft die Ehrgeizigsten und Rücksichtslosen befördert.		
8.	Die Manager müssen ihre Leute bei ihrer Berufshre treffen.		
9.	Die geldlichen und hierarchischen Anreize genügen nicht mehr, wenn man einen Menschen zur Kreativität motivieren will.		
10.	Für jeden Manager wird es immer schwieriger, Mitarbeiter zu motivieren.		

II. Ergänzen Sie!

Vielen ... fällt es schwer, ihre ... zur sorgfältigen Durchführung ihrer ... zu Die ... verfügen über ein begrenztes Leider bringen die ... oft nur einen vorübergehenden Erfolg. Ähnliche Wirkungen haben auch Mit geldlichen Lockmitteln kann man einen Menschen zur besseren ... bringen, aber nur In vielen Betrieben dient zur Motivation der Mitarbeiter ein raffiniertes Oft wurden jedoch nicht die Besten, sondern die ... und Rücksichtslosen Es fehlen ihnen oft Wenn man Mitarbeiter zur ... motivieren will, muss man sie bei ihrer ... zu treffen versuchen. Erst dann kann man einen Mitarbeiter gut für sich

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Warum ist die Motivation der Mitarbeiter eine der schwierigsten Aufgaben jedes Managers?
2. Welche Mittel stehen den Managern bei der Motivation ihrer Mitarbeiter zur Verfügung?
3. Welche Gefahren stecken in Beförderungssystemen?
4. Warum genügt die tägliche Routineleitung nicht mehr?
5. Welche Mittel wurden Sie am besten zur Kreativität motivieren?





TEIL III

HIER GEHT ES UM GELD



Text 1

Geschichte des Geldes und dessen Entstehung

Historisch erlangten bestimmte begehrte Güter wie Gold, Silber oder Muscheln Geldfunktion, indem sie als Zwischentauschmittel eingesetzt wurden. Heute liegt Geld in der Regel in gegenständlicher Form (Geldscheine und Münzen) oder in dokumentarischer Form (gespeicherte Daten auf Bankkonten und Wertkarten) vor. Der Geldverkehr kann somit als Überweisung (Giralgeld) oder als sachliche Transaktion (z. B. Einzahlung, Auszahlung) erfolgen. Standards wie der bargeldlose Zahlungsverkehr oder Münzrollen vereinfachen diese Transaktionen.

Bei der Entstehung von Geld wurden im Wesentlichen zwei Wege beschritten:

Einerseits entstand Geld, indem allgemein geschätzte, in beschränkter, jedoch ausreichender Menge verfügbare und unverderbliche natürliche Gegenstände als allgemeines Tausch- und Zahlungsmittel in Gebrauch kamen (Warengeld). Dies waren entweder Naturgegenstände (Naturalgeld), Schmuckstücke (Schmuckgeld) oder allgemeine Gebrauchs- und Nutzgegenstände wie auch Nutztiere. Diese erste Art von Geld war ursprünglich üblich bei Naturvölkern, die noch kein persönliches Eigentum kannten (zum Beispiel Kaurimuscheln im Süden Asiens und Afrikas bis ins 19. Jahrhundert) oder wird unwillkürlich benutzt als Notgeld (zum Beispiel Zigaretten vorübergehend in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg). Im Mittelalter gab es insbesondere im slawischen und skandinavischen Ostseeraum ausgeprägte Gewichtsgeldwirtschaften, in denen Metall, besonders Silber, in Form von (häufig nach Gewichtsbedarf zerteilten) Barren, Schmuckstücken und auswärtigen Münzen als Zahlungsmittel (Gewichtsgeld) diente, wobei auch bei den Münzen allein das Gewicht, das Käufer und Verkäufer durch Doppelwägung bestimmten, maßgebend war (Görmer 2006, 165).

Andererseits kam Geld als Belege für Guthaben auf verpfändbares privates oder öffentliches Eigentum in Umlauf. Voraussetzung dafür war das Vorhandensein von Eigentum an bestimmten Gütern, gegen deren Verpfändung das Geld von ihren Eigentümern als Kredit herausgegeben wird. Als verpfändetes Eigentum kam zum Beispiel Landbesitz oder hinterlegtes Münzgeld in Frage. Den Besitzern von Geldbelegen stand auf Verlangen die Herausgabe des verpfändeten Eigentums zu. In dieser Weise kommt Geld durch Verschuldung zustande und ist rechtlich gesehen ein Schuldschein und Schuldentilgungsmittel. Dieses Verfahren wurde bis heute bei Geschäfts- und Zentralbanken beibehalten, indem Geld durch Beleihung verpfändbarer Wertpapiere vertrauenswürdiger Kreditnehmer gegen Zins ausgegeben wird.

Eine dritte, vorübergehend gebrauchte Form der Geldentstehung ist die absichtliche Schaffung von Notgeld. Zum Beispiel haben in Deutschland um 1923 gewisse Städte Notgeld als Ersatz für offizielles Geld herausgegeben.

Während Geld anfänglich über Jahrhunderte an wertvolle physische Tauschmittel wie z. B. Münzen aus Gold gebunden war, bestehen die Gelddokumente heute in der Regel aus fast wertlosem Material (Banknoten aus Papier). Dementsprechend wurden in Europa Gold und Silber als Wertgaranten für das ausgegebene Geld bei den Notenbanken hinterlegt (siehe dazu Goldeinlösegarantie). Seit den frühen siebziger Jahren wurde die Goldeinlösegarantie für Bargeld in immer mehr Staaten aufgehoben und das internationale System die Golddeckung mehr und mehr abgebaut. Der gravierendste Einschnitt stellte hierbei die Aufkündigung der Goldeinlösegarantie Nixons für den Dollar im Jahre 1973 dar.

Wortschatz

der Nutzgegenstand - предмет (промышленного) назначения

das Naturvolk – первобытный народ

die Kaurimuschel - ракушка

unwillkürlich - непроизвольно

das Notgeld – суррогат денег

Übungen

I. Richtig oder falsch:

		richtig	falsch
1	Das erste Geld waren entweder Naturgegenstände, Schmuckstücke oder allgemeine Gebrauchs – und Nutzgegenstände wie auch Nutztiere.		
2	Als verpfändetes Eigentum kam zum Beispiel Landbesitz oder hinterlegtes Münzgeld in Frage.		
3	In Deutschland haben gewisse Städte um 1923 Notgeld als Ersatz für privates Geld herausgegeben.		
4	Dementsprechend wurden in Europa Gold und Silber als Wertgaranten für das ausgegebene Geld bei den Notenbanken hinterlegt		
5	Seit den frühen siebziger Jahren wurde die Goldeinlösegarantie für Bargeld in wenigen Staaten aufgehoben.		

II. Ergänzen Sie:

1. Der Geldverkehr kann als ... oder als erfolgen.
2. Einerseits entstand Geld, indem allgemein geschätzte, in ..., jedoch ... Menge verfügbare und unverderbliche als allgemeines ... - und ... in Gebrauch kamen.
3. Andererseits kam Geld als Belege für Guthaben auf oder ... Eigentum in Umlauf.
4. Eine dritte, vorübergehend gebrauchte Form der Geldentstehung ist die
5. Während Geld anfänglich über Jahrhunderte an wie z.B. Münzen aus Gold gebunden war, bestehen die Gelddokumente heute in der Regel aus fast
6. Natural- oder Warengeld war früher weit verbreitet, z.B. ... in Mikronesien, ... - und ... in Neu – Guinea und im Süd – Pazifik, ... in Afrika und China, ... in Nordamerika und ... in allen Regionen.
7. Zum Warengeld gehörten auch ... , insbesondere ... , die in der Mitte des ... Jahrhunderts in ..., ... und auf noch weit verbreitet in Gebrauch waren.
8. Aspekte der ..., der ... und der spielten bereits früh eine Rolle bei der ... des ..., auch im Hinblick auf , Werte aufzubewahren.

III. Antworten Sie auf die Fragen zum Text:

1. In welcher Form liegt heute in der Regel Geld vor?
2. Wieviel Wege wurden bei der Entstehung von Geld im Wesentlichen beschritten?
3. Bei wem war die erste Art von Geld ursprünglich üblich?
4. Was diente im Mittelalter im Mittelalter im slawischen und skandinavischen Ostseeraum als Zahlungsmittel?
5. Unter welcher Voraussetzung kam Geld als Belege für Guthaben auf verpfändbares privates oder öffentliches Eigentum in Umlauf?
6. Was ist Notgeld?

Text 2 Natural- oder Warengeld

Natural- oder Warengeld war früher weit verbreitet und in allen Kulturen und Epochen vorzufinden. Es waren wertvolle, nützliche oder schöne Dinge. Zum Beispiel Steingeld in Mikronesien, Ring- und Schmuckgeld in Neu-Guinea und im Süd-Pazifik, Muschelgeld in Afrika und China, Kleidergeld (z. B. Pelze) in Nordamerika und Metallgeld in allen Regionen. Weiter dazu zählen Rinder, Kamele, Ziegen, Felle, Dolche, Spaten, Schmuckringe, besondere Steine, Salz und vieles mehr. Zum Warengeld gehörten auch Muscheln, insbesondere Kaurimuscheln, die in der Mitte des 20. Jahrhunderts in Afrika, Südasien und auf den Südseeinseln noch weit verbreitet in Gebrauch waren. In Tibet wurde noch bis zum Einmarsch der Chinesen im Jahr 1950 vielfach mit Gerste oder Weizen bezahlt.

Mit der Entdeckung, dass manche dieser Dinge immer wieder weitergegeben, aber nicht mehr als Nutzgüter gebraucht wurden, wurden kleine und wesentlich weniger wertvolle Nachbildungen dieser Gegenstände als Zahlungsmittel verwendet. So kam es beispielsweise zu Messergeld, Spatengeld und Ähnlichem.

Das erste Falschgeld waren aus Knochen, Gestein oder Jade nachgeahmte Muscheln, als diese etwa 2.000 v. Chr. das erste chinesische Zahlungsmittel waren.

Dies sind Formen prämonetären Zahlungsverkehrs. Aspekte der Zählbarkeit, der Lagerfähigkeit und der leichten Transportierbarkeit spielten bereits früh eine Rolle bei der Wahl des Materials, auch im Hinblick auf die Möglichkeit, Werte aufzubewahren. Diesem Bedürfnis entsprachen z. B. Barren und Drähte aus Bronze oder Silber, die sehr werthaltig und leicht aufzubewahren waren.

Die nachfolgenden Geldarten Münze, Banknote, Buchgeld und Wertkarte sind wie Generationen des Geldes auseinander hervorgegangen.

Wortschatz

1. das Naturalgeld – натуральные деньги
2. das Warengeld - товары в роли денег
3. die Barren - слитки
4. der Dolch - кинжал
5. die Jade – жадеит, нефрит
6. die Gerste - ячмень
7. die Draht - проволока

Übungen

I. Richtig oder falsch:

		richtig	falsch
1	Natural- oder Warengeld waren früher nicht weit verbreitet.		
2	Zum Warengeld gehörten auch Muscheln, insbesondere Kaurimuscheln, die in der Mitte des 20. Jahrhunderts in Amerika noch weit verbreitet in Gebrauch waren.		
3	In Tibet wurde noch bis zum Einmarsch der Chinesen im Jahr 1950 vielfach mit Gerste oder Muscheln bezahlt.		
4	Das erste Falschgeld war aus Silber, Gestein oder Gold.		
5	Aspekte der Zählbarkeit, der Lagerfähigkeit und der leichten Transportierbarkeit spielten keine Rolle bei der Wahl des Materials, auch im Hinblick auf die Möglichkeit, Werte aufzubewahren.		

II. Ergänzen Sie:

1. Natural- oder Warengeld war früher weit verbreitet, z.B. ... in Mikronesien, ... - und ... in Neu – Guinea und im Süd – Pazifik, ... in Afrika und China, ... in Nordamerika und ... in allen Regionen.
2. Zum Warengeld gehörten auch ... , insbesondere ... , die in der Mitte des ... Jahrhunderts in ..., ... und auf noch weit verbreitet in Gebrauch waren.
3. Aspekte der ..., der ... und der spielten bereits früh eine Rolle bei der ... des ..., auch im Hinblick auf , Werte aufzubewahren.

III. Antworten Sie auf die Fragen zum Text:

1. Welche Dinge dienten früher in verschiedenen Ländern als Natural- oder Warengeld?
2. Womit wurde in Tibet im Jahre 1950 bezahlt?
3. Zu welchem Zweck entstanden Messergeld und Spatengeld?
4. Wie sah das erste Falschgeld aus?
5. Welche Aspekte spielten eine Rolle bei der Wahl des Materials, im Hinblick auf die Möglichkeit, Werte aufzubewahren?



Text 3 Münzgeld und Papiergeld

Die ersten Münzen wurden im 7. Jahrhundert v. Chr. von den Lydern geschlagen. Münzen erleichterten den Handel wesentlich. Sie hatten den Vorteil, immer gleiche Größe, gleiches Gewicht und gleiches Aussehen zu besitzen und statt gewogen abgezählt werden zu können.

Papiergeld entstand im 11. Jahrhundert in China als Stellvertreter für Münzgeld. Es war ursprünglich nicht als Ergänzung zu Münzen gedacht, sondern als deren Ersatz bei Mangel an Münzen. Papiergeld waren Wertpapiere mit der Aufforderung an ihren Herausgeber, dem Inhaber auf Verlangen den Gegenwert in Münzen auszuzahlen.

Das erste europäische Papiergeld wurde 1483 in Spanien als Ersatz für fehlendes Münzgeld ausgegeben. Dazu dienten Papierzettel mit Wertangabe und Siegel, deren Annahme als Zahlungsmittel für jedermann zwingend vorgeschrieben war.

Das Vertrauen in Papiergeld beruhte ursprünglich darauf, dass es von jedermann jederzeit in Münzgeld umgetauscht werden kann. Dieses Vertrauen war durch ausreichende Bestände an Münzgeld in den Schatzkammern des Herausgebers begründet. Durch die verordnete Annahmepflicht wurde Papiergeld neben dem Münzgeld zum Zahlungsmittel.

Später haben Banken Münzgeld gegen Quittung in Verwahrung genommen, um den Besitzern Transport und Bewachung des Geldes zu erleichtern. Die Quittungen wurden als Zahlungsmittel

tel verwendet. Sie gaben ihren Inhabern das Recht, von einer dazu verpflichteten Bank jederzeit die Hergabe der entsprechenden Menge Münzgeld zu verlangen. Die Quittungen hießen Banknoten, die entsprechenden Banken Notenbanken. Daraus entwickelte sich die Erfordernis der Notenbanken, die von ihnen ausgegebenen Banknoten durch Bestände zunächst an Münzen, später an Edelmetallen (Gold, Silber) abzusichern, zu decken (Deckungspflicht). Mit der Zeit überstieg die Menge an Papiergeld die Menge an Münzen und Edelmetallen deutlich. Heute müssen Banknoten in vielen Ländern nicht mehr durch Goldbestände der Notenbanken gedeckt sein (Aufhebung der Golddeckungspflicht).

Etwa seit Ende des 19. Jahrhunderts gingen die Staaten dazu über, das Recht zur Ausgabe von Banknoten den verschiedenen Notenbanken ihres Landes zu entziehen und einer zentralen Notenbank, der Zentralbank des Landes, zu übertragen. Diese versorgt ihrerseits die Geschäftsbanken über Kredite mit Banknoten.

Mit der Errichtung von Zentralbanken war oft auch eine Zentralisierung des Geldwesens und die Schaffung einer einheitlichen Währung verbunden. Bis dahin hatten die einzelnen Notenbanken vielfach ihre eigenen Währungen ausgegeben. Dazu zwei Beispiele: 1907 wurde die Schweizerische Nationalbank errichtet und der Franken als neue Währung eingeführt anstelle von mehreren kantonalen Notenbanken mit eigenen regionalen Währungen. Und 1998 wurde die Errichtung der Europäischen Zentralbank und die Schaffung des Euros als neue europäische Währung vollzogen anstelle der Zentralbanken der einzelnen Länder und der Landeswährungen.

Da Papiergeld ohne große Kosten hergestellt werden kann und es oft weder durch vorhandenes Vermögen noch durch genügend erwerbbar Güter gedeckt ist, kann es problemlos im Übermaß ausgegeben werden. Dies führt immer zu Teuerung und Kaufkraftverlust des Geldes (Inflation). Aus der Verbindung von Papiergeld mit Krieg und Inflation war bis ins 20. Jahrhundert hinein das Papiergeld als wertloses Geld empfunden und mit Misstrauen betrachtet worden.

Wortschatz

1. der Lyder – житель Лидии
2. das Siegel - печать
3. in Verwahrung nehmen – брать что-либо на хранение
4. die Notenbank – эмиссионный банк
5. absichern – обеспечивать, гарантировать

Übungen

I. Richtig oder falsch:

		richtig	falsch
1	Die erste Münzen wurden im 7. Jahrhundert v. Chr. von den Lydern geschlagen.		
2	Papiergeld entstand im 11. Jahrhundert in Ägypten als Stellvertreter für Münzgeld.		
3	Das erste europäische Papiergeld wurde in Spanien ausgegeben und dazu dienten Papierzettel mit Wertangabe und Siegel.		
4	Das Vertrauen in Papiergeld beruhte ursprünglich darauf, dass es von jedermann zu einem bestimmten Zeitpunkt in Münzgeld umgetauscht werden kann.		
5	Da Papiergeld ohne große Kosten hergestellt werden kann und es oft weder durch vorhandenes Vermögen noch durch genügend erwerbbar Güter gedeckt ist, kann es problemlos im Übermaß ausgegeben werden.		

II. Ergänzen Sie:

1. Die ersten Münzen hatten den Vorteil, immer , und zu besitzen und statt werden zu können.
2. Papiergeld war ursprünglich nicht als ... zu Münzen gedacht, sondern als deren ... bei Mangel an Münzen.
3. Das Vertrauen in Papiergeld beruhte ursprünglich darauf, dass es von in ... umgetauscht werden kann.
4. Durch die wurde Papiergeld neben dem Münzgeld zum
5. Später haben Banken Münzgeld gegen ... in Verwahrung genommen, um den Besitzern ... und ... des Geldes zu erleichtern.
6. Da Papiergeld ohne hergestellt werden durch noch durch gedeckt ist, kann es problemlos im ... ausgegeben werden und dies führt immer zu ... und ... des

III. Antworten Sie auf die Fragen zum Text:

1. In welchem Jahrhundert entstanden die ersten Münzen und was für einen Vorteil hatten sie im Vergleich zu den anderen Geldarten?
2. In welchem Land entstand Papiergeld und als was war es ursprünglich gedacht?
3. In welchem Jahr wurde das erste europäische Papiergeld ausgegeben?
4. Worauf beruhte ursprünglich das Vertrauen in Papiergeld?
5. Was für ein Recht gaben die Quittungen ihren Inhabern?
6. Was war mit der Errichtung von Zentralbanken verbunden?



Text 4 Buchgeld

Der nächste Entwicklungsschritt war die Entstehung von Buchgeld (auch Giralgeld genannt) auf persönlichen Konten bei Banken. Die Kontenbestände sind so genannte Sichtguthaben – sie müssen auf Sicht, d. h. jederzeit und sofort auf Verlangen des Kontoinhabers von den Banken in Bargeld ausbezahlt werden. In den ersten Jahrzehnten seiner Verwendung wurden diese Bestände schriftlich in Kontenbüchern geführt – daher der Name „Buchgeld“. Heute geschieht dies elektronisch als Elektronisches Geld (E-Geld) in Computern. Buchgeld und elektronisches Geld sind Grundlage des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Sichtguthaben auf Bankkonten entstehen sowohl durch Einzahlungen von Bargeld in Form von Münzen und Banknoten bei der kontoführenden Bank wie auch durch bargeldlose Überweisungen von anderen Konten oder durch Erteilen von Krediten der Bank. Von den Sichtguthaben können die Kontoinhaber Zahlungen per Überweisungen auf Konten von Kunden der gleichen oder anderer Banken vornehmen lassen oder darauf Schecks ausstellen oder sich Bargeld auszahlen lassen.

Durch die Möglichkeit der Überweisung von Konto zu Konto sind Sichtguthaben zusätzlich zum Bargeld Zahlungsmittel geworden. Sie sind damit Geld und zählen deshalb auch statistisch zur zahlungsfähigen Geldmenge, bezeichnet als M1, welche Bargeld und Sichtguthaben umfasst. Buchgeld ist jedoch – im Gegensatz zu Bargeld – kein gesetzliches Zahlungsmittel und unterliegt keiner allgemeinen Annahmepflicht, weil seine Annahmemöglichkeit auf die Inhaber von Sichtguthabenkonten beschränkt ist. Diese erklären sich jedoch zur Annahme von Buchgeld durch die Eröffnung eines entsprechenden Kontos bereit.

Wortschatz

1. das Sichtguthaben – вклад до востребования, бессрочный вклад, текущий счёт
2. die Überweisung – перевод, трансфер
3. einen Scheck ausstellen – выписывать чек
4. etw. D. unterliegen - подлежать
5. die Annahmepflicht – обязанность принятия

Übungen

I. Richtig oder falsch:

		richtig	falsch
1	Der nächste Entwicklungsschritt war die Entstehung von Buchgeld auf persönlichen Konten bei Banken.		
2	Die Kontenbestände sind so genannte Sichtguthaben – sie müssen auf Sicht, d. h. nicht jederzeit und nicht sofort auf Verlangen des Kontoinhabers von den Banken in Bargeld ausbezahlt werden.		
3	Sichtguthaben auf Bankkonten entstehen sowohl durch Einzahlungen von Bargeld in Form von Münzen und Banknoten bei der kontoführenden Bank wie auch durch bargeldlose Überweisungen von anderen Konten oder durch Erteilen von Krediten der Bank.		
4	Durch die Möglichkeit der Überweisung von Konto zu Konto sind Sichtguthaben zusätzlich zum Bargeld Zahlungsmittel geworden.		
5	Buchgeld ist ein gesetzliches Zahlungsmittel und unterliegt einer allgemeinen Annahmepflicht.		

II. Ergänzen Sie:

1. Die Kontenbestände sind so - sie müssen auf ... , d.h. und ... auf Verlangen des ... von den Banken in Bargeld ausbezahlt werden.
2. Sichtguthaben auf Bankkonten entstehen sowohl durch ... von ... in Form von .. und ... bei der kontoführenden Bank wie auch durch von anderen Konten oder durch ...der Bank.

III. Antworten Sie auf die Fragen zum Text:

1. Woher bekam Buchgeld seinen Namen?
2. Welcher Unterschied existiert zwischen Bargeld und Buchgeld?
3. Was ist Grundlage des bargeldlosen Zahlungsverkehrs?
4. Wodurch entstehen Sichtguthaben auf Bankkonten?
5. Warum unterliegt Das Buchgeld keiner allgemeinen Annahmepflicht?

Text 5 Geldfunktionen

Der Nutzwert jedes wirtschaftlichen Gutes ist – gemäß J. M. Keynes – bestimmt durch den mit ihm erzielbaren Ertrag, seine Liquiditätsprämie (Übertragbarkeit und Tauschbarkeit) und seine Durchhaltekosten (Aufwand für Unterhalt, Verwaltung und Sicherheit). Im Vergleich zu allen anderen Wirtschaftsgütern vermittelt Geld keinen wirtschaftlichen Ertrag, besitzt aber die höchste Liquiditätsprämie und verursacht die geringsten Durchhaltekosten. Güter, für welche dieser besondere Umstand zutrifft und welche sich durch bequeme Handhabbarkeit auszeichnen, eignen sich als allgemeines Tauschmittel einer Gesellschaft. Geld ist deshalb das begehrteste Wirtschaftsgut überhaupt.

Durch Weitergabe dient Geld dem Begleichen von Rechnungen und Schulden und vermittelt dadurch den wirtschaftlichen Austausch von Waren und Dienstleistungen. Durch seine Wertbeständigkeit dient es auch der Aufbewahrung von wirtschaftlichen Werten (Wertaufbewahrungsmittel) und ist außerdem Maßstab zum Vergleichen der Werte von Waren, Dienstleistungen und Vermögen (Wertmaßstab).

Geldvermögen sind nur dann Zahlungsmittel, Geld, wenn sie ohne vorherige Umwandlung in eine andere Vermögensform zum Zahlen verwendet werden können. Volkstümlich wird die Bezeichnung Geld auch für Vermögen allgemein gebraucht.

Für das Halten von Geld bei Nichtbanken (auch Geldnachfrage oder Kassenhaltung genannt) lassen sich drei Gründe unterscheiden:

- Geldhaltung zur Abwicklung von beabsichtigten und erwarteten Zahlungen (Transaktionskasse im engeren Sinne).
- Geldhaltung aus Sicherheitsgründen zur Abwicklung unvorhergesehener Verpflichtungen (Vorsichtskasse, Teil der Transaktionskasse im weiteren Sinne).
- Geldhaltung aus spekulativen Gründen zur Realisierung erwarteter Wertpapier-Kursgewinne bzw. zur Vermeidung erwarteter Wertpapier-Kursverluste (Spekulationskasse).
- (Finanzierungskasse)

Zahlungsmittelfunktion

Geld ist ein allgemein anerkanntes Tausch- und Schuldentilgungsmittel mit beliebiger Teilbarkeit, so dass es bei der Zahlung zu keinen Tauschverlusten kommt. Damit hat Geld eine Zahlungsmittelfunktion. Geld vereinfacht den Tausch von Gütern (Tauschmittel) und die Aufnahme und Tilgung von Schulden (Zahlungsmittel).

Als universelles Tauschmittel muss Geld umlaufen. Die Häufigkeit, mit der eine Geldeinheit für wirtschaftlich wirksame Zahlungen eingesetzt wird, wird als Umlaufgeschwindigkeit des Geldes bezeichnet. Damit Geld als Tauschmittel gut funktioniert, muss die Umlaufgeschwindigkeit möglichst konstant sein.

Wertaufbewahrungsfunktion

Geld ist knapp und haltbar und erfüllt so eine Funktion als Wertaufbewahrungsmittel. – In Geld lässt sich das Versprechen eines Gegenwerts für andere Güter (Waren oder Dienstleistungen) speichern und zu anderer Zeit und an anderem Ort einlösen.

Als Wertaufbewahrungsmittel ruht das Geld und hat nicht die Funktion eines Tauschmittels. Die Funktion der Wertaufbewahrung bewirkt eine Reduktion der Umlaufgeschwindigkeit des Geldes.

Wertmessfunktion

Geld ist Wertmaßstab und Recheneinheit. Geld dient als Vergleichsmaßstab für die Menge von Lohnarbeit, Waren und Dienstleistungen, die damit entlohnt, bezahlt bzw. erworben wer-

den kann. Die relative Menge Geld, die jemand besitzt, entspricht dem Anteil am Sozialprodukt, den er erwerben kann, wenn er das Geld ausgibt. Der Wert einer Geldeinheit wird bezeichnet als Kaufkraft des Geldes.

Wortschatz

- unmittelbar - непосредственно
- die Anerkennung – признание
- die Währung - валюта
- der Nutzwert – субъективная собственность; стоимость, определяемая полезностью
- der Ertrag – доход, выручка
- vermitteln – быть посредником; получать, приобретать, закупать
- die Handhabbarkeit – лёгкость в пользовании чем-либо
- die Umwandlung – превращение, преобразование, изменение; конверсия
- das Tilgungsmittel – средство погашения
- die Teilbarkeit - делимость
- die Aufnahme – получение (кредита)
- speichern – накапливать
- entlohnen – давать расчёт, вознаграждать за труд

Übungen

I. Richtig oder falsch

		richtig	falsch
1	Geld ist heute in der Regel spezifisch staatlich organisiert.		
2	Im Vergleich zu allen anderen Wirtschaftsgütern vermittelt Geld einen wirtschaftlichen Ertrag, besitzt aber die höchste Liquiditätsprämie.		
3	Geld ist deshalb das begehrteste Wirtschaftsgut überhaupt.		
4	Durch Weitergabe dient Geld dem Begleichen von Rechnungen und Schulden und vermittelt dadurch den wirtschaftlichen Austausch von Waren und Dienstleistungen.		
5	Geldvermögen sind immer Zahlungsmittel.		
6	Geld vereinfacht den Tausch von Gütern und die Aufnahme und Tilgung von Schulden.		
7	Als Wertaufbewahrungsmittel ruht das Geld nicht und es hat die Funktion eines Tauschmittels.		
8	Die Wert einer Geldeinheit wird als Kaufkraft bezeichnet.		

II. Ergänzen Sie:

1. Name und organisatorische Regeln zusammen werden bezeichnet.
2. Der Nutzwert jedes ... Gutes bestimmt durch den mit ihm , seine ... und seine
3. Güter, für welche zutrifft und welche sich durch auszeichnen, eignen sich als einer
4. Durch Weitergabe dient Geld dem Begleichen von ... und ... und vermittelt dadurch den wirtschaftlicher Austausch von ... und ...
5. Geld ist ein allgemein anerkanntes ... - und ... mit ,so dass es bei der Zahlung zu kommt.
6. Als ... Tauschmittel muss Geld umlaufen.

7. Die ..., mit der eine Geldeinheit für wirtschaftlich wirksame Zahlung, wird als ... des ... bezeichnet.
8. Geld ist ... und ... und erfüllt so eine Funktion als
9. In Geld lässt sich ... eines Gegenwertes für ... Guter ... und zu und an
10. Geld dient als Vergleichsmaßstab für die Menge von ..., ... und ... , die damit ..., ... bzw.

III. Antworten Sie auf die Fragen zum Text:

1. Wodurch unterscheidet sich Geld von anderen Tauschmitteln?
2. In welchem Fall werden Geldvermögen zu Zahlungsmittel?
3. Worin besteht die Zahlungsfunktion des Geldes?
4. In welchem Fall wird Geld gut als Tauschmittel funktionieren?
5. Warum verliert das Geld die Funktion eines Tauschmittels, wenn es als Wertaufbewahrungsmittel dient?
6. Was wird als Kaufkraft des Geldes bezeichnet?



Text 6

Prozess der Geldschöpfung

Die Ausgabe von Geld an die Bevölkerung eines Währungsraums wird Geldschöpfung genannt. Auf einer theoretischen Ebene kann man zwei unterschiedliche Arten von Geld unterscheiden. Zum einen das Zentralbankgeld, das von der Zentralbank geschaffen oder vernichtet wird; hierzu zählt auch das Bargeld. Zum anderen das Geschäftsbankengeld, das durch die privaten Geldinstitute entsteht oder verschwindet, wobei es sich genau genommen nur um Geldforderungen handelt, die auf Bargeld lauten, jedoch ihrerseits genau wie dieses als Zahlungsmittel benutzt werden können.

Geld kann durch das Zusammenspiel von Zentralbank, Geschäftsbanken, Unternehmen, privaten Haushalten und öffentlicher Hand geschaffen werden. Der häufigste Weg der Geldschöpfung basiert auf der Gewährung von Krediten. Bargeld (Münzen, Banknoten) kann nur von der Zentralbank geschaffen werden, Buchgeld auf Sichtguthabenkonto (Giralgeld) sowohl von der Zentralbank wie auch von den Geschäftsbanken.

Die Geschäftsbanken können Geld auf Sichtguthabenkonto schöpfen, indem sie ihren Kunden gegen die Verpfändung von Sicherheiten (Hypotheken auf Grundstücke, Wertpapiere) Kredite gewähren. Nach Gewährung des Kredits kann der Kreditnehmer von einem Konto bei seiner Bank aus (Girokonto in Deutschland, Kontokorrentkonto in der Schweiz) über ein Guthaben bis zur Höhe des gewährten Kredits verfügen und davon Zahlungen per Überweisungen auf Konten anderer Kunden der gleichen oder anderer Banken vornehmen lassen oder darauf Schecks ausstellen oder sich Bargeld auszahlen lassen. Durch diesen Vorgang wird Geld geschaffen. Auf der einen Seite wird Geld in Form von Sichtguthaben in Umlauf gebracht, auf der

anderen Seite entsteht eine Forderung der Bank gegen den Kreditnehmer auf Rückzahlung des Kredits (Schuldtitel) als Aktiv-Position in der Bilanz der Bank. Umgekehrt wird Geld in Form von Sichtguthaben vernichtet, wenn ein Kredit an die Bank zurückgezahlt und der Schuldtitel aufgelöst wird.

Die Kreditvergabe einer Geschäftsbank muss durch Eigenkapital der Bank und Einlagen ihrer Kunden genügend abgesichert, gedeckt sein. Wenn das Eigenkapital der Bank und die Einlagen der Kunden nicht ausreichen, um die Kreditvergabe in dem gewünschten Umfang durchzuführen, hat sie die Möglichkeit, sich Zentralbankgeld bei der Zentralbank zu leihen; man spricht hier von Refinanzierung.

Das einmal eingezahlte Bargeld wird von den Bankkunden praktisch nie mehr in vollem Umfang zurückgezogen, weil bargeldloses Zahlen vorteilhafter ist. Deshalb müssen die Banken nicht über den vollen Bestand an Bargeld verfügen, um die laufenden Abhebungen von Bargeld ausführen zu können. Dies ist andererseits der Grund, weshalb in Krisensituationen Banken ihre Schalter schließen müssen, wenn ihre Kunden aus Angst vor Verlusten ihre Guthaben auflösen und alles Bargeld abheben wollen.

Da das neu geschaffene Geld den Geschäftsbanken wieder als Basis für weitere Geldschöpfung dienen kann, gibt es theoretisch keine obere Grenze für die Menge des von den Banken geschaffenen Geldes. Um die Geldschöpfung der Geschäftsbanken in Grenzen zu halten, gibt es neben Bilanzvorschriften für die Banken (keine Überschuldung, minimale Eigenkapitaldeckung der Bank) je nach Land die Verpflichtung, bei der Zentralbank eine Mindestreserve an Zentralbankguthaben zu halten, die einen bestimmten Prozentsatz der bei ihnen liegenden Sichtguthaben ihrer Kunden ausmacht (z. B. 1,5%), das „fraktionale Reservesystem“.

Eine weitere Grenze ist systembedingt gegeben, da letztlich nicht Banken das Geld schöpfen, sondern die Gesellschaft. Finden die Banken keine zusätzlichen Kreditnehmer, so können sie auch kein Geld schöpfen (im Sinne von Erhöhung der Gesamtgeldmenge).

Das vom Bankenpublikum bei den Geschäftsbanken angeforderte Bargeld wird von der Zentralbank in Form von Münzen und Geldscheinen abgegeben, welche die Geschäftsbanken bei der Zentralbank zu Lasten ihrer Guthaben an Zentralbankgeld beziehen können.

Jedes über Kredite ausgegebene Geld zieht zwangsläufig das Zahlen von Zinsen nach sich. Geld ist darum stets an Zinsen gebunden, und das Zahlen von Zinsen an die herausgebenden Banken ist Voraussetzung für das Vorhandensein von Geld.

Volkswirtschaftlich gesehen wird Geld nur geschaffen, wenn die Gesamtkreditaufnahme der Gesellschaft (Staat, Wirtschaft und Haushalte zusammen) größer ist als die Gesamtkredittilgung, wenn also eine positive Nettogesamtkreditaufnahme stattgefunden hat.

Wortschatz:

die Geldschöpfung – выпуск денег, денежная эмиссия

vernichten - уничтожить

die Verpfändung – заклад, передача в залог

die Gewährung – предоставление

die Überweisung - перевод

in Umlauf bringen – вводить в обращение

vorteilhaft sein - быть выгодным

die Abhebung – снятие средств с банковского счёта

zwangsläufig - неизбежный

I. Richtig oder falsch

		richtig	falsch
1	Auf einer theoretischen Ebene kann man zwei unterschiedliche Arten von Geld unterscheiden.		
2	Bargeld kann von allen Banken geschaffen werden.		
3	Auf der einen Seite wird Geld in Form von Sichtguthaben in Umlauf gebracht, auf der anderen Seite entsteht eine Forderung der Bank gegen den Kreditnehmer als Aktiv-Position in der Bilanz der Bank .		
4	Wenn das Eigenkapital der Bank und die Einlagen der Kunden nicht ausreichen, um die Kreditvergabe in dem gewünschten Umfang durchzuführen, hat sie keine Möglichkeit, sich Zentralbankgeld zu leihen.		
5	Das einmal eingezahlte Bargeld wird von den Bankkunden praktisch nie mehr in vollem Umfang zurückgezogen.		
6	Da das neu geschaffene Geld den Geschäftsbanken wieder als Basis für weitere Geldschöpfung dienen kann, gibt es theoretisch keine obere Grenze für die Menge des von den Banken geschaffenen Geldes.		
7	Finden die Banken keine zusätzlichen Kreditnehmer, so können sie sowieso etwas Geld schöpfen.		
8	Jedes über Kredite ausgegebene Geld zieht zwangsläufig das Zahlen von Zinsen nach sich.		

II. Ergänzen Sie:

1. Auf der einen Seite wird Geld in Form von ... im Umlauf gebracht, auf der anderen Seite entsteht eine ... der Bank gegen den Kreditnehmer auf ... des ... als Aktiv-Position in der Bilanz der Bank.
2. Das einman eingezahlte Bargeld wird von den ... praktisch nie mehr in zurückgezogen, weil ... Zahlen vorteilhafter ist.
3. Um die Geldschöpfung der Geschäftsbanken in Grenzen zu halten, gibt es neben ... für die Banken je nach Land die ..., bei der Zentralbank eine ... an ... zu halten, die einen der bei ihnen liegenden Sichtguthaben ihrer Kunden ausmacht.
4. Das von Bankenpublikum bei den ... angeforderte Bargeld wird von der ... in Form von ... und ... abgegeben, welche die Geschäftsbanken bei der Zentralbank zu Lasten ihrer ... an ... beziehen können.
5. Volkswirtschaftlich gesehen wird Geld nur geschaffen, wenn die ... der ... größer ist als die ..., wenn also eine stattgefunden hat.

III. Antworten Sie auf die Fragen:

1. Was versteht man unter dem Begriff „Geldschöpfung“?
2. Wodurch kann Geld geschaffen werden?
3. Worauf basiert der häufigste Weg der Geldschöpfung?
4. Welche Möglichkeiten bekommt der Kreditnehmer nach Gewährung des Kredits?
5. Warum müssen die Banken nicht über den vollen Bestand an Bargeld verfügen?
6. Was ist das „fraktionale Reservesystem“?
7. Warum ist Geld an Zinsen gebunden?
8. In welchem Fall volkswirtschaftlich gesehen wird Geld geschaffen?

Text 7 Geldmarkt

Für die leihweise Übereignung von Geld besteht genauso wie für Waren und Dienstleistungen ein Markt mit Angebot und Nachfrage. Die privaten Haushalte und Unternehmen fragen Geld als Kreditnehmer nach und bieten es gleichzeitig als Sparer an. Das Bankensystem dient als Vermittler zwischen den beiden Gruppen und macht den Markt hierdurch effizienter, da sich Sparer und Kreditnehmer nicht einzeln finden müssen. Diesen Dienst lassen sich die Banken mit der Differenz zwischen Guthaben- und Kreditzinsen entlohnen. Der Zinssatz, der sich an diesem Markt herausbildet, ist von Angebot und Nachfrage bestimmt. Er stellt den Preis der leihweisen Übereignung des Geldes dar. Wollen viele Marktteilnehmer bei einem geringen Geldangebot Geld leihen, so steigt der Zinssatz. Dadurch steigt für andere der Anreiz, Geld anzubieten. Umgekehrt sinkt der Zinssatz bei geringer Nachfrage und großem Angebot.

Die Zentralbank nimmt auf den Geldmarkt Einfluss, indem sie entweder aktiv das Geldangebot im Rahmen einer so genannten Offenmarktpolitik beeinflusst oder über den Zinssatz für Zentralbankgeld indirekt auf Angebot und Nachfrage einwirkt.

- Bei der Offenmarktpolitik kauft die Zentralbank von den Geschäftsbanken Wertpapiere und bezahlt diese mit Zentralbankgeld. Auf diese Weise wird den Geschäftsbanken Geld zur Verfügung gestellt, welches sie zum Erteilen von Krediten befähigt. Umgekehrt kann sie auch Wertpapiere verkaufen und den Geschäftsbanken Geld entziehen.
- Der Zinssatz für Zentralbankgeld bzw. für Einlagen der Geschäftsbanken bei der Zentralbank beeinflusst den Geldmarkt indirekt, weil er für die Geschäftsbanken Anreize schafft, Kredite zu gewähren und dadurch die Geldmenge zu erhöhen oder höhere Einlagen bei der Zentralbank zu unterhalten, um die Geldmenge zu verringern.

Wortschatz:

leihweise – заимообразно, напрокат

die Übereignung – передача права собственности

der Vermittler - посредник

entlohnen – вознаграждать за труд, расплачиваться, давать расчёт

befähigen - способствовать

entziehen - извлекать

I. Richtig oder falsch

		richtig	falsch
1	Die private Haushalte und Unternehmen fragen Geld als Kreditnehmer nach und bieten es gleichzeitig als Sparer an.		
2	Der Zinssatz, der sich an dem Geldmarkt bildet, ist von Angebot und Nachfrage bestimmt.		
3	Der Zinssatz bleibt immer konstant.		
4	Das Angebot und die Nachfrage beeinflussen die Situation an dem Geldmarkt nicht.		
5	Je geringer die Nachfrage und das Angebot sind, desto höher ist der Zinssatz.		

II. Ergänzen Sie:

1. Das Bankensystem dient als ... zwischen den ... und macht den Markt hindurch ... , da sich ... und ... nicht einzeln finden müssen.
2. Der Zinssatz stellt den Preis der ... des ... dar.

3. Bei der Offenmarktpolitik kauft die Zentralbank von den Geschäftsbanken ... und bezahlt diese mit
4. Der Zinssatz für Zentralbankgeld bzw. für Einlagen der Geschäftsbanken bei der ... beeinflusst indirekt, weil er für die schafft, ... zu gewähren und dadurch die ... zu erhöhen oder höhere ... bei der Zentralbank zu unterhalten, um die ... zu verringern.

III. Antworten Sie auf die Fragen:

1. Wie entsteht der Geldmarkt?
2. Was für ein System dient auf dem Geldmarkt als Vermittler zwischen dem Anbieter und Nachfrager?
3. Wovon ist der Zinssatz bestimmt?
4. In welchem Fall sinkt der Zinssatz und in welchem steigt er?
5. Auf welcher Weise nimmt die Zentralbank auf den Geldmarkt Einfluss?





TEIL IV KREDITKARTEN BÖRSEN AKTIEN

Text 1

Steuern und Staatsaufgaben

Die Steuern sind so alt wie menschliche Zusammenleben. Irgendwann haben sich die Mitglieder einer Gemeinschaft entschlossen, bestimmte Aufgaben an die Gemeinschaft zu übertragen oder Gemeinschaftseinrichtungen zu errichten. Man hatte damals auch entschieden, mit welchen Beiträgen die einzelnen Mitglieder zu einer solchen Gemeinschaftseinrichtung beitragen sollen. Zuerst wurden solche Leistungen auf freiwilliger Basis erbracht. Sehr früh entwickelte sich jedoch eine traditionelle Verpflichtung. Diese wurde schließlich in eine rechtliche Abgabepflicht umgewandelt.

Die Gesellschaft erwartet vom modernen Sozialstaat, dass er für die innere und äußere Sicherheit sorgt. In Notfällen sollen die Staatsbürger auch sozial abgesichert werden. Voraussetzung für einen funktionierenden Staat ist eine moderne Verwaltung. Diese muss dafür sorgen, dass die vom Bürger erwarteten Aufgaben sparsam und effizient erfüllt werden. Dazu gehört die Bereitstellung einer guten Infrastruktur, wie z.B. Verkehrswege, Energieversorgung, Abfall- und Abwasserbeseitigung, Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Altenheime, Sportstätten, ebenso wie die Finanzierung von Transferleistungen, wie z.B. die Familienbeihilfen, die einen sozialen Ausgleich schaffen sollen.

Um alle diese Aufgaben erfüllen zu können, braucht der Staat Einnahmen. Zu diesem Zweck erhebt er Steuern, Gebühren und sonstige Abgaben. Alle Bürger haben die Pflicht, ihren Anteil zur Finanzierung öffentlicher Leistungen beizutragen - auch dann, wenn sie nicht selbst unmittelbar in den Genuss der Leistungen kommen oder kommen wollen. Der Hauptzweck der Erhebung von Steuern ist daher die Finanzierung staatlicher Aufgaben.

Wortschatz

die Steuer, -, -n - налог

die Staatsaufgabe, -, -n – государственная задача

das Mitglied, -s, -er - член

die Gemeinschaft, -, -en - сообщество , содружество

errichten - сооружать, основывать, учреждать

der Beitrag, -es, Beiträge – вклад

Leistungen erbringen - предоставлять услуги

auf freiwilliger Basis – на добровольной основе

die Verpflichtung, -, -en - обязанность

die Abgabe, -, -n – пошлина , взнос

umwandeln – превращать, преобразовывать , изменять

die Gesellschaft – объединение

der Sozialstaat – государство, оказывающее материальную поддержку социальных слоев с низким уровнем доходов

der Staatsbürger, -s, -n - подданный

die Voraussetzung, -, -en – предпосылка

die Verwaltung - администрация

effizient - эффективный

die Bereitstellung – ассигнование , открытие бюджетного кредита

die Infrastruktur - инфраструктура

die Energieversorgung - обеспечение энергоресурсами

die Abfall- und Abwasserbeseitigung – ликвидация отходов и отработанной воды

die Familienbeihilfe, -, -n - дотация семьям

einen Ausgleich schaffen – прийти к соглашению

die Einnahme, -, -n – поступление , доход

die Gebühr, -, -en – сбор , пошлина , налог

die Finanzierung öffentlicher Leistungen – финансирование общественных услуг
 in den Genuss der Leistungen kommen – пользоваться услугами
 die Erhebung von Steuern - взимание налогов
 die Finanzierung staatlicher Aufgaben - финансирование государственных задач

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1.	Zuerst waren die Abgaben für die Gemeinschaft freiwillig.		
2.	Der moderne Sozialstaat muss für die innere und äußere Sicherheit sorgen.		
3.	Vom modernen Sozialstaat erwartet man, dass er nur für innere Sicherheit sorgt.		
4.	Die moderne Verwaltung muss für eine sparsame und effiziente Erfüllung der Staatsaufgaben sorgen.		
5.	Zu den Aufgaben des Staates gehört nicht die Bereitstellung einer guten Infrastruktur.		
6.	Die Transferleistungen, wie z.B. Familienbeihilfen, sollen einen sozialen Ausgleich schaffen.		
7.	Um seine Aufgaben zu finanzieren, erhebt der Staat Steuern, Gebühren und sonstige Abgaben.		
8.	Der Hauptzweck der Erhebung von Steuern ist die Finanzierung staatlicher Aufgaben.		
9.	Der Bau von Verkehrswegen ist keine Aufgabe des Staates.		
10.	Nicht alle Bürger haben die Pflicht, ihren Anteil zur Finanzierung öffentlicher Leistungen beizutragen.		

II. Ergänzen Sie!

Der Ursprung der ... reicht bis in die Anfänge des menschlichen Zusammenlebens. Zuerst wurden die Leistungen auf freiwilliger ... erbracht. Zurzeit gibt es überall eine rechtliche Von einem modernen ... erwartet die Gesellschaft, dass er für die ... und ... Sicherheit sorgt. Voraussetzung für einen funktionierenden Staat ist eine moderne Sie muss für eine ... und Erfüllung der Staatsaufgaben sorgen. Zu den Aufgaben des Staates gehören die Bereitstellung einer guten ..., wie z.B., Energieversorgung, Schulen, ..., Altenheime, ... usw. und ... von Transferleistungen. Um seine Aufgaben erfüllen zu können, braucht der Staat Zu diesem Zweck erhebt er ..., ... und sonstige Alle Bürger haben die Pflicht zur ... öffentlicher ... beizutragen.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Schildern Sie die Geschichte der Steuern.
2. Was erwartet die Gesellschaft von einem modernen Staat?
3. Welche Aufgaben hat der Staat?
4. Wie werden die Staatsaufgaben finanziert?
5. Welche Steuern, Gebühren und sonstige Abgaben, die Bürger zahlen müssen, sind Ihnen bekannt?

Text 2 Börse und Aktien (Teil I)

Die Börse ist ein staatlich genehmigter und organisierter Markt, auf dem Wertpapiere, Devisen und Waren gehandelt werden, die nicht im Börsenraum körperlich vorhanden sind. Die jeweiligen Preise (Kurse) ergeben sich aus dem Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage und werden von Kursmaklern festgestellt.

In erster Linie ist die Aktie ein Finanzierungsinstrument für Unternehmen, welche Kapital benötigen und dieses über die Ausgabe von Aktien erhalten.

Wenn ein Anleger eine Aktie erwirbt, ist sie ein Beteiligungsinstrument, welches den Anleger am Grundkapital der Aktiengesellschaft beteiligt. Der Anleger wird somit zu einem Miteigentümer.

Wenn das Unternehmen ein Grundkapital von 10 Mio. Euro besitzt und dieses in 10 Mio. Aktien zum Nennwert von 1 Euro aufteilt, so "gehören" dem Anleger, welcher 10 000 Stück dieser Aktie besitzt, ein Tausendstel des Unternehmens.

Der Preis bzw. der Wert einer Aktie hängt vom Angebot bzw. der Nachfrage ab, welche nach dem jeweiligen Papier herrscht. Dies ist zum Beispiel vergleichbar mit dem Handel mit Gebrauchtwagen. Je größer die Nachfrage nach einem bestimmten Modell bzw. einer bestimmten Marke ist, desto mehr kann der Verkäufer für dieses Auto verlangen. Genauso verhält es sich mit den Aktien.

Je mehr Menschen Anteile an einem bestimmten Unternehmen erwerben, desto weniger Anteile gibt es auf dem Markt und umso mehr kann der Aktienbesitzer für seine Anteile verlangen.

Dieses Angebot-Nachfrageprinzip wird von einigen Kriterien beeinflusst. Dies können unter anderem volkswirtschaftliche bzw. politische Faktoren sein oder die so oft genannte Börsenpsychologie.

Wortschatz

die Börse, -, -n - биржа

ein staatlich genehmigter Markt – рынок, существование которого одобрено государством

das Wertpapier, -s, -e – ценная бумага

körperlich vorhanden – существующий физически

das Zusammenspiel – взаимодействие

das Angebot - предложение

die Nachfrage - спрос

das Finanzierungsinstrument – способ финансирования

die Ausgabe von Aktien – эмиссия (выпуск) акций

der Anleger, -s, - вкладчик

erwerben, erwarb, erworben – покупать, приобретать

der Erwerb – покупка, приобретение

die Beteiligung - участие

das Grundkapital – основной капитал

die Aktiengesellschaft (AG) – акционерное общество

der Miteigentümer - совладелец

der Nennwert – номинальная стоимость

der Anteil, -s, -e – доля

das Angebot-Nachfrageprinzip – принцип спроса и предложения

volkswirtschaftliche Faktoren - факторы экономики

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1.	An der Börse wird mit Waren und Wertpapieren gehandelt, die sich körperlich im Börsenraum befinden.		
2.	Die Preise (Kurse) ergeben sich aus dem Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage.		
3.	Die Aktie ist vor allem ein Finanzierungsinstrument für Unternehmen.		
4.	Der Preis einer Aktie hängt ausschließlich vom Angebot ab.		
5.	Das Grundkapital wird in Aktien zu einem bestimmten Nennwert aufgeteilt.		
6.	Der Erwerb von Aktien eines Unternehmens macht den Anleger zu einem Miteigentümer.		
7.	Je höher die Nachfrage nach einer Aktie desto höher ihr Preis.		
8.	Auf das Angebot-Nachfrageprinzip haben keine politischen Faktoren Einfluss.		
9.	Volkswirtschaftliche Faktoren beeinflussen auch das Angebot- Nachfrageprinzip.		
10.	Die Börsenpsychologie hat keinen Einfluss auf die Kurse der gehandelten Wertpapiere.		

II. Ergänzen Sie!

An der ... werden Wertpapiere, ... und gehandelt, die nicht im Börsenraum körperlich sind. Die Preise (...) ergeben sich aus dem Zusammenspiel von ... und Das Angebot-Nachfrageprinzip wird von einigen beeinflusst. Das sind ... oder ... Faktoren und die so genannte Die ... ist vor allem ein für Unternehmen, die Kapital benötigen.

Für den Anleger ist die Aktie ein ... am Grundkapital der Das Grundkapital des Unternehmens wird in Aktien zu einem bestimmten ... aufgeteilt.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Was ist die Börse?
2. Welche Rolle spielt die Aktie für ein Unternehmen und für den Anleger?
3. Erklären Sie das Angebot-Nachfrageprinzip.
4. Welche Faktoren beeinflussen das Angebot-Nachfrageprinzip?
5. Welche Börsen spielen auf dem Weltmarkt die größte Rolle? Nennen Sie Beispiele.

Text 3

Börse und Aktien (Teil II)

Arten von Aktien

Je nach Übertragbarkeit unterscheidet man Namensaktien, Inhaberaktien, Stammaktien und Vorzugsaktien. Je nach Art der Beteiligung am Grundkapital gibt es Nennwertaktien und Stückaktien.

Namensaktien lauten auf den Namen einer bestimmten natürlichen oder juristischen Person. Der Eigentümer der Aktie wird in das Aktienbuch der Gesellschaft eingetragen, so dass dem

Unternehmen der Kreis der Aktionäre bekannt ist. Beim Verkauf von Namensaktien müssen besondere Formalitäten eingehalten werden.

Inhaberaktien werden nicht auf einen bestimmten Namen ausgestellt, sondern auf den Inhaber. Ein Eigentumswechsel der Aktie ist ohne besondere Formalitäten möglich, d.h. sie wird durch einfache Einigung und Übergabe übertragen.

Bei Stammaktien haben die Aktionäre sämtliche mit der Aktie verbundenen Rechte. Der Aktionär erhält einen Anteil an der Dividende. Er besitzt einen Anspruch auf Teilnahme an der Hauptversammlung und ein Stimmrecht, ein Bezugsrecht bei der Ausgabe junger Aktien und das Recht auf einen Anteil am Liquidationserlös im Falle der Unternehmensauflösung. In Deutschland sind 85% der Aktien Stammaktien.

Vorzugsaktien sind mit Vorrechten in Bezug auf die Dividendenzahlung und/oder dem Anteil am Liquidationserlös ausgestattet. Es gibt Vorzugsaktien mit und ohne Stimmrecht. Der Kurs der Vorzugsaktien ist in der Regel etwas niedriger als bei Stammaktien.

Bei Nennwertaktien ist der Nennwert der Aktie eine rechnerische Größe, welche die Höhe des Anteils am Grundkapital der Aktiengesellschaft darstellt. Der Nennwert lautet auf einen festen Geldbetrag.

Auch eine Stückaktie repräsentiert einen bestimmten Anteil des in der Satzung der Aktiengesellschaft festgelegten Grundkapitals. Im Gegensatz zur Nennwertaktie wird der Anteil jedoch nicht in einem Geldbetrag ausgedrückt. Die Aktienurkunden lauten vielmehr auf eine bestimmte Stückzahl von Aktien, zum Beispiel 10 oder 1000 Stück Aktien.

Darüber hinaus gibt es noch so genannte junge Aktien und Belegschaftsaktien. Junge Aktien stammen aus einer gerade vorgenommenen Kapitalerhöhung des Unternehmens. Sie werden zuerst den Altaktionären angeboten, da diese wegen ihres Bezugsrechts ein Vorkaufsrecht besitzen. Dann erst dürfen sie an der Börse gehandelt werden. Belegschaftsaktien werden von vielen Unternehmen regelmäßig oder anlässlich bestimmter Jubiläen an die Mitarbeiter zum Vorzugspreis abgegeben. Sie weisen dieselben Rechte und Merkmale wie die übrigen an der Börse gehandelten Aktien des Unternehmens auf.

Wortschatz

die Übertragbarkeit – оборотность

die Namensaktie, -, n - именная акция

die Inhaberaktie, -, -n – акция на предъявителя

die Stammaktie, -, n – обыкновенная акция

die Vorzugsaktie, -, -n – привилегированная акция

die Stückaktie, -, -n – единичная акция

natürliche Person, -, -en – физическое лицо

juristische Person, -, -en - юридическое лицо

der Eigentumswechsel – переход права собственности

das Bezugsrecht, -es, -e – преимущественное право акционера на приобретение новых акций при увеличении акционерного капитала

der Liquidationserlös - выручка от ликвидации

die Unternehmensauflösung – роспуск, ликвидация предприятия

eine rechnerische Größe - размер счета

die Satzung der Aktiengesellschaft- устав акционерного общества

die Aktienurkunde, -, -n – свидетельство на акцию

das Vorkaufsrecht – право преимущественной покупки

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1.	Inhaberaktien lauten auf den Namen einer bestimmten natürlichen oder juristischen Person.		
2.	Inhaberaktien werden auf den Inhaber ausgestellt.		
3.	Beim Verkauf von Namensaktien müssen keine Formalitäten eingehalten werden.		
4.	Nur etwa die Hälfte der Aktien in Deutschland sind Stammaktien.		
5.	Bei Stammaktien haben die Aktionäre alle mit der Aktie verbundenen Rechte.		
6.	Der Nennwert einer Nennwertaktie lautet auf eine bestimmte Zahl von Aktien.		
7.	Es gibt Vorzugsaktien mit und ohne Stimmrecht.		
8.	Je nach Art der Beteiligung am Grundkapital gibt es Nennwertaktien und Stückaktien.		
9.	Junge Aktien sind Aktien aus der letzten Kapitalerhöhung des Unternehmens.		
10.	Belegschaftsaktien dürfen nicht an die Mitarbeiter abgegeben werden.		

II. Ergänzen Sie!

Je nach Übertragbarkeit gibt es ..., Inhaberaktien, ... und Vorzugsaktien. Namensaktien lauten auf den Namen einer bestimmten ... oder ... Person. ... werden auf den Inhaber ausgestellt. Bei ... haben die ... alle mit der Aktie verbundenen Rechte. Der Aktionär bekommt einen Anteil an der Der Nennwert einer ... stellt die Höhe des Anteils am ... der ... dar. Die Aktienurkunden der ... lauten auf eine bestimmte Stückzahl von Aktien, z.B. 10 oder 1000 Stück Aktien. Darüber hinaus gibt es noch so genannte ... Aktien und

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Welche Arten von Aktien gibt es je nach ihrer Übertragbarkeit?
 2. Wie unterscheiden sich die einzelnen Aktien voneinander?
 3. Was sind Nennwertaktien und Stückaktien?
 4. Welche Rechte hat der Inhaber einer Stammaktie?
 5. An wen und wann werden Belegschaftsaktien abgegeben?
- Spielen Sie an der Börse? Besitzen Sie Aktien? Warum?



Text 4

Da steckt mehr drin - Was die Kreditkarten noch alles bieten

Die kleinen Plastikkarten sind bares Geld wert - wenn man sie hat! Eine gewisse „Bonität“, sprich: finanzieller Hintergrund und Einkommen, ist immer noch Voraussetzung, um eine Karte zu bekommen. Wobei für jeden etwas dabei ist: für Studenten, den Durchschnittsbürger, den Firmenmitarbeiter und immer noch jenen kleinen, aber finanziell elitären Club von Leuten, die jene Karte ausgestellt bekommen, deren Einkaufsrahmen viel höher ist als bei den "normalen" Karten.

Zu den Standardkarten gehören VISA Classic mit und ohne Versicherungsschutz, Standard und Goldene MasterCard sowie Diners Club. Sie verlangen nicht nur ein regelmäßiges Einkommen, sondern auch ein ordnungsgemäß, ohne finanzielle Probleme geführtes Girokonto und die Volljährlichkeit des Antragstellers.

In jedem Fall ist es am einfachsten, sich an seine eigene Bank zu wenden und die Kreditkarte dort zu bestellen. Die Bank übernimmt die Abwicklung und leitet den Antrag an die jeweilige Kreditkartenorganisation weiter.

VISA und MasterCard sind (mit 19 bzw. 17 Millionen Vertragspartnern) weltweit die Karten mit der meisten Akzeptanz beim Einkaufen. Diners Club gibt die Zahl der Vertragspartner mit fünf Millionen an. American Express (Amex) gibt keine Auskunft, liegt aber unter Diners. Logischerweise sind die Kreditkarten, die keinen oder nur einen minimalen Versicherungsschutz anbieten, die billigsten. Zu ersteren gehören die Visa Classic Card ohne Versicherungschutz sowie die Standard MasterCard. Zu den klassischen und weit verbreiteten Karten gehören die Visa Classic Card (mit Versicherungsschutz), die Goldene MasterCard und die Diners-Club-Karte.

Eine Zusatzkarte ist eine praktische und kostengünstige Variante für den Lebensgefährten oder unmittelbare Familienangehörige (Ehepartner und Kinder). Der Besitzer der Hauptkarte z.B. der Familienvater) haftet finanziell durch seine Unterschrift für alle jene, die durch ihn eine Zusatzkarte erhalten. Die Zusatzkarte selbst kostet in der Regel etwa die Hälfte der Jahresgebühr einer Hauptkarte.

Diners und Amex bestehen auf der Volljährlichkeit des Zusatzkarteninhabers. MasterCard theoretisch auch, akzeptiert bei guter Bonität aber auch Jugendliche ab 16 Jahren für eine Zusatzkarte. VISA ist etwas großzügiger und gestattet schon Kindern ab 14 Jahren eine Zusatzkarte.

Die Kreditkartenanbieter geben einen Mindesteinkaufsrahmen pro Monat vor. Die jeweils zuständige Bank kann diesen gemäß der Bonität des Antragstellers entsprechend erhöhen. Die Versicherungsleistungen der Kreditkarten sind sehr umfangreich und vor allem bei Diners Club unwahrscheinlich vielfältig.

Nenn man die Kreditkarte verliert oder sie wird gestohlen, sollte man sofort bei der Hotline des eigenen Kreditkartenanbieters anrufen und die Karte sperren lassen. Bei allen Organisationen erhält man eine Ersatzkarte innerhalb von ein bis zwei Tagen an die angegebene Adresse (z.B. ein Hotel bei einer Rundreise).

Versicherungstechnisch gelten für die Firmenkarten die gleichen Konditionen wie bei den klassischen Karten. Das Einkaufslimit ist unbegrenzt bzw. zu vereinbaren. Jeder Firmenkartenbesitzer erhält zusätzlich kostenlos eine Privatkarte, um die beruflichen und privaten Ausgaben streng voneinander zu trennen. Die Besonderheit der Firmenkarten liegt vor allem in der Abrechnungsart.

Wortschatz

bares Geld - наличные деньги

die Bonität – кредитоспособность

das Einkommen - доход

die Voraussetzung,-, -en – предпосылка

der Durchschnittsbürger, -s, -, - среднестатистический житель

der Versicherungsschutz – страховая защита

das Girokonto, -s, Girokonten – текущий банковский счет

die Volljährigkeit – совершеннолетие

der Antragsteller, -s, -, - заявитель, проситель, истец

die Abwicklung übernehmen – взять на себя выполнение чего-либо

der Vertragspartner, -s, -, - партнер по договору

der Lebensgefährte, on, -n – спутник жизни

haften für + *Akk.* – нести ответственность за что-либо

die Jahresgebühr – годовой налог

der Kreditkartenanbieter - оферент кредитной карточки

der Mindesteinkaufsrahmen – минимальные рамки закупки

die Karte sperren lassen – блокировать карточку

das Einkaufslimit vereinbaren – согласовать лимит на закупку

die Abrechnungsart – способ расчета

Übungen

I. Richtig oder falsch:

	richtig	falsch
1. Voraussetzung für eine Kreditkarte ist ein finanzieller Hintergrund und ein regelmäßiges Einkommen.		
2. Der Besitzer der Hauptkarte muss volljährig sein.		
3. Die Kreditkarte bestellt man direkt bei einer Kreditkartenorganisation.		
4. Die Karten mit der meisten Akzeptanz beim Einkaufen sind Diners Club und American Express.		
5. Für unmittelbare Familienangehörige ist eine Zusatzkarte eine praktische und kostenünstige Variante.		
6. Die Zusatzkarte kostet in der Regel drei Viertel der Jahresgebühr einer Hauptkarte.		
7. VISA besteht auf die Volljährigkeit des Zusatzkarteninhabers.		
8. Beim Verlust einer Karte sollte man sie durch einen Anruf beim Kreditkartenanbieter sperren lassen.		
9. Für eine Privatkarte muss der Firmenkartenbesitzer einen bestimmten Betrag zahlen.		
10 Die Versicherungsleistungen der Kreditkarten sind sehr umfangreich.		

II. Ergänzen Sie!

Die kleinen Plastikkarten sind bares ... wert. VISA Classic, Standard und Goldene MasterCard sowie Diners Club gehören zu den Sie verlangen ein regelmäßiges ..., ein ohne Probleme geführtes ... und die ... des Antragstellers. Eine Karte bestellt man am einfachsten bei der eigenen Zu den Karten mit der meisten ... beim ... gehören VISA und MasterCard. Es gibt Kreditkarten mit oder ohneEin Kartenbesitzer kann für seine ... eine kostengünstige Zusatzkarte bekommen. Sie kostet in der Regel die Hälfte der ... einer Hauptkarte. Beim Verlust einer ... sollte man sie lassen. Die Firmenkartenbesitzer erhalten zusätzlich kostenlos eine ... , um die beruflichen und privaten ... voneinander zu trennen.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Was ist die Voraussetzung für eine Kreditkarte?
2. Wie unterscheiden sich die Kreditkarten einzelner Kreditkartenanbieter voneinander?
3. Was ist eine Zusatzkarte?
4. Was mache ich, wenn mir die Karte gestohlen wird?
5. Was sind Firmenkarten?
6. Besitzen Sie eine Kreditkarte? Warum?

Text 5

Immer mehr Kreditkarten

Die Deutschen haben sehr viele Zahlungskarten in ihren Brieftaschen. Die meisten sind noch Debetkarten, doch werden heute immer mehr Kreditkarten ausgegeben. Der Zahlungskartenmarkt gehört zu den sich am dynamischsten entwickelnden Märkten in Europa.

Zahlungskarten werden in Deutschland von verschiedenen Banken ausgegeben, das Angebot vieler Geldinstitute umfasst einige Kartenarten, die im In- und Ausland akzeptiert werden. Besonders verbreitet sind Visa-Karten. Dabei sind auch Visa Electron-Karten, die jeder Sparkontobesitzer ohne Sonderkonditionen erhalten kann.

In Deutschland sind auch Karten anderer Organisationen wie American Express oder Diners Club erhältlich, die vor allem für wohlhabendere Privat- und Firmenkunden bestimmt sind. In allernächster Zeit ist zu erwarten, dass die Zahl der Besitzer der American ExpressKarten zunehmen wird. Immer mehr Deutsche werden auch DC-Karten erwerben.

Eine dynamische Entwicklung des deutschen Zahlungskartenmarktes wäre ohne schnelle Zunahme der Anzahl von Handels- und Dienstleistungseinrichtungen, die Plastikgeld akzeptieren, nicht möglich. Zahlungskarten werden heute von den meisten deutschen Hotels, Restaurants, Cafes, Tankstellen, Autovermietungsfirmen, Reisebüros, einigen Geschäften und Hypermärkten akzeptiert.

Wortschatz

die Debetkarte, -, -n – дебетовая карточка для безналичных расчётов путём списания со счёта владельца

das Angebot, -s, -e – предложение

das Geldinstitut, -s, -e – финансово-кредитное учреждение

der Sparkontobesitzer – владелец лицевого счёта в сберегательной кассе

die Sonderkondition, -, -en – особые условия
 der Gesamtwert – общая стоимость
 der Mitbewerber - конкурент
 wohlhabend – состоятельный, зажиточный
 in allernächster Zeit – в ближайшее время
 erwerben, erwarb, erworben – приобретать
 nach Schätzungen – по оценкам
 die Vermietung – сдача внаём (в аренду)

Übungen

I. Richtig oder falsch?

		richtig	falsch
1.	In Deutschland gibt es sehr viele Zahlungskarten.		
2.	Die meisten Zahlungskarten in Deutschland sind Kreditkarten.		
3.	Der Zahlungskartenmarkt entwickelt sich am dynamischsten in Europa.		
4.	Verschiedene Banken in Deutschland geben Zahlungskarten aus.		
5.	Besonders verbreitet sind in Deutschland Visa-Karten.		
6.	American Express und Diners Club bieten Karten vor allem wohlhabenderen Privat- und Firmenkunden an.		
7.	Die Anzahl der Handels- und Dienstleistungsunternehmen, die Plastikgeld akzeptieren, nimmt ständig zu.		

II. Ergänzen Sie!

Der Zahlungskartenmarkt gehört zu den sich am dynamischsten entwickelnden Märkten in Die meisten sind noch Zahlungskarten werden von verschiedenen ... ausgegeben. Einige ... werden im ... akzeptiert. Besonders verbreitet sind in Deutschland Dabei sind auch ... beliebt, die jeder Sparkontobesitzer ohne ... bekommen kann. Karten anderer Organisationen wie ... oder ... enthältlich, die vor allem für wohlhabenderen ... – und ... bestimmt sind. Die Anzahl der Handels- und ..., die ... akzeptieren, nimmt ständig zu. Zahlungskarten werden heute von den meisten deutschen ... ,Restaurants, ..., Tankstellen, Reisebüros und sogar einigen , ... akzeptiert.

III. Beantworten Sie die Fragen!

1. Welche Tendenzen kennzeichnen den deutschen Zahlungskartenmarkt?
2. Welche Organisationen bieten in Deutschland Zahlungskarten an?
3. Welche Unterschiede gibt es zwischen z.B. Visa-Karten und American-Express-Karten?
4. Was ist die wichtigste Voraussetzung für eine dynamische Entwicklung des Zahlungskartenmarktes?





TEIL V BANKEN

Text 1

Banken modernisieren die Wirtschaft

Deutschland unterstützt den Aufbau moderner Banken in vielen Ländern. Fachberater stehen in Afrika, Asien und Lateinamerika zur Verfügung. Auch werden Fachkräfte aus den Partnerländern in der Bundesrepublik aus- und weitergebildet. Eines von vielen Einzelbeispielen: ein Flüchtling aus Eritrea, in Deutschland zum Buchhalter ausgebildet, kehrte in die Heimat zurück und wirkt dort beim Aufbau des Finanzsektors mit.

Die Federführung für die deutschen Maßnahmen liegt zum Teil beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und zum Teil beim Bundesministerium für Wirtschaft, wo ein Sonderstab Hilfen für die Reformstaaten Mittel- und Osteuropas und der früheren Sowjetunion koordiniert. Die Projekte stützen sich auf das Fachwissen öffentlicher Förderinstitutionen wie der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) oder der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) sowie Consultants der Kreditwirtschaft selbst.

Banken haben eine fundamentale Bedeutung in der Entwicklung moderner Wirtschaftsstrukturen. In Deutschland (und Europa) war seit Ende des Mittelalters zum Beispiel das Augsburger Handelshaus der Fugger ein führender Finanzier für Könige und Kaufleute. In Bayern entwickelte das Fürstengeschlecht der Thurn und Taxis neue Formen im Post- und Zahlungsverkehr. Im 19. Jahrhundert entstanden dann im Rheinland und in Sachsen besondere Kreditinstitute zur Behebung der Not unter der städtischen Arbeiterschaft und der Bevölkerung auf dem Lande; es kam zur Gründung der Raiffeisen-Genossenschaften und Sparkassen.

Heute ermöglichen die Geldinstitute den Kunden, ihre Ersparnisse sicher und rentabel anzulegen und sie verleihen Geld, das für neue Investitionen und den Modernisierungsprozeß in der Wirtschaft benötigt wird. Dabei erfüllen sie vier für die Volkswirtschaft wichtige Funktionen:

- sie übernehmen für viele Kunden regelmäßig anfallende Zahlungen und ermöglichen einen „bargeldlosen“ Zahlungsverkehr;
- sie übernehmen Risiken gegenüber kreditsuchenden Unternehmen;
- sie schlagen Brücken zwischen unterschiedlichen Kapitalbindungsfristen; auch wenn viele Sparer ihr Geld nur kurzfristig anlegen, können sie eine langfristige Finanzierung von Investitionen ermöglichen;
- sie bringen aus vielen kleinen Einlagen Geld für große Kredite zusammen. Banken sind nicht in allen Ländern gleich. Als Institutionen sind sie nach den historischen Gegebenheiten des Landes gewachsen und haben je nach ihrem Tätigkeitsbereich unterschiedliche Strukturen. Das deutsche Beispiel kann für Länder, die den Anschluß an die moderne Weltwirtschaft suchen, ein interessanter Vergleichspunkt sein. Denn:
 - die deutschen Banken leisteten in den letzten Jahrzehnten einen maßgeblichen Beitrag zum Wiederaufbau und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der deutschen Wirtschaft;
 - seit der Vereinigung Deutschlands 1990 sind sie „Treibriemen“ beim Aufbau in den neuen Bundesländern. Hier machten die deutschen Geldinstitute spezielle Erfahrungen mit der Umstellung des Bankgeschäfts von planwirtschaftlichen auf marktwirtschaftliche Bedingungen.

Wortschatz

die öffentlichen Förderinstitutionen	государственные кредитные учреждения
die Kreditwirtschaft	кредитное дело, бизнес в области предоставления кредитов
der Post- und Zahlungsverkehr	почтовые и платежные операции
die Sparkasse	сберегательная касса

die Ersparnisse anlegen	вкладывать (помещать) сбережения
anfallende Zahlungen übernehmen	получать (принимать) поступающий платеж
einen bargeldlosen Zahlungsverkehr ermöglichen	делать возможным безналичный расчет
das Risiko übernehmen	принимать риск, брать на себя риск
das Geld kurzfristig anlegen	вложить (поместить) деньги на короткий срок

Aufgaben

I. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text::

1. Wer steht in vielen Ländern zur Unterstützung beim Aufbau moderner Banken bereit?
2. Worauf stützen sich die Projekte des Bundesministeriums beim Aufbau des Finanzsektors?
3. Welche Bedeutung haben die Banken in der Entwicklung moderner Wirtschaftsstrukturen?
4. Welche Kreditinstitutionen sind zu erwähnen?
5. Was ermöglichen heute die Geldinstitute?
6. Welche Funktionen erfüllen die Geldinstitute für die Volkswirtschaft?
7. Wie werden die Banken nach der Vereinigung Deutschlands bezeichnet?

II. Besprechen Sie in Form eines Dialoges folgende Stichpunkte:

- die Unterstützung dem ausländischen Finanzsektor
- die Bedeutung der Banken
- die Kreditinstitutionen

III. Übersetzen Sie aus dem Deutschen ins Russische:

1. Die Federführung für die deutschen Maßnahmen liegt zum Teil beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und zum Teil beim Bundesministerium für Wirtschaft, wo ein Sonderstab Hilfen für die Reformstaaten Mittel- und Osteuropas und der früheren Sowjetunion koordiniert.
2. Die Projekte stützen sich auf das Fachwissen öffentlicher Förderinstitutionen wie der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) oder der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) sowie Consultants der Kreditwirtschaft selbst.
3. In Deutschland und Europa war seit Ende des Mittelalters zum Beispiel das Augsburger Handelshaus der Fugger ein führender Financier für Könige und Kaufleute.
4. Heute ermöglichen die Geldinstitute den Kunden, ihre Ersparnisse sicher und rentabel anzulegen und sie verleihen Geld, das für neue Investitionen und den Modernisierungsprozeß in der Wirtschaft benötigt wird.
5. Die Banken übernehmen für viele Kunden regelmäßig anfallende Zahlungen und ermöglichen einen „bargeldlosen“ Zahlungsverkehr.
6. Die deutschen Banken leisteten einen maßgeblichen Beitrag zum Wiederaufbau und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der deutschen Wirtschaft.
7. Seit der Vereinigung Deutschlands 1990 sind die Banken „Treibriemen“ beim Aufbau in den neuen Bundesländern.

Text 2

Die Deutsche Bundesbank und der Euro

Die Deutsche Bundesbank ist die nationale Zentralbank. Sie umfaßt die Zentrale in Frankfurt/Main und die Landeszentralbanken der Bundesländer. Geleitet wird die Bundesbank vom Zentralbankrat. Er besteht aus einem zehnköpfigen Direktorium in Frankfurt und den Präsidenten der Landeszentralbanken. Die Mitglieder des Direktoriums werden auf Vorschlag der deutschen Bundesregierung, die Chefs der Landeszentralbanken auf Vorschlag des Bundesrates (Kammer der Bundesländer) vom deutschen Staatsoberhaupt, dem Bundespräsidenten, ernannt.

Die Bundesbank hat das alleinige Recht, Banknoten herauszugeben. Ihre vorrangige und wichtigste Aufgabe ist es, für die Stabilität der Deutschen Mark zu sorgen. Sie wird als „Hüterin der Währung“ bezeichnet. Die Rolle der Bundesbank ist in einem eigenen Bundesbankgesetz festgeschrieben und findet eine zusätzliche Stütze in der deutschen Verfassung, dem „Grundgesetz“, wonach auch die öffentliche Haushaltspolitik der Währung des Geldwertes verpflichtet ist. Dieser Auftrag wurde deshalb so deutlich, weil die Deutschen nach dem Ersten Weltkrieg in der Weimarer Republik sehr schmerzliche Erfahrungen mit einer hohen Inflation gemacht haben.

Der Zentralbankrat als Leitungsorgan ist in seinen Entscheidungen autonom, insbesondere von politischen Wünschen oder gar Weisungen unabhängig. Die Regierung trägt dem Gremium ihre Vorstellungen zur Information vor.

Um die ihr aufgetragenen Ziele der Stabilitätspolitik zu verwirklichen, reguliert die Bundesbank den Geldumlauf und die Kreditversorgung der Wirtschaft. Als Mittel ihrer Mindestreservepolitik setzt die Bundesbank fest, daß die Kreditinstitute bestimmte Teile aller Kundeneinlagen bei ihr als zinsloses Guthaben halten. Sie reguliert dadurch die Menge des umlaufenden Geldes. Sie kann die Geldströme auch durch Variation der Zinssätze beeinflussen, zu denen sie (als Bank der Banken) den Geldinstituten Kredite einräumt. Dies wiederum beeinflußt die Zinsen am Bankschalter.

Die Bundesbank wirkt auch auf den Außenwert der DM ein, indem sie fremde Devisen kauft oder verkauft. Sie beeinflußt damit den DM-Kurs im Europäischen Währungssystem (EWS), in dem die Währungen der Partner der Europäischen Union (EU) in engen Schwankungsbreiten aneinander gekoppelt sind.

Die Unabhängigkeit der Deutschen Bundesbank wird von den meisten europäischen Nachbarn als vorbildlich eingestuft. Die französische Nationalbank wurde 1993 auf Grund der deutschen Erfahrungen umstrukturiert, und britische Ökonomen befürworteten eine ähnliche Reform der Bank von England.

Elf von 15 Mitgliedern der EU bilden ab 1999 ein „Euro-Land“ mit festen Wechselkursen, im Jahre 2002 geben sie ihre nationalen Währungen endgültig auf. Das beschlossen im Frühjahr 1998 die Staats- und Regierungschefs der Partnerländer. Die Gemeinschaftswährung übernehmen: Deutschland und Frankreich, die Benelux-Staaten (Belgien, Niederlande, Luxemburg), die Südstaaten der Union, also Italien, Spanien und Portugal, ferner Österreich, Irland und Finnland. Großbritannien hält sich eine Beitrittsoption offen, auch Dänemark und Schweden sind auf eigenen Wunsch (noch) nicht mit von der Partie. Griechenland, das wirtschaftliche Stabilitätsprobleme zu bewältigen hat, ist seit 1998 wieder im Europäischen Währungssystem integriert.

Seit 1. Juni 1998 ist die neugegründete Europäische Zentralbank (EZB) mit Sitz in der deutschen Bankenmetropole Frankfurt im Amt. Ihre Zukunftsaufgabe ist es, mit einer entsprechenden Geldpolitik ab 2002 die Stabilität des Euro zu gewährleisten. Vorbild ist das jahrzehntelange Wächteramt der Deutschen Bundesbank über die Deutsche Mark (DM). Bis zur Einführung der neuen Währung bildet die EZB zusammen mit den beteiligten Nationalbanken das Europäische System der Zentralbanken (ESZB), das in der letzten Stufe der Europäischen Währungsunion (1.1.1999-31.12.2001) durch eine gemeinsame, auf Preisstabilität zielende Politik unwiderruflich feste Wechselkurse gewährleisten muß.

Das Spitzenorgan der neuen internationalen Zentralbank ist die Generalversammlung (General Council), der die Chefs der 15 Nationalbanken der Europäischen Union angehören. Für die laufenden Aufgaben ist das Governing Council zuständig, das sich aus den sechs Mitgliedern der Geschäftsführung (des Executive Board) der Europäischen Zentralbank und den Leitern der elf am Euro teilnehmenden Nationalbanken zusammensetzt. Erster Präsident der EZB ist seit 1997 der Niederländer Willem Frederik Duisenberg. Die ersten Euro-Banknoten werden voraussichtlich seine Unterschrift tragen. Die Bürger werden das neue Geld erstmals 2002 im Portemonnaie haben und damit Waren im Geschäft kaufen können.

Wortschatz

die Deutsche Bundesbank	Федеральный банк Германии
der Zentralbankrat	центральный банковский совет
Banknoten herausgeben	выпускать банкноты
das Grundgesetz	Основной закон
die Währung	валюта
auf den Außenwert einwirken	оказывать воздействие на внешнюю стоимость
der Euro	евро

Aufgaben

I. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text::

1. Was ist die deutsche Bundesbank?
2. Von wem wird die Bundesbank geleitet?
3. Welches alleinige Recht hat die Bundesbank?
4. Wo ist die Rolle der Bundesbank festgeschrieben?
5. Was reguliert die Bundesbank?
6. Worauf wirkt die Bundesbank?
7. Seit wann ist die Europäische Zentralbank (EZB) im Amt?
8. Welche Zukunftsaufgabe hat die EZB?
9. Wann wird die Euro-Bargeldeinführung in die Wege geleitet?

II. Vergleichen Sie die Bundesbank und die Zentralbank der Russischen Föderation in Form eines Aufsatzes:

- die Funktion der Zentralbanken
- die Recht der Zentralbanken
- die autonome Rolle der Zentralbanken
- die EZB nach der Einführung des Euro und die Zentralbank der RF

III. Übersetzen Sie schriftlich ins Russische:

1. Die Bundesbank umfaßt die Zentrale in Frankfurt/Main und die Landeszentralbanken der Bundesländer.
2. Die Bundesbank hat das alleinige Recht, Banknoten herauszugeben.
3. Der Zentralbankrat als Leitungsorgan ist in seinen Entscheidungen autonom, insbesondere von politischen Wünschen oder gar Weisungen unabhängig.
4. Um die ihr aufgetragenen Ziele der Stabilitätspolitik zu verwirklichen, reguliert die Bundesbank den Geldumlauf und die Kreditversorgung der Wirtschaft.
5. Die Unabhängigkeit der Deutschen Bundesbank wird von den meisten europäischen Nachbarn als vorbildlich eingestuft.
6. Bis zur Einführung der neuen Währung bildet die EZB zusammen mit den beteiligten Nationalbanken das Europäische System der Zentralbanken (ESZB).
7. Das Spitzenorgan der neuen internationalen Zentralbank ist die Generalversammlung (General Council), der die Chefs der 15 Nationalbanken der Europäischen Union angehören.

Text 3.

Die finanziellen Säulen des deutschen Bankensystems

Es gibt in Deutschland sogenannte „Universalbanken“, die praktisch alle Arten von Bankgeschäften ausführen und auf bestimmte Funktionen spezialisierte Banken wie zum Beispiel Hypothekenbanken oder Bausparkassen. Jede Privatperson oder Firma kann bei Universalbanken Konten eröffnen, Sparkonten einrichten oder Kredite aufnehmen. Am Bankschalter gibt es ausländische Währungen. Man kann Aktien, das heißt Beteiligungen an Unternehmen, oder Anleihen von Staaten und privaten Institutionen erwerben. Auf Wunsch werden diese Wertpapiere auch von der Bank verwaltet. Der Bankkunde kann über seine Bank etwa in einer deutschen Kleinstadt in Chicago Sojabohnen aus der nächsten Ernte vorkaufen und mit gleichem Auftrag in beispielsweise sechs Monaten wieder verkaufen.

Die verschiedenartigen Geschäftszweige einer deutschen Bank führen abweichend von dem angelsächsischen System, in dem ein Haus etwa ausschließlich mit Wertpapieren handelt, zu einer Risikostreuung und gewähren damit dem Finanzunternehmen höhere Flexibilität und Stabilität. Die Banken decken ihre eigenen Kosten mit Gebühren für die Kundenaufträge, mit Kreditzinsen und einer möglichst profitablen Anlage des Eigenkapitals, mit dem sie wiederum die Einlagen der Kunden sichern müssen.

Im deutschen Bankensystem gibt es drei große Gruppen: Sparkassen, Genossenschaftsbanken und Privatbanken mit einer Vielzahl örtlicher Filialen und zentraler Institutionen. Die Spitze bilden die Zentralbanken der Länder und die Bundesbank.

Alle Banken zusammen, untereinander im Wettbewerb mit ihren Dienstleistungen bei recht ähnlichen finanziellen Bedingungen, gewährleisten einen flächendeckenden Geldservice in der gesamten Bundesrepublik.

Die Sparkassen

In Deutschland gibt es heute über 700 Sparkassen mit mehr als 2.500 Zweigstellen. Sie sind fast sämtlich kommunale Institute. Eigentümer und damit auch Garanten sind also die jeweiligen Städte oder Landkreise.

Sparkassen sind gemeinnützig. Ihr oberstes Ziel ist es, der Bevölkerung in ihrem Gebiet eine angemessene, je nach Wirtschaftslage veränderliche Verzinsung für Ersparnisse zu bieten und mit den Einlagen den lokalen Kreditbedarf zu decken.

Die verschiedenen Sparkassen haben sich zu regionalen Verbänden zusammengeschlossen und sind Mitträger der Landesbanken, der sogenannten Hausbanken der Bundesländer. Die Regionalverbände beraten und unterstützen ihre Mitglieder vor allem in rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Fragen. Sie prüfen die Sparkassen und bilden Mitarbeiter weiter. Sie vertreten die Interessen der Sparkassen bei den Parlamenten und Regierungen der Bundesländer. Sie sind teils Verrechnungsstellen für den überörtlichen Zahlungsverkehr unter den Sparkassen und mit anderen Kreditinstituten.

Die Landesbanken/Girozentralen haben, wie der Doppelname sagt, noch weitere Funktionen: sie sind die Hausbanken der einzelnen Bundesländer und nehmen öffentliche Aufgaben wahr. Die Hamburgische Landesbank etwa hat den formellen Auftrag, durch ihre Kreditpolitik den Stadtstaat als Wirtschaftsstandort zu fördern. Die leitenden Mitarbeiter sind insoweit nicht nur Unternehmer, sondern auch Amtsträger und unterliegen deshalb besonderen Kontrollen. Als Instrument staatlicher Industriepolitik (etwa im Zusammenhang mit Firmenübernahmen) sind die Landesbanken umstritten.

Die Sparkassenorganisation ist heute die größte Gruppe in der deutschen Kreditwirtschaft. Rund sechzig Prozent aller Deutschen haben ein Konto bei der Sparkasse.

Die Genossenschaftsbanken

Die Gruppe der „Volksbanken und Raiffeisenbanken“ umfaßt über dreitausend Genossenschaften mit rund 12 Millionen persönlichen Mitgliedern. Die Kunden werden in mehr als 20.000 Bankfilialen bedient.

Die Genossenschaftsbanken waren ursprünglich Selbsthilfeeinrichtungen zur Kreditversorgung des gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes. Der über Deutschland hinaus bekannte F.W. Raiffeisen (1818-1888) war einer der Gründerväter des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Die ehemaligen Genossenschaftskassen für Handwerk und Gewerbe sowie die Bäuerlichen Handelsgenossenschaften in Ostdeutschland sind heute ebenfalls meist Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Miteigentümer einer Genossenschaftsbank kann werden, wer mindestens einen Anteil erwirbt. Damit hat er auch Stimmrecht bei der Festlegung der Geschäftsziele und Geschäftsführung. Auch wer mehrere Anteile besitzt, hat nur eine Stimme. Damit ist die Willensbildung in der Breite der Mitgliedschaft garantiert. Drei regionale Zentralbanken bieten den Volks- und Raiffeisenbanken einen ergänzenden Service, ähnlich wie die Girozentralen gegenüber den Sparkassen. Die Deutsche Genossenschaftsbank (DG Bank) ist auch für internationale Geschäftsverbindungen der genossenschaftlichen Bankengruppe zuständig.

Die Privatbanken

In Deutschland gibt es rund dreihundert private Kreditinstitute. Weltbekannt sind die drei Institute Deutsche Bank, Dresdner Bank und Commerzbank. Im Herbst 1998 kam als zweitgrößte deutsche Bank die „Bayerische Hypo- und Vereinsbank“ hinzu (aus einer Fusion der Hypothekenbank mit der Vereinsbank). Diese sogenannten „Großbanken“ sind als Aktiengesellschaften organisiert. In der Aktionärsversammlung können Stimmrechte beschränkt werden, um die Vorherrschaft eines Großaktionärs auszuschließen.

Die Großbanken haben als Kreditgeber wie durch Geschäftsbeteiligungen eine besonders starke Stellung in einzelnen Industriefirmen. Das ist in der Geschichte der Industrialisierung begründet. Manche Firmen bevorzugten bei der Finanzierung ihrer Unternehmen und Investitionen bestimmte Banken, die ihrerseits ein besonderes Interesse am Wohlergehen ihrer Großkunden entwickelten. Heute ist die Kreditwirtschaft allerdings zu weniger als einem Prozent an allen Kapitalgesellschaften beteiligt.

Auch das Gewicht der Großbanken am gesamten deutschen Geld- und Kreditmarkt ist begrenzt. Gemessen an den Bilanzsummen, liegt ihr Anteil zusammen unter zehn Prozent. Sie sehen deshalb in der sozialen Marktwirtschaft Wachstumschancen ähnlich wie die Sparkassen und Genossenschaftsbanken im Massengeschäft mit den mittleren und kleineren Einkommensbezieher.

Die Bausparkassen - Spezialbanken für Vermögensbildung

Neben den Universalbanken sind für bestimmte Zwecke Hypothekenbanken entstanden - zum Beispiel zur Finanzierung von Kommunal-Krediten. Die gesamtwirtschaftlich wichtigsten Spezialbanken sind die Bausparkassen. Sie haben in den vergangenen vierzig Jahren durch Darlehen zur Finanzierung von über zehn Millionen Wohnungen beigetragen. Das breite Interesse an Bausparverträgen ist ungebrochen. Die Bausparkassen bleiben das Hauptinstrument zur Vermögensbildung des „kleinen Mannes“.

Der Bauwillige schließt einen Bausparvertrag über eine bestimmte Bausumme ab und sammelt zunächst einen Teil davon durch regelmäßige Einzahlungen an, die mit einem stabilen und vergleichsweise niedrigen Satz verzinst werden. Ist ein bestimmter Teilbetrag - in der Regel 40-50 Prozent - erreicht, wird der volle Vertragsbetrag ausgezahlt und der Kredit als niedrig- und festverzinsliches längerfristiges Darlehen gewährt. Der Zeitpunkt hängt davon ab, wie lange der Kunde Beiträge angespart hat und wie hoch der gesamte Geldeingang der Bausparkasse aus den Sparbeträgen sowie den monatlichen Zins- und Tilgungsleistungen für laufende Darlehen ist.

Die Bausparer sind praktisch eine Solidargemeinschaft Bauwilliger, die sich zu einer Spargemeinschaft zusammengeschlossen haben und in einer berechenbaren Reihenfolge die vertraglich vereinbarte Bausumme erhalten.

Die Vereinbarung auf Gegenseitigkeit funktioniert, solange der Geldwert relativ stabil bleibt. Denn niemand zahlt heute gutes Geld ein, wenn er befürchten muß, damit immer weniger finanzieren zu können und entsprechend höhere Kredite aufnehmen zu müssen. Da die Deutsche Bundesbank die Geldwertstabilität streng hütet, ging die Rechnung der Bausparer bisher in der Regel auf. Der Staat trägt dazu durch eine prozentuale Bausparprämie und Steuervergünstigungen bei. Gesichert werden die Einlagen durch einen Garantiefond und eigenverantwortliche Überwachung.

Wortschatz

das Bankgeschäft	банковский бизнес
die Hypothekenbank	ипотечный банк
die Bausparkasse	сберегательное (кредитное) учреждение, хранящее вклады населения и выдающее долгосрочные ссуды для индивидуального строительства, приобретения, ремонта жилья

das Konto	счет
das Sparkonto eröffnen (einrichten)	открывать (завести) лицевой счет в сберегательной кассе
Kredite aufnehmen	брать кредиты
Anleihen erwerben	приобретать заемные облигации
die Wertpapiere	ценные бумаги
der Bankkunde	клиент банка
etwas gewähren	гарантировать что-л.
die Einlagen sichern	гарантировать вклады
die Genossenschaftsbank	кооперативный банк
die Verrechnungsstelle, die Girozentrale	жироцентрал, расчетная палата
der Zahlungsverkehr	платежные операции; система расчетов
einen Bausparvertrag abschließen	заключать договор на получение ссуды на индивидуальное строительство (приобретение, ремонт жилья)
die Geldwertstabilität hüten	поддерживать стабильность стоимости денег

Aufgaben

I. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text::

1. Was führen die Universalbanken?
2. Was kann jede Person oder Firma bei Universalbanken tun?
3. Was kann der Bankkunde über seine Bank verkaufen und dann kaufen?
4. Welche drei großen Gruppen von Banken gibt es im deutschen Bankensystem?
5. Wieviele Sparkassen gibt es heute in Deutschland?
6. Welche Funktionen haben die Landesbanken?
7. Wie groß ist die Mitgliederzahl von Genossenschaftsbanken?
8. Welche Privatbanken sind weltbekannt?
9. Zu welchem Zweck sind die Hypothekenbanken entstanden?

II. Unterteilen Sie die Banken in Gruppen und nennen Sie die bekanntesten deutschen Banken.

III. Besprechen Sie die Funktion von Kreditinstitutionen wie:

- Sparkassen
- Genossenschaftsbanken
- Bausparkassen
- Privatbanken

IV. Übersetzen Sie folgende Sätze ins Russische:

1. Jede Privatperson oder Firma kann bei Universalbanken Konten eröffnen, Sparkonten einrichten oder Kredite aufnehmen.
2. Man kann Aktien, das heißt Beteiligungen an Unternehmen, oder Anleihen von Staaten und privaten Institutionen erwerben.

3. Die Banken decken ihre eigenen Kosten mit Gebühren für die Kundenaufträge, mit Kreditzinsen und einer möglichst profitablen Anlage des Eigenkapitals, mit dem sie wiederum die Einlagen der Kunden sichern müssen.
4. Im Herbst 1998 kam als zweitgrößte deutsche Bank die „Bayerische Hypo- und Vereinsbank“ hinzu (aus einer Fusion der Hypothekenbank mit der Vereinsbank).
5. Das Gewicht der Großbanken am gesamten deutschen Geld- und Kreditmarkt ist begrenzt.
6. Neben den Universalbanken sind für bestimmte Zwecke Hypothekenbanken entstanden - zum Beispiel zur Finanzierung von Kommunal-Krediten.
7. Die Bausparer sind praktisch eine Solidargemeinschaft Bauwilliger, die sich zu einer Spargemeinschaft zusammengeschlossen haben und in einer berechenbaren Reihenfolge die vertraglich vereinbarte Bausumme erhalten.

Text 4.

Der Zahlungsverkehr

Geld ist das «Blut der modernen Wirtschaft». Die Banken garantieren den Blutkreislauf, indem sie den Zahlungsverkehr abwickeln. Dafür bieten sie eine Vielzahl von Mitteln an, vom Bargeld bis zur Zahlung per Computer.

Das Girokonto und die Lohnüberweisung

In Deutschland war bis weit in die fünfziger Jahre für viele Arbeitnehmer der Barlohn in der Lohntüte das Übliche. 1957 änderte sich das. Damals wurde im ganzen Bundesgebiet die bargeldlose Lohnzahlung eingeführt. Die schriftliche Überweisung auf das Bankkonto statt der regelmäßigen Barauszahlung erspart dem Arbeitgeber seither viele umständliche und zeitraubende Routinearbeit.

Die Lohnkonten der Arbeitnehmer sind meistens Girokonten. Giro kommt aus dem Italienischen und heißt „Rundlauf“. Das Girokonto ermöglicht die Teilnahme am Geldkreislauf, am Zahlungsverkehr. Bei regelmäßigen Geldzuflüssen wie etwa dem Lohn kann das Girokonto auch kurzfristig mit Schulden belastet werden. Die Zinsen für diesen Dispositionskredit sind allerdings relativ hoch - das Girokonto ersetzt mithin nicht einen zinsgünstigeren Kreditvertrag. Es ist auch kein Sparkonto, da die Verzinsung von Guthaben minimal ist.

Die Scheckkarte zum Bankkonto

Die Bank gibt dem Kontoinhaber eine „Eurocheque“-Karte, die fast in ganz Europa als Zahlungsmittel akzeptiert wird. Die Karte trägt die Unterschrift des Inhabers und ist fälschungssicher.

Unter Vorlage seiner Karte kann der Betreffende Schecks, also Anweisungen zur Geldauszahlung, ausstellen, für die die Bank in jedem Falle bis zu einer bestimmten Summe garantiert (200 €).

Die Karte läßt sich noch vielseitiger verwenden, zum Beispiel am Geldautomaten. In Deutschland gibt es ihn seit 1977. Der Kunde steckt seine Karte in den Automaten und tippt seine persönliche Identifikationsnummer (PIN, umgangssprachlich „Geheimzahl“ genannt) sowie den gewünschten Betrag ein. Die Maschine prüft, ob das Konto belastbar ist und wirft, falls der Kontostand dies zuläßt, den gewünschten Betrag aus -Tag und Nacht, auch an Sonn- und Feiertagen. Im Eurocheque-System stehen heute 50.000 Automaten in rund zwanzig europäischen Ländern zur Verfügung. Die Selbstbedienung des Kunden erspart den Banken Personalkosten.

Seit 1990 kann man auch an Tankstellen und in großen Einzelhandelsgeschäften mit Karte und Eingabe der Geheimnummer bezahlen (Point-of-Sale-System (POS) oder „electronic cash“). Das Kreditgewerbe garantiert für die Einlösung der Lastschriften. Der nächste Schritt ist electronic cash im Ausland, organisatorisch gesprochen: im European Debitcard System (edc-System), dem verschiedene bankemittierte Karten angeschlossen sind. 1993 wurde zunächst die grenzüberschreitende Anwendung zwischen Deutschland und Österreich eingeführt.

Die Eurocheque-Karte ist die Kreditkarte des elektronischen Zeitalters. Daneben vertreiben die deutschen Kreditinstitute auch die in aller Welt schon länger gängigen „Kreditkarten“. Ihr unersetzbarer Vorteil ist geblieben, daß der Kunde nur mit der Karte ohne Scheck und ohne Geheimnummer im Kopf auch da bezahlen kann, wo keine elektronische Bankverbindung besteht, zum Beispiel in vielen Geschäften oder in Hotels. Allerdings beteiligen sich einige Geschäfte nicht an dem Kreditkartensystem, weil ihnen die Zeit zwischen Verkauf und Zahlungseingang zu lang erscheint.

Electronic Banking

Die Elektronik erhöht den Pulsschlag im Zahlungsverkehr und Geldkreislauf. Sie hat auch die Überweisung mittels eines materiellen Auftragsbelegs in Normalschrift und die telegrafische Eil-Überweisung überholt. Die Abwicklung konnte früher Tage oder doch Stunden dauern.

Jetzt ist eine wirkliche Blitzüberweisung möglich. Die Deutsche Bundesbank unterhält seit 1992 einen zentralen Elektronischen Schalter (ELS), über den die teilnehmenden Institute (zum Beispiel die Sparkassen im überörtlichen Verkehr der Landeszentralbanken) Inlandszahlungen ihrer Kunden abwickeln können. Seit Mitte 1993 funktioniert der Schalter für den Auslandsverkehr im Rahmen von SWIFT (= Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication). Im bankinternen Verkehr unterhalten zum Beispiel die Großbanken eigene direkte Computerverbindungen („online“) zwischen Berlin, Tokio oder New York. Das Geld kann in Sekunden am anderen Ort weiterarbeiten oder von dort wieder schnell abfließen.

Der weitere Ausbau der elektronischen Datenübermittlung dient nicht nur der Schnelligkeit, auf die es auch im Geldsektor nicht immer unbedingt ankommt. Der Zahlungsverkehr mittels elektronischer Datenverarbeitung rationalisiert beispielsweise Nachprüfungen. Das ist manuell, anhand einzelner Belege, viel langwieriger und unsicherer als im Clearing mittels eines Elektronenrechners.

Immer häufiger werden bei den Geldinstituten heute vollcodierte Zahlschein-Überweisungen eingereicht, die sich für die Umwandlung in Datensätze besonders eignen. Großkunden mit Massenproblemen wie zum Beispiel Versicherungen oder öffentliche Kassen (etwa bei der Rentenzahlung) und die Banken kommen sich mit dem Austausch von Datenträgern wechselseitig entgegen. In einzelnen Instituten beträgt der Anteil belegloser Zahlungen am gesamten Zahlungsverkehr schon neunzig Prozent.

Wortschatz

den Zahlungsverkehr abwickeln	осуществлять (производить) систему расчетов
der Geldzufluss	приток денег
der Dispositionscredit	контокоррентный кредит частным клиентам, сумму которого последние могут превысить до определенного предела

das Konto kann kurzfristig mit Schulden belastet werden	на короткое время сумма на счете может иметь отрицательное значение, т.е. размер выплат со счета может превышать фактически находящуюся на счете сумму
das Girokonto	жиросчет, контокоррент, текущий банковский счет
einen Scheck ausstellen	выставить (выписать) чек
belastbar sein	быть предельно допустимым (о счете)
Überweisung auf das Bankkonto	перевод на банковский счет
der Kontoinhaber	владелец счета
Electronic Banking	автоматизированная система ведения банковских операций
das Clearing	взаимопогашение платежей; клиринг
SWIFT	Международная Межбанковская электронная система платежей, СВИФТ

Aufgaben

I. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text::

1. Was wickeln die Banken ab?
2. Wann wurde die bargeldlose Lohnauszahlung eingeführt?
3. Was bedeutet das Girokonto?
4. Was sparen die Banken bei der bargeldlosen Lohnzahlung?
5. Hat die Kreditkarte den elektronischen Zeitalter?
6. Beteiligen sich alle Geschäfte am Kreditkartensystem?

II. Nennen Sie alle Formen der Geldüberweisung. Gebrauchen Sie dabei die Vokabeln aus Text des III. Teils und aus der einschlägigen Pflichtliteratur.

III. Besprechen Sie anhand des Textes folgende Themen:

- bargeldlose Geldüberweisung: das Girokonto und die schriftliche Überweisung
- elektronische Geldüberweisung: Kreditkarten
- die Blitzüberweisung: SWIFT

IV. Übersetzen Sie schriftlich ins Russische:

1. Die schriftliche Überweisung auf das Bankkonto statt der regelmäßigen Barauszahlung erspart dem Arbeitgeber seither viel umständliche und zeitraubende Routinearbeit.
2. Bei regelmäßigen Geldzuflüssen wie etwa dem Lohn kann das Girokonto auch kurzfristig mit Schulden belastet werden.
3. Die Zinsen für diesen Dispositionskredit sind allerdings relativ hoch -das Girokonto ersetzt mithin nicht einen zinsgünstigeren Kreditvertrag.
4. Der Kunde steckt seine Karte in den Automaten und tippt seine persönliche Identifikationsnummer (PIN, umgangssprachlich „Geheimzahl“ genannt) sowie den gewünschten Betrag ein.
5. Im bankinternen Verkehr unterhalten zum Beispiel die Großbanken eigene direkte Computerverbindungen („online“) zwischen Berlin, Tokio oder New York.
6. Immer häufiger werden bei den Geldinstituten heute vollcodierte Zahlschein-Überweisungen eingereicht, die sich für die Umwandlung in Datensätze besonders eignen.

V. Übersetzen Sie schriftlich ins Deutsche:

1. Открытие расчетного счета в конкретном банке зависит от процентных ставок, банковских комиссионных и тарифов на операционные услуги.
2. В качестве первоначального депозита может прилагаться чек на сумму в 100.000 евро.
3. Текущий счет открывается на имя владельца фирмы.
4. Выписки из банковского счета должны отсылаться один раз в месяц.
5. Платежи, полученные от третьей стороны, должны рассматриваться как банковские выписки.
6. Современные международные банковские расчеты ведутся в рамках электронной системы платежей СВИФТ.

Text 5. Geldanlagen

Wer sein Geld nicht gleich für den Lebensunterhalt ausgibt, sondern für die Zukunft zurücklegt, muß ein begründetes Vertrauen in die Geldwertstabilität haben. Ohne solche Sparbereitschaft in breiten Bevölkerungsschichten kann es nicht zu der Kapitalbildung kommen, auf die die moderne, an Wachstum und Investitionen orientierte Wirtschaft angewiesen ist.

Im vergangenen Jahrhundert haben deutsche Sparer in zwei Inflationen schlechte Erfahrungen gemacht, in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland bislang aber nur gute. Die Sparquote der privaten Haushalte liegt deutlich über zehn Prozent des Einkommens.

Wer heute sein Geld anlegen, im Wirtschaftskreislauf für sich „arbeiten lassen“ will, hat dafür eine Vielzahl lukrativer Möglichkeiten. Vom Bausparen beispielsweise war schon die Rede. Alle Anlageformen suchen tragbare Lösungen für ein und dasselbe Grundproblem: daß sich nämlich drei Hauptziele - hohe Erträge, größtmögliche Sicherheit, rasche Verfügbarkeit - einander theoretisch ausschließen und sich praktisch wechselseitig begrenzen.

Das Sparbuch

Die weitestverbreitete Anlageform ist das Sparbuch. Der Besitzer, oft auch ein Kind, zahlt darauf unregelmäßig beliebige Beträge. Die Höhe der Zinsen hängt von der allgemeinen Wirtschaftslage und von der vereinbarten Kündigungsfrist für das angesparte Kapital ab. In der Regel ist eine längere Anlage mit einem höheren Zins verbunden. Daneben existieren noch eine ganze Reihe zum Teil institutsindividueller Sparformen, die dem einen oder anderen Kunden günstiger erscheinen als Angebote der Konkurrenz. Durchweg kann jemand, der einen Sparvertrag für deutsche Währung abschließt, kaum erwarten, dadurch ein reicher Mann zu werden - aufgrund jahrzehntelanger Erfahrung kann er jedoch zumindest davon ausgehen, daß die Ersparnisse dank der Zinsen ihre Kaufkraft behalten.

Festverzinsliche Wertpapiere

Wer höhere Zinsen will, kann über die Banken festverzinsliche Wertpapiere von öffentlichen oder privaten Institutionen kaufen, die sich damit Geld für Investitionen oder andere Finanzierungszwecke verschaffen. Gute Schuldner sind etwa die Bundesrepublik Deutschland und große deutsche Unternehmen. Das Wertpapier dokumentiert ein Forderungsrecht mit einem Nennwert, zum Beispiel 100€, bei einem festen Jahreszins und einer Laufzeit von mehreren Jahren. Bis zum Ende der Laufzeit wird das Wertpapier an der Börse zu einem Tageskurs gehandelt, der von der allgemeinen Zinsentwicklung bestimmt wird. So kann ein „Siebenprozen-

ter" zum Nennwert von 100 € auch schon einmal auf einen Kaufpreis von 96 € fallen oder auf 104 € steigen. Das sind dann „Kaufkurse" bzw. „Verkaufskurse", die sich aber in der Regel nicht weit vom Nennwert entfernen. Neben dem hier skizzierten „Rentenwert" haben sich Varianten mit vorwiegend ansteigendem Zinssatz herausgebildet. Die Risiken und Chancen im Bereich der festverzinslichen Anlagepapiere kann auch der Privatanleger abschätzen, wenn er den Wirtschaftsteil seiner Tageszeitung und die dort abgedruckten Börsenkurse sorgfältig studiert - oder einfach die Laufzeit vom ersten bis zum letzten Tag abwartet.

Aktien

Geldkapital ist im Grunde immer Wagniskapital. Wer ein größeres Risiko als mit Anleihen eingehen will, kauft Aktien. Das sind Anteilsrechte an Unternehmen, die an der Börse gehandelt werden. Die Kursbildung hängt im wesentlichen von den Zukunftserwartungen ab, die die Banken selbst von einem bestimmten Unternehmen hegen. Wenn Deutschlands größter Automobilhersteller ein neues Modell auf den Markt bringt, regt das die Phantasie des Börsenpublikums an - im günstigsten Fall explodiert der Kurs nach oben. Gut beraten war dann der, der in der „Baisse", bei vorwiegend pessimistischer Einschätzung und niedrigem Kurs, kauft und später in der „Hausse" wieder verkauft. Das Aktiengeschäft lebt von den Kurschwankungen und den dahinterstehenden Stimmungen an der Börse („Buy on rumours, sell on news"). Wenn der Privatmann hier mitmachen will, kommt er schwerlich ohne den Rat der Wertpapierabteilung seiner Bank aus. Dort ist man am ehesten mit den Kriterien vertraut, die zur Urteilsbildung an der Börse führen. Zum großen Teil ist sie heute von mathematischen Modellrechnungen („Charts") der Bank-Analysten selbst geprägt.

Investmentfonds

Das Verlustrisiko am Aktienmarkt kann man durch Beteiligung an Investmentfonds unter Umständen verringern. Die Fonds sind „Körbe" mit Aktien und/oder festverzinslichen Wertpapieren unterschiedlicher Adressen. Die Grundannahme ist: fallen zum Beispiel Erdölaktien wegen eines politischen Lieferboykotts, steigen die Aktien von Bergwerksunternehmen, die Ölschiefer abbauen können; Edelmetalle steigen wahrscheinlich im Wert, wenn die festverzinslichen Papiere wegen Inflationsbefürchtungen sinken. Es gibt auch reine Immobilienfonds mit Wohnungen und Geschäften in unterschiedlichen Lagen. Derzeit sind rund 400 Publikumsfonds in Deutschland im Angebot. Die meisten nehmen eine jährliche Ertragsausschüttung vor. Wer Zertifikate von einem besonders vorrangig nach Sicherheitskriterien zusammengesetzten Fonds gekauft hat, wird dann nicht enttäuscht sein, wenn sein Gewinn nach einem Jahr ungefähr so groß ist, wie wenn er ein festverzinsliches Wertpapier gekauft hätte.

Optionen

Von Zeit zu Zeit kommen neue Finanzinstrumente auf den Markt, um den Bedürfnissen der Wirtschaft besser gerecht zu werden. Ein Beispiel dafür sind Optionsgeschäfte. Eine Option ist das Recht, eine bestimmte Anzahl von Wertpapieren zu einem fixen Preis während einer bestimmten Frist jederzeit kaufen oder verkaufen zu können (Kauf-/Verkaufsoption). Mit einer Verkaufsoption kann man also beispielsweise das Risiko einer Aktienanlage absichern, muß dafür aber den Optionspreis einsetzen. Der Geschäftspartner, der die Aktien auf Verlangen zum festen Preis abnehmen bzw. liefern muß, geht unter Umständen ein hohes Risiko ein - und hat andererseits ein gutes Geschäft gemacht, wenn er die Option nicht erfüllen muß.

Wortschatz

Geld ausgeben	расходовать деньги
zur Kapitalbildung kommen	накапливать капитал
die Anlageform	форма вложения
das Sparbuch	сберегательная книжка
festverzinsliche Wertpapiere kaufen	приобретать ценные бумаги, приносящие твердый процент
der Nennwert	номинальная стоимость
an der Börse handeln	торговать на бирже
der Kaufkurs	курс покупки
das Wagniskapital	венчурный (рисковый) капитал
etwas in der „Baisse" kaufen	покупать (акции) при резком понижении биржевых курсов
in der „Hausse" verkaufen	продавать при повышении биржевых курсов (цен)
die Option	1. опцион, право купить (продать); 2. право определять качество товара, место и сроки поставок; 3. выбор, право замены; 4. варрант
das Optionsgeschäft	условная срочная сделка с ценными бумагами
die Option erfüllen	выполнять (исполнять) опцион

Aufgaben

I. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text::

1. Welche weitestverbreitete Anlageform wird in Deutschland verwendet?
2. Wovon hängt die Höhe der Zinsen für das angesparte Kapital ab?
3. Kann man über die Banken festverzinsliche Wertpapiere kaufen?
4. Was dokumentiert das Wertpapier?
5. Welche Personen kaufen Aktien?
6. Wo werden die Aktien gekauft und verkauft?
7. Welche zwei Arten von Optionen gibt es heute?

II. Erklären Sie, was unter folgenden Begriffen verstanden wird:

- das Sparbuch
- festverzinsliche Wertpapiere
- Aktien
- Investmentfonds
- Optionen

III. Denken Sie nach und bestimmen Sie, welche Anlageform am attraktivsten ist für:

- a) den Großhändler
- b) den Makler an der Börse
- c) den Rentner

IV. Übersetzen Sie schriftlich ins Russische:

1. Die Sparquote der privaten Haushalte liegt deutlich über zehn Prozent des Einkommens.
2. Wer heute sein Geld anlegen, im Wirtschaftskreislauf für sich „arbeiten lassen“ will, hat dafür eine Vielzahl lukrativer Möglichkeiten.
3. Die Höhe der Zinsen hängt von der allgemeinen Wirtschaftslage und von der vereinbarten Kündigungsfrist für das angesparte Kapital ab.
4. Wer höhere Zinsen will, kann über die Banken festverzinsliche Wertpapiere von öffentlichen oder privaten Institutionen kaufen, die sich damit Geld für Investitionen oder andere Finanzierungszwecke verschaffen.
5. Aktien sind Anteilsrechte an Unternehmen, die an der Börse gehandelt werden.
6. Eine Option ist das Recht, eine bestimmte Anzahl von Wertpapieren zu einem fixen Preis während einer bestimmten Frist jederzeit kaufen oder verkaufen zu können (Kauf-/Verkaufsoption).

V. Übersetzen Sie schriftlich ins Deutsche:

1. Ценные бумаги могут приобретаться банком по поручению клиента.
2. Акции предприятия должны быть переданы на хранение на специальный счет.
3. Право на покупку и продажу акций принадлежит третьему банку.
4. Ценные бумаги, которые приносят твердый процент дохода, приобретаются через банки или их филиалы.
5. Сертификат инвестиционного фонда приносит клиенту стабильный доход.

Text 6.

Kreditgeschäft

Die Banken leben davon, daß sie Geld verleihen. Mitte 1998 betrug das Gesamtvolumen der Kredite der deutschen Banken an Nichtbanken mehr als fünf Billionen DM. Mit einem Anteil von mehr als der Hälfte waren Wirtschaftsunternehmen die größten Kreditnehmer, gefolgt von Privatpersonen, auf die etwa ein Viertel, und den öffentlichen Haushalten, auf die gut ein Fünftel entfiel.

Klein- und Ratenkredite

Die Kredite haben unterschiedliche Konditionen. Das Girokonto eines Arbeitnehmers ist in der Regel mit einem oder zwei Monatsgehältern belastbar; verzinst werden muß nur die tatsächliche Belastung. Größere Anschaffungen, etwa ein Auto, lassen sich über Ratenkredite finanzieren; der Schuldner zahlt monatlich einen bestimmten Betrag für Zins und Tilgung der aufgenommenen Summe. Die Bank kann die Raten automatisch von den Lohnüberweisungen einbehalten.

Bürgschaft und Realkredit

Für große Summen fordern die Banken besondere Sicherheiten. Der Schuldner kann einen zahlungskräftigen Bürgen stellen, der notfalls für ihn eintritt. Solche Verpflichtungen kommen allerdings höchstens unter Verwandten oder Freunden vor. Das übliche ist ein Realkredit, die durch eine Grundschuld oder andere Sicherheiten wie Lebensversicherungen, Wertpapiere, Hypotheken, etc. gesicherte Schuldenaufnahme. Die Rückzahlung erstreckt sich bei gewerblichen Produktionsanlagen auf etwa zwölf bis fünfundzwanzig Jahre, im Wohnungsbau von fünf bis zu dreißig Jahren.

Der Kommunalkredit

Der Bundesrepublik, ihren Ländern und Gemeinden steht der langfristige Kommunalkredit zur Verfügung. Als Sicherheit gilt das Steueraufkommen. Der bedeutendste Finanzier ist die Sparkassenorganisation.

Öffentliche Förderkredite

Für Projekte zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur oder für Investitionen im Umweltschutz räumen Förderinstitutionen des Bundes und der Länder in Deutschland insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen zinsverbilligte Kredite ein.

Eine der bekanntesten Förderinstitute ist die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), die in den Anfangsjahren der Bundesrepublik Deutschland die amerikanische „Marshallhilfe“ verwaltet hat und seit der deutschen Vereinigung 1990 besonders in den neuen Bundesländern aktiv ist. Sie unterstützt auch die Bundesregierung bei der finanziellen Hilfe in Entwicklungsländern und in ihren Beratungsmaßnahmen für die Reformstaaten in Mittel- und Osteuropa sowie der ehemaligen Sowjetunion. Die Deutsche Ausgleichsbank (DtA) stellt Existenzgründungsdarlehen zur Verfügung.

Der Wechsel

Der Wechsel ist ein Kreditinstrument im Warengeschäft: A liefert an B zum Beispiel eine Tonne Bananen oder zehn Autos, fordert die Bezahlung aber erst in drei Monaten, weil B dann etwa die Waren selber wieder verkauft hat und liquide ist. Anhand seiner Rechnung kann der Lieferant seine Forderung in Form eines „Wechsels“ vom Kunden schriftlich anerkennen lassen. Der Gläubiger hat damit bessere Rechtsmittel, wenn der Schuldner nicht fristgerecht zahlen sollte.

Ein Wechsel kann aber auch dann zweckmäßig sein, wenn der Schuldner über jeden Zweifel erhoben ist. Der Lieferant kann sich nämlich unter Umständen damit bis zur Bezahlung günstig zwischenfinanzieren. Er kann seine Bank für die Laufzeit des Wechsels um einen besonders günstigen Kredit bitten, dessen Zins von der Deutschen Bundesbank vorgegeben ist (Rediskontkredit). Die Bank wird im allgemeinen dazu bereit sein, wenn der Wechseleinreicher kreditwürdig ist und wegen anderer Bankgeschäfte als Kunde gehalten werden soll.

Die Bank hat die Möglichkeit, Wechsel bei der Bundesbank zu einem bestimmten Wert einzulösen. Diesen Wert setzt die Bundesbank selber fest, sie verfügt damit über ein Instrument, mit dem sie das Zinsniveau auf dem deutschen Geldmarkt beeinflusst.

Die Alternative „Leasing“

Als Alternative zur Geldleihe bieten die Banken seit den sechziger Jahren dem Privatmann, Unternehmen und den öffentlichen Händen das Leasing an: statt zum Beispiel ein Auto über einen Kredit zu finanzieren, hat der Kunde die Möglichkeit, es eine bestimmte Zeit gegen eine Gebühr zu nutzen und es am Ende zurückzugeben oder zum Preis eines Gebrauchtwagens zu erwerben. Nach demselben Schema kann eine Firma Maschinen oder Industrieflächen erwerben. Bei besonders rasch sich verändernden Produkten, zum Beispiel Computer, hat der Kunde zudem die Möglichkeit, sich rasch einer Modernisierung anzupassen, das ältere Produkt gegen das neuere auszutauschen.

Kommunales Leasing als Sonderfinanzierungsform neben dem Kommunalkredit wird umso interessanter, je höher und dringlicher der öffentliche Investitionsbedarf ist. Aufgrund ihres Wissens, ihrer Marktstellung und Marktübersicht können die Leasinggesellschaften Projekte oft kostengünstiger gestalten als zum Beispiel die Gemeinden in eigener Regie. Das hat sich in den letzten Jahren gerade in den ostdeutschen Bundesländern gezeigt. Das Spezialleasing öffentlicher Güter bedarf allerdings gerade nach Auffassung der Anbieter noch einer besonderen rechtlichen Ausgestaltung, weil sie nach Ablauf der Mietzeit keine wirtschaftliche Vermarktungschance des Objektes haben. Banken und öffentliche Stellen suchen hier nach gemeinsamen Lösungen.

Wortschatz

das Kreditgeschäft	кредитные операции, кредитование
über Ratenkredite finanzieren	финансировать через кредит, погашаемый в рассрочку
die Bürgschaft	поручительство, гарантия, ручательство
der Realkredit	кредит под обеспечение, кредит под залог недвижимого имущества
der Kommunalkredit	коммунальный (муниципальный) кредит
der Wechsel	1. вексель; 2. тратта; 3. долговое обязательство
der Rediskontkredit	редисконтный кредит, кредит в форме переучета
das Leasing	лизинг
etw. über einen Kredit finanzieren	финансировать что-л. посредством кредита

Aufgaben

I. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text:

1. Wieviel betrug Mitte 1998 das Gesamtvolumen der Kredite der deutschen Banken an Nichtbanken?
2. Welche Konditionen haben die Kredite?
3. Wofür fordern die Banken besondere Sicherheiten? Welche davon sind zu erwähnen?
4. Wofür räumen Förderinstitutionen des Bundes und der Länder in Deutschland zinsverbilligte Kredite ein? Und wem?
5. Wo wird der Wechsel verwendet?
6. Wem wird Leasing angeboten? Und welche Möglichkeiten hat der Kunde dabei?

II. Erklären Sie folgende Begriffe:

- Klein- und Ratenkredite
- Bürgschaft und Realkredit
- Kommunalkredit -Öffentliche Förderkredite
- Wechsel
- Leasing

Sagen Sie, in welchen Fällen die oben erwähnten Kredite geliehen werden.

IV. Finden Sie die Stelle im Text, wo vom Rediskontkredit die Rede ist. Erklären Sie die Gewährung dieses Kredites.

V. Übersetzen Sie schriftlich ins Russische:

1. Mit einem Anteil von mehr als der Hälfte waren Wirtschaftsunternehmen die größten Kreditnehmer, gefolgt von Privatpersonen, auf die etwa ein Viertel, und den öffentlichen Haushalten, auf die gut ein Fünftel entfiel.
2. Das Girokonto eines Arbeitnehmers ist in der Regel mit einem oder zwei Monatsgehältern belastbar; verzinst werden muß nur die tatsächliche Belastung. Größere Anschaffungen, etwa ein Auto, lassen sich über Ratenkredite finanzieren; der Schuldner zahlt monatlich einen bestimmten Betrag für Zins und Tilgung der aufgenommenen Summe.
3. Der Bundesrepublik, ihren Ländern und Gemeinden steht der langfristige Kommunalkredit zur Verfügung.

4. Eines der bekanntesten Förderinstitute ist die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), die in den Anfangsjahren der Bundesrepublik Deutschland die amerikanische „Marshallhilfe“ verwaltet hat und seit der deutschen Vereinigung 1990 besonders in den neuen Bundesländern aktiv ist.
5. Die Bank hat die Möglichkeit, Wechsel bei der Bundesbank zu einem bestimmten Wert einzulösen.

VI. Übersetzen Sie schriftlich ins Deutsche:

1. Для дальнейшего финансирования коммерческой деятельности фирмы необходимо получать информацию об условиях предоставления кредита: кредита и овердрафта на текущем счете; долгосрочного кредита.
2. Страховка экспорта обычно покрывает 70% коммерческого риска и 85% политического риска.
3. В качестве покрытия следует обязательно предоставить платежные гарантии от фирмы и поручительство фирмы.
4. Товар на складе, стоимость которого составляет 100.000 евро, используется в качестве покрытия (обеспечения).

Text 7

Deutsche Bundesbank

Die Bundesbank ist vom Gesetzgeber beauftragt, den Geldumlauf und die Kreditversorgung der Wirtschaft zu regeln mit dem Ziel, den Wert des Geldes stabil zu halten. Außerdem hat sie für die bankmäßige Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Inland und Ausland zu sorgen. Damit sie ihre Aufgabe ungehindert - vor allem frei von politischen Einflüssen und Wünschen - erfüllen kann, hat ihr der Gesetzgeber ein hohes Maß an Unabhängigkeit von Parlament und Regierung verliehen. Soweit dies nicht mit ihrer Aufgabe in Konflikt gerät, unterstützt die Bundesbank die allgemeine Wirtschaftspolitik der Bundesregierung. Das Grundkapital der Bundesbank gehört dem Bund. Die Zusammenarbeit zwischen Bundesregierung und Bundesbank wird durch gegenseitige Information und Beratung gewährleistet. Die Bundesbank hat vier Funktionen: Sie ist Notenbank, Bank der Banken, Bank des Staates und Verwalter in den Währungsreserven. Sie betreibt kein Kreditgeschäft mit Unternehmen und Privatleuten und führt nur in Ausnahmefällen private Girokonten. Praktisch aber hat jeder deutsche Bürger ständig mit der Bundesbank und mit ihrer Politik zu tun. Das fängt mit dem Geld in der eigenen Tasche an.

Die Deutsche Bundesbank hat ihren Sitz in Frankfurt am Main. Hier befindet sich das Direktorium und hier tagt auch der Zentralbankrat, das oberste Organ der Bundesbank. Der Zentralbankrat wird vom Präsidenten der Deutschen Bundesbank geleitet. Seit Einführung des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) und des Euro wird die Geld- und Währungspolitik nicht mehr vom Zentralbankrat der Bundesbank bestimmt, sondern vom Rat der Europäischen Zentralbank, in dem der Präsident der Bundesbank Mitglied ist.

-Doch ist der Zentralbankrat nach wie vor oberstes Beschlussorgan für die Geschäftspolitik der Bundesbank. In seinen geldpolitischen Entscheidungen ist er von Weisungen der Bundesregierung frei. Er tritt in der Regel alle vierzehn Tage zusammen und fasst seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Das Direktorium ist das zentrale Exekutivorgan der Bank, das für die Durchführung der Beschlüsse des Zentralbankrats verantwortlich ist.

In allen Bundesländern unterhält die Bundesbank Hauptverwaltungen mit der Bezeichnung

"Landeszentralbank". Die Landeszentralbanken sind die Kontaktstellen der Bundesbank zu Kreditinstituten und Wirtschaft in den einzelnen Bundesländern. Die Landeszentralbanken führen ihre Geschäfte selbständig durch und unterhalten Zweiganstalten (Hauptstellen und Zweigstellen) in allen größeren Orten des Bundesgebiets. Über sie laufen hauptsächlich die Geschäfte mit den Kreditinstituten und mit den öffentlichen Kassen.

Die Bundesbank hat das Recht die Banknoten auszugeben. Das Monopol der Notenausgabe ist der Hauptpunkt der Geldpolitik. Sie zielt darauf ab, die umlaufende Geldmenge in einem Rahmen zu halten, der Preissteigerungen verhindert und gleichzeitig genügend Spielraum für wirtschaftliches Wachstum zulässt. Stabiles Geld ist die Grundlage für eine gut funktionierende Marktwirtschaft.

Wortschatz

die Beteiligung, -en	участие
das Grundstück, -e	земельный участок
jdn. Beauftragen	поручать
der Geldumlauf	оборот денег
die Kreditversorgung	кредитование
bankmäßige Abwicklung	банковское осуществление
Zahlungsverkehr	платежные операции
frei von Einflüssen	независимый от влияния
gewährleisten	гарантировать
die Notenbank	эмиссионный банк
der Verwalter	управляющий, администратор
die Währungsreserve, -n	валютные запасы
das Girokonto, -konten	жиросчёт, текущий банковский счёт
der Zentralbankrat	совет центрального банка
leiten	руководить, вести
oberstes Beschlussorgan	высший законодательный орган
die Geschäftspolitik	политика ведения дел
die Kreditpolitik	политика кредитования
geldpolitische Entscheidungen	вопросы денежно-кредитной политики
von Weisungen frei sein	не иметь предписаний
das Exekutivorgan	исполнительный орган
die Hauptverwaltungen	главные представительства
die Geschäfte durchführen	вести дела
die Zweiganstalt	филиал банка
die Hauptsteile	главный филиал
die Zweigstelle, -n	филиал
die Notenausgabe	выпуск банкнот
abzielen auf Akk	быть направленным
die umlaufende Geldmenge	циркулирующая денежная наличность
genügend Spielraum zulassen	оставлять достаточно места

Text 8 Das Inkasso

Die Zahlungsart Inkasso liegt vor, wenn Banken im Auftrage des Gläubigers die Einziehung von Forderungen gegen Vorlage von Finanzdokumenten (z. B. Schecks oder Wechsel) oder Warendokumenten (z. B. Konnossemente) vornehmen.

Die Zahlungsart Inkasso eignet sich zur Zahlungssicherung grundsätzlich nur dann, wenn Zahlungsfähigkeit des Käufers außer Zweifel steht und wenn sich unter den Handelsdokumenten Wertpapiere befinden, in deren Besitz der Käufer sein muß, um die Ware zu erhalten (z. B. Konnossement, Order-Lagerschein).

Die Zahlungsbedingung "Dokumente gegen Kasse" (d/p=documents against payment) ist die häufigste Form des Dokumenteninkassos.

Die Abwicklung der Zahlung erfolgt, indem Kreditinstitute eingeschaltet werden. Der Exporteur erhält den Betrag nur nach Übergabe der vereinbarten Transportdokumente; der Importeur bekommt die Dokumente, und damit das Verfügungsrecht über die Ware nur, wenn er die Zahlung an seine Bank geleistet hat.

Erst die Einbeziehung zweier Kreditinstitute macht es also möglich, ein Zug-um-Zug Geschäft (Ware gegen Geld bzw. Akzept) durchzuführen.

Bei "Dokumente gegen Zahlung" dürfen die Transportdokumente dem Importeur in der Regel nur gegen sofortige Zahlung ausgehändigt werden. "Sofort" bedeutet dabei "spätestens bei Ankunft der Ware".

Bei der zweiten Zahlungsbedingung im Rahmen des Dokumenteninkassos "Dokumente gegen Akzept", hat der Importeur eine Tratte zu akzeptieren, die in der Regel 30 bis 180 Tage nach Sicht oder zu einem festen Zeitpunkt fällig ist. Unter Umständen kann als zusätzliche Sicherheit das Aval der Inkassobank oder einer anderen erstklassigen Bank hinzugefügt werden.

Wortschatz

unterrichten	уведомлять
nach Rückäußerung	по получении ответа
das Akzept einholen	получить согласие на оплату переводного векселя
die Verrechnungen als erledigt betrachten	считать расчеты законченными
das Inkasso in Büchern streichen	снять инкассо с учета
das Inkasso außer Evidenz stellen	снять инкассо с учета
die Einziehung	взимание, инкассация
zur Akzeptbesorgung übermitteln	переслать для получения акцепта
die Gewichtsliste	весовой сертификат
die Anschaffung	зачисление на счет
einen Einspruch erheben	заявлять протест
das Einspruchsschreiben	отказ от акцепта счета
vorliegen	иметь место
sich eignen	подходить
die Abwicklung	операция
außer Zweifel stehen	быть вне сомнения
aushändigen	выдавать на руки
hinzufügen	дополнить

I. Klären Sie folgende Begriffe!

1. das Inkasso
2. "Dokumente gegen Kasse"
3. "Dokumente gegen Akzept"

II. Beantworten Sie die Fragen!

1. Was versteht man unter dem Begriff „Inkasso“?
2. Wieviel Zahlungsbedingungen unterscheidet man im Rahmen des Dokumenteninkassos?
3. Wie unterscheiden sich die Zahlungsbedingungen voneinander?

III. Zusätzliche Übungen zum Thema Inkasso

1. Machen Sie sich mit folgenden Musterbriefen bekannt und übersetzen Sie sie ins Russische!

Musterbrief 1

Bayerbank AG

Hohenzollernstraße 30-32 • 80797 München

Dresdener Außenhandelsbank
1850 Dresden
Deutschland

München, 3. Oktober 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,
als Anlage erhalten Sie die nachfolgenden Dokumente zum Inkasso:

Handelsrechnung	5/5
Spediteurübernahmebescheinigung	1 /1
Ursprungszeugnis	1/1
Analysenzertifikat	1/1
Wechsel	1/1

Diese Dokumente beziehen sich auf eine Sendung von 20 Kisten Weinim Wert von € 56 00,00, die am 10. November 2009 von München nach Dresden versandt werden sollen. Die Waren werden vom Bezogenen entgegengenommen.

Bitte händigen Sie die Dokumente gegen Zahlung des Wechsels aus und veranlassen Sie die Überweisung des Betrages durch SWIFT oder, falls dies nicht möglich ist, per Luftpost.

Mit freundlichen Grüßen
Bayerbank AG

Musterbrief 2

KKB Bank AG
Düsseldorf
Auftraggeber:
hre Ref. N 3452

Unsere Nummer 265

Fälligkeit am 02.03.2009

Betrag

plus unsere Spesen €465

Bezogener: Firma „Stern“

Sehr geehrte Herren,
nach unseren Unterlagen ist das oben angeführte Inkasso noch unerledigt (wir haben bisher noch keine Nachricht über die Akzeptierung des Wechsels erhalten).

Wir wären Ihnen daher für umgehende Nachricht über den jetzigen Stand der Angelegenheit dankbar.

Mit freundlichen Grüßen
Fa. „Böhmer“

2. Informieren Sie sich über den Inhalt des nachstehenden Briefes und beantworten Sie die Fragen!

**Aus welchem Grund will der Kunde Teilzahlungen vornehmen?
Warum erwartet der Kunde einen Preisnachlaß?**

Sehr geehrte Herren,
wir beziehen uns auf unser Schreiben und weisen höflich darauf hin, dass Ihre Instruktionen bezüglich der Behandlung der Dokumente noch ausstehen.
Unser Kunde teilte uns inzwischen mit, daß er einen Preisnachlaß erwartet und daraufhin Teilzahlungen vornehmen will.
Wir halten die Dokumente weiterhin zu Ihrer Verfügung und erwarten Ihre Stellungnahme.

3. Setzen Sie die fehlenden Wörter ein!

Dokumenten-Inkasso N 56280 über \$ 800.211-40

Bezogener:

Auftraggeber:

Verfügung	Wir beziehen uns auf Ihr _____ vom 10.4. 2009 _____
betragen	beigefügter Kopie.
erwähnt	Diese Angelegenheit bezieht sich auf unser oben
über	_____ Dokumenten-Inkasso vom 20.2. 2009,
von	welches ursprünglich _____ \$ 800-40 lautete.
gemäss	Mit unserem Schreiben vom 10.3. 2009, von
Angaben	welchem wir ebenfalls Kopie beifügen, teilten
Wert	wir Ihnen mit, dass dieser Betrag auf einem
überweisen	_____ beruhte und der korrekte _____
Versehen	dieses Inkassoauftrages nur \$ 800.211-
Schreiben	40 _____.
	Da Sie uns jedoch trotzdem den ursprünglichen
	höheren Betrag _____, haben wir den
	Differenzbetrag _____ \$ 720.167-40 an Sie
	zurückerstattet.
	Wir bitten Sie, zu entschuldigen, dass unsere
	Überweisung ungenügende _____ enthielt, und
	bitten Sie ferner, den fraglichen Betrag der Firma
	Klein zur _____ zu stellen.

4. Ergänzen Sie das Verb und bilden Sie die Sätze!

das Inkasso ausser Evidenz ...

Teilzahlungen...

zur Verfügung ...

über das Schicksal des Inkassos ...

den Eingang der Dokumente ...

das Akzept...

... an Kunden...

einen Einspruch...

eine Kopie dem Schreiben ...

5. Gebrauchen Sie die folgenden Wörter und Wortverbindungen in Sätzen!

- 1) die Mitteilung, erfolgen, die Bezahlung, das obige Inkasso.
- 2) die Zustimmung, der Betrag, die Bezahlung, bestätigen, bitten.
- 3) der Erhalt des Schreibens, der Inkassoauftrag, der Auftraggeber, verständigen.
- 4) sich beziehen, bezüglich, die Behandlung der Dokumente, das Schreiben.
- 5) Bezug nehmen, unterrichten, das Inkasso, bezahlen, der Kunde.
- 6) der Zahlungsauftrag, erhalten, unter Inkasso, der Restbetrag, in Höhe von ..., anfordern.
- 7) die bezogene Firma, mitteilen, innerhalb von ... , weisungsgemäß, die Dokumente, präsentieren.

6. Stellen Sie einen Dialog zusammen!

Über das Schicksal des Inkassos verständigen

Das Inkasso in Büchern streichen

Eine Nachricht erhalten / übermitteln

Zum Inkasso übersenden

Als Beilage zum Inkasso erhalten

Um die sofortige Mitteilung per SWIFT bitten

7. Brieftraining

Brief 1

Sie sind: Opel Kredit Bank GmbH, Hamburg

Sie schreiben: an die Berliner Bank AG

Sie wollen: über die erledigten Verrechnungen Ihres Kunden und über das Schicksal des Inkassos mitteilen.

Brief 2

Sie sind: Westfalenbank AG, Bochum - Düsseldorf

Sie schreiben: an Bayerische Vereinbank AG, München

Sie wollen: über die Bezahlung des Inkassos über € 4750 von Ihren Kunden mitteilen.

8. Übersetzen Sie die nachstehenden Sätze ins Deutsche!

1. Подтверждаем получение указанных выше Ваших инкассовых поручений, о чем мы известили плательщика.
2. По поручению нашего клиента посылаем Вам кредит-ноту на \$2000 и просим снизить вышеуказанное инкассо до \$5000.
3. Настоящим сообщаем Вам, что фирма «Bosch». отказывается от уплаты вышеуказанного инкассо.
4. Сегодня перевели Вам сумму в размере \$5700 в уплату инкассо Вашего банка в соответствии с Вашими инструкциями.
5. Мы ссылаемся на Ваши письма от 15.05.2009 и сообщаем Вам, что мы не находим у себя поступления сумм в оплату вышеуказанных инкассо.
6. Ссылаясь на Ваше письмо от 11.03.2009, сообщаем, что мы запросили нашего клиента относительно оплаты инкассо.

7. О дальнейшей судьбе означенных инкассо мы не замедлим Вас уведомить.
8. Ваше инкассо до сих пор не оплачено. Просим оплатить его в течение одной недели. В случае неоплаты просим сообщить причину.
9. Настоящим сообщаем, что нами получено Ваше вышеуказанное инкассовое поручение, копию которого мы прилагаем. Просим подтвердить, что инкассо выслано банком, а также сообщить номер этого инкассо.
10. Причины неуплаты/частичной уплаты указаны в приложенном письме.
11. Ссылаемся на Ваше письмо от 18.03.2009 и сообщаем Вам, что относительно данного инкассо мы снова связались с плательщиком. После получения ответа мы Вас известим.
12. Просим выдать документы фирме без оплаты, а инкассо снять с учета. Просим передать банку X. копию документов на инкассо № 100 и № 101.
13. Мы ссылаемся на Ваше письмо от 25.02.2009 и сообщаем Вам, что мы не находим у себя поступления сумм в уплату инкассо № 56 и № 57. Просим Вас выслать нам копии Ваших платежных поручений.
14. Возвращаем Вам копию Вашего письма от 20.05.2009 и сообщаем, что мы сняли это инкассо с учета.
15. Просим держать инкассо на учете.

9. Briefbausteine

1. Wir bitten um Angabe des Fälligkeitsdatums.
2. Wir bitten um Zusendung Ihrer Empfangsbestätigung.
3. Protest bei Nichtakzeptierung.
4. Ermächtigung zur Aufhebung des Vorbehalts haben wir noch nicht erhalten. Bitte berichten Sie uns umgehend über den Stand der Angelegenheit.
5. Aufnahme der Dokumente kann bis zur Warenankunft zurückgestellt werden.
6. Wir bitten um Bestätigung des Fälligkeitsdatums.
7. Wir erbitten Ihre umgehende Nachricht über den Stand des Inkassos und um Angabe des Grundes der Verzögerung.
8. Ihre Bezahlmeldung / Akzeptmeldung / Überweisung liegt uns noch nicht vor. Bitte benachrichtigen Sie uns umgehend über den Stand des Inkassos.
9. Den obengenannten Betrag haben wir noch nicht erhalten. Wir bitten Sie um umgehende Aufklärung.
10. Senden Sie das Akzept an uns per SWIFT zurück.
11. Bitte geben Sie uns umgehend Nachricht über das Schicksal unserer Rimesse. Falls noch nicht bezahlt bzw. akzeptiert wird, bitten wir um Angabe der Gründe.
12. Wir bitten um Empfangsbestätigung per SWIFT oder auf dem beigefügten Vordruck.
13. Wir bitten Sie, uns den Empfang der Dokumente zu bestätigen.
14. Wir bitten Sie, uns über das Schicksal des oben ausgeführten Inkassos unverzüglich zu berichten.
15. Im Falle der Nichteinlösung erbitten wir Nachricht per SWIFT bzw. per Luftpost.
16. Protest bei Nichtbezahlung des Akzeptes.
17. Verwahren Sie das Akzept zum Einzug bei Fälligkeit und teilen Sie uns den Verfalltag per SWIFT mit.

10. Übersetzen Sie die nachstehenden Briefe ins Deutsche!

1. По поручению фирмы N. пересылаем Вам документы на инкассо № 342 в покрытие поставок оборудования.

Просим инкассировать сумму \$3600 с фирмы «Сатурн».

Платеж должен быть произведен в течение 14 дней со дня получения нашего факса. Инкассированную сумму просим зачислить на наш счет в Беларусбанке с уведомлением нас и с указанием нашего номера инкассо.

В случае отказа от оплаты просим уведомить нас с указанием причины отказа.

С дружеским приветом

2. Ваше инкассовое поручение от 20.08.2009 на сумму €20000.

Плательщик - фирма "Биндер и К°"

Настоящим сообщаем, что нами получено Ваше вышеупомянутое инкассовое поручение, копию которого прилагаем. Просим срочно подтвердить, что инкассо выслано в адрес Дрезднер Банк, а также сообщить номер этого инкассо. С нетерпением ждем ответа.

С дружеским приветом

3. Ваше инкассо № 374 от 15.06.2009 на сумму € 8570.-

Настоящим ставим Вас в известность, что мы перевели 10.06.2009 по поручению фирмы «Колизей» через Коммерцбанк на счет фирмы «Bauer & Co» сумму в €3000 в покрытие счета № 35.

По заявлению нашего клиента эту сумму следует считать покрытием вышеуказанного инкассо. В соответствии с этим мы сняли инкассо № 29 с учета.

С уважением.

4. По поручению нашего клиента просим заплатить фирме «BMW» €8980 в покрытие поставок оборудования.

Указанной суммой дебетуйте, пожалуйста, наш счет у Вас.

С дружеским приветом.

5. Наше документарное инкассо № 375 на сумму €20.516

плательщик: Беларусбанк, Минск по поручению: фирмы «Nord».

В своем платежном поручении от 15.09.2009 Вы указали, что Вами кредитован наш счет у Вас суммой € 8700.

Наш клиент, фирма «Nord», однако нам сообщает, что по соглашению все банковские расходы, возникшие в Москве, идут за счет плательщика. Поэтому мы просим Вас по поручению нашего клиента отнести эту комиссию за счет плательщика, а сумму в €8900 кредитовать с уведомлением нас.

Мы ожидаем Ваше кредит-авизо и надеемся на дальнейшее сотрудничество.

С уважением.

11. Schreiben Sie einen Brief. Benutzen Sie die Stichpunkte 1-8!

1. Betreff: Inkasso № 389

2. Anrede: Herr Schmitt

3. im Auftrag: Dresdener Bank

4. Gegenstand: Dokumente deckend Ersatzteile

5. Bitte: den Erlös von der Firma «Lido» inkassieren

6. Weisungen: Benachrichtigung im Falle des Verzichts

7. Dank: ...

8. Schlussformel: ...

12. Informieren Sie sich über den Inhalt des nachstehenden Briefes. Setzen Sie die Verben in die Lücken ein!

beabsichtigen einziehen entgegensehen
bedauern eintreffen erhalten einlösen

Sehr geehrte Herren,
unter Bezugnahme auf die bisher in obiger Angelegenheit mit Ihnen geführte Korrespondenz _____ wir, Ihnen mitteilen zu müssen, dass unsere wiederholten Bemühungen, den Inkassobetrag _____, ohne Erfolg geblieben sind. Trotz mehrfacher Aufforderung haben wir von dem Bezogenen keinen Auftrag _____, die noch in unserem Besitz befindlichen Dokumente _____, da die Ware noch immer nicht _____ ist.
Unter diesen Umständen _____, Ihnen die Papiere zurückzugeben. Ihrer Antwort _____ wir gern _____.
Mit freundlichen Grüßen.
Dresdener Bank

13. Sprechen Sie zur folgenden Situation!

Der Kunde verzichtet auf die Bezahlung des Inkassos. Überlegen Sie gemeinsam folgende Lösungen. Bereiten Sie das Gespräch mit einem Kunden vor und gebrauchen Sie folgende Wendungen.

die Dokumente aushändigen (ausliefern)
die obige Nummer angeben
den Betrag auf das Konto № 465 anschaffen
die Bezahlung des obigen Inkassos ablehnen
die Unterlagen vorlegen
die Forderung anerkennen
das Inkasso in den Vormerkungen streichen

Text 9

Das Dokumenten-Akkreditiv

Ein Akkreditiv ist das Zahlungsverprechen einer Bank, einem Begünstigten innerhalb einer festgelegten Frist unter zuvor vereinbarten Bedingungen für die Rechnung ihres Auftraggebers einen bestimmten Geldbetrag zu zahlen. Besteht die Bedingung in der persönlichen Legitimation des Begünstigten, so spricht man von einem Bar-Akkreditiv, fordert die Bedingung die Vorlage bestimmter Dokumente, so handelt es sich um ein Dokumenten-Akkreditiv. Die "Einheitlichen Richtlinien für Akkreditiv" (ERA) legen im Art. 2 fest, daß alle solchen Vereinbarungen als Dokumenten-Akkreditive gelten, wonach eine Bank im Auftrage und nach den Weisungen eines Kunden gegen die Übergabe vorgeschriebener Dokumente entweder eine Zahlung an einen Begünstigten (sofort oder zu einem vereinbarten Zeitpunkt) leistet oder dem Begünstigten gezogene Wechsel bezahlt, akzeptiert oder eine andere Bank zur Zahlung, Akzeptierung oder Negoziierung solcher Wechsel ermächtigt. Das Akkreditiv ist ein abstraktes Zahlungsverprechen, d.h. es ist von dem eigentlichen Grundgeschäft losgelöst und hängt ausschließlich von den im Akkreditiv genannten Voraussetzungen ab. Im Akkreditivgeschäft befassen sich alle Beteiligten nur mit Dokumenten und nicht mit den Waren, auf die sich Dokumente beziehen.

Neben den bisher erwähnten drei Beteiligten, dem Auftraggeber (Importeur, Käufer), der akkreditiveröffnenden Bank (Bank des Importeurs) und dem Begünstigten (Exporteur, Verkäufer), wird häufig zusätzlich eine Bank im Lande des Begünstigten in die Abwicklung des Akkreditivs eingeschaltet. Diese Bank kann verschiedene Funktionen wahrnehmen: sie kann als avisierende Bank lediglich die Funktion einer Weiterleitungsstelle besitzen, sie kann ferner - falls das Akkreditiv dies vorsieht - als Zahlstelle fungieren, und sie kann schließlich mit in die Haftung für die Zahlung aus dem Akkreditiv genommen werden, sofern sie dem Akkreditiv ihre Bestätigung hinzufügt. Mit welcher Funktion die Bank im Lande des Exporteurs auch betraut ist, sie handelt stets im Auftrag der akkreditiveröffnenden Bank.

Die Abwicklung des Dokumenten-Akkreditivs erfolgt in der einfachsten Form mit vier Beteiligungen:

- Der **Akkreditivsteller** ist der Importeur, der seinem Kreditinstitut den Akkreditivauftrag erteilt.
- Die **Akkreditivbank** ist die Bank des Importeurs, die das Akkreditiv eröffnet.
- Die **Akkreditivstelle** ist die Bank im Land des Exporteurs, die das Akkreditiv dem Begünstigten meldet (avisiert) und in der Regel die Dokumente aufnimmt und die Auszahlung des Akkreditivbetrages vornimmt. Teilweise übernimmt sie auch eine zusätzliche Verpflichtung zur Einlösung des Akkreditivs.
- Der **Akkreditierte** ist der Exporteur, der aus dem Akkreditiv begünstigt wird.

Wortschatz

zahlbar, benutzbar gegen ...	используемый против, оплачиваемый против
unter Vertrag	по контракту
akkreditiv gerecht	соответствующий условиям аккредитива
disponieren	распоряжаться; размещать
der Abruf	требование (уплаты), изъятие из обращения, отзыв товара
die Usance	узанс, обычай
die Belastungsaufgabe	дебет-авизо, дебетовое извещение
die Handelsfaktura	счет-фактура
die Versicherungspolice	страховой полис свидетельство о происхождении товара
das Ursprungszeugnis	свидетельство о происхождении товара
Notify (engl.) (die Meldeadresse)	сообщать по адресу
ausliefern	вручать, выдавать (документы)
ohne Verbindlichkeit Ihrerseits	без обязательств с Вашей стороны
die Wertstellung	валютирование
die Umladung	перегрузка
bei Sicht	по предъявлении
das Doppel (Duplikat)	дубликат
der (das) Versandavis	уведомление (извещение) об отправке
blanko indossiert (blanko giriert)	с передаточной надписью
bahnamtlich abgestempelt	со штампом железной дороги

Machen Sie folgende Aufgabe:

Die Gross Kommunikationstechnik Ehingen GmbH will nach Spanien Sprechanlagen im Werte von 40000 EUR liefern. Die Zahlungsbedingungen wurden im Kaufvertrag mit "Dokumente gegen Akkreditiv" festgelegt. Beschreiben Sie, wie dieses Aussenhandelsgeschäft durchgeführt wird.



O.A. Obuchowskaja
N.N. Fedorowitsch

DEUTSCH FÜR WIRTSCHAFTSSTUDENTEN



